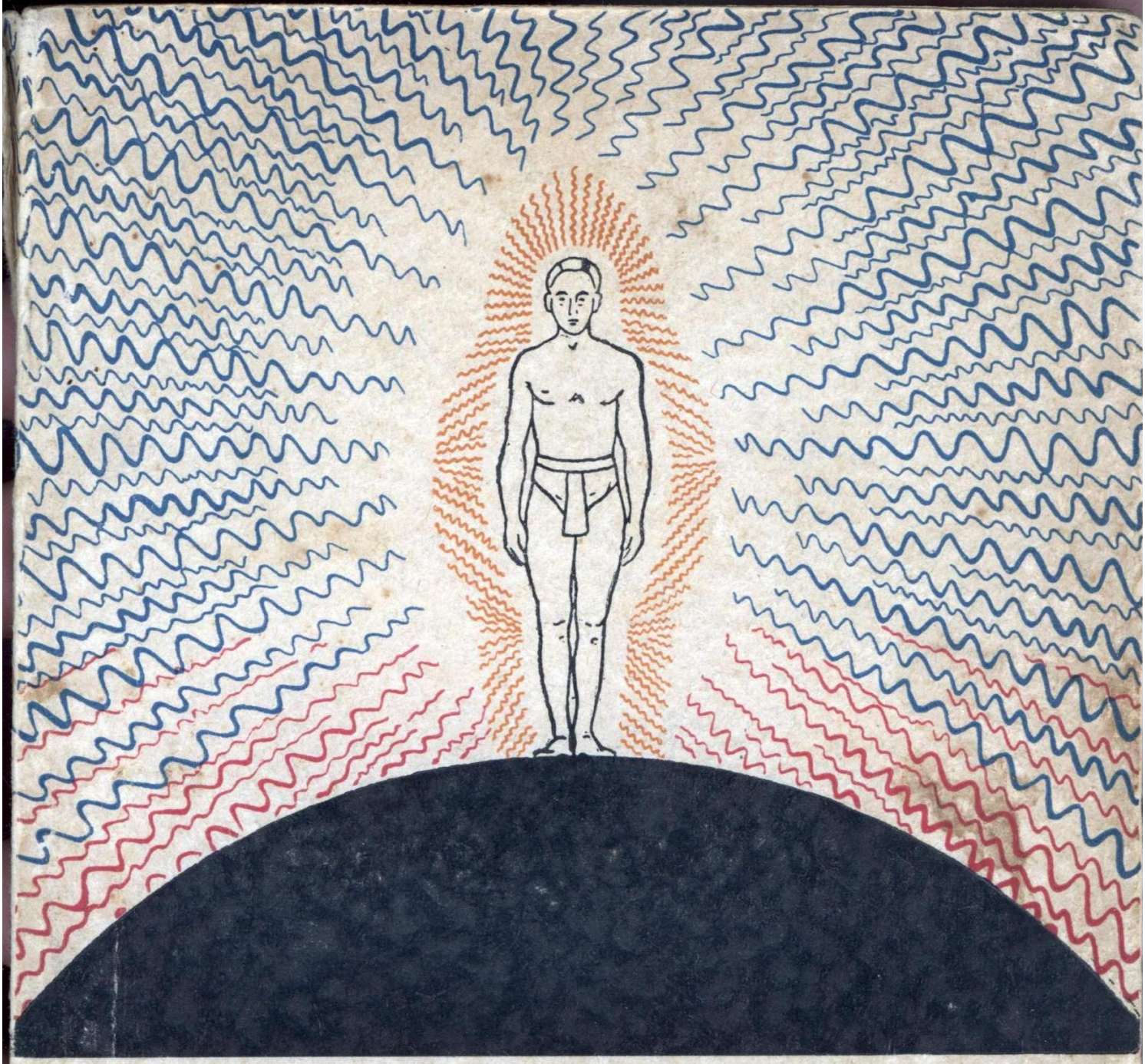


Deine Not wende durch Runen!

Marby-Runen-Gymnastik

Ihre natürlichen und wissenschaftlichen Grundlagen

Höhenstrahlung — Erdstrahlung — Eigenstrahlung

Weitere Runenübungen, Einführung in die Runen-Atemlehre.

Gegeben von dem Entdecker der Runen-Gymnastik und ihrem Neu-Schöpfer

Friedrich Bernhard Marby

Band 3 u. 4
Zweiter Doppelband

Marby-Runen-Bücherei
Herausgeber: Friedrich Bernhard Marby

Marby-Verlag Stuttgart

Entw. v. Friedr. B. Marby — Ges. gesch. für Friedr. B. Marby

Marby-Runen-Gymnastik

Ihre natürlichen und wissenschaftlichen Grundlagen
Höhenstrahlung — Erdstrahlung — Eigenstrahlung

Weitere Runenübungen
Einführung in die Runen-Atemlehre

Gegeben von dem Entdecker der Runen-Gymnastik
und ihrem Neu-Begründer

Friedrich Bernhard Marby

Marby-Runen-Bücherei
Band 3 und 4 · Zweiter Doppelband

Herausgeber: Friedrich Bernhard Marby

Marby-Verlag Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright 1932 by Marby-Verlag, Stuttgart.

Gedruckt bei Lämmle & Müllerschön, Winnenden-Stuttgart.

Einige Worte zur Marby-Runen-Bücherei.

Die Marby-Runen-Bücherei hat nicht nur ein einzigartiges Gepräge und ist nicht nur als einzigartige Bücherei gedacht, sondern hat auch in ihrem ersten einleitenden Doppelbande den Beweis erbracht, daß sie mehr ist, besonders in Hinsicht auf ihren Inhalt.

Der erste Doppelband der Marby-Runen-Bücherei kam im Juni 1931 heraus. Mit diesem ersten Doppelbande erregte Plan und Inhalt der Marby-Runen-Bücher größtes Aufsehen und allseitige große Begeisterung unter den Guten im Lande.

Der erste Doppelband der Marby-Runen-Bücherei gab erstmals in ausführlicher Behandlung der Welt Kenntnis von dem Vorhandensein und den Grundlagen der Runenübungen und des Systems der germanischen Runen-Gymnastik wie ich sie vor zwanzig Jahren entdeckte und insgeheim ausbaute und erprobte. Diese Entdecker- und Forscher- und Gestaltertätigkeit über mehr wie zwei Jahrzehnte (seit 1911), die auch veranlaßte, daß ich trotz vorausgesehenem materiellen Schadens einen nun schon vier Jahre dauernden Studienaufenthalt in Schweden und anderen Ländern auf mich nahm und also in dieser Zeit, mit kurzen Zwischenräumen, meinem Verlag in Stuttgart fernbleiben mußte, war als das freudige Opfer gedacht, das ich der Befreiungsbewegung der Germanen in allen Ländern zu bringen mich gelobte.

Meine mehr wie zwanzigjährigen runenwissenschaftlichen Studien gaben mir schon im Beginn den wichtigsten Aufschluß über das Wesen der Runen dahin, daß ihr Hauptwert darin besteht, daß sie Uebungszeichen einer Gymnastik sind, die dem Menschen das Kräftemeer des Himmels und der Erde aufschließen sollen.

Die Runen als Vorbilder einer Entwicklungsmethode — wer von all den „Klugen", und „überklugen und großsprechenden" „Okkultisten", „Ariern" und „Meistern" ist auf den Gedanken gekommen?

Vom Jahre 1922 ab versuchte ich nun der Oeffentlichkeit, erst einmal in einem kleinen Kreis, das Runenwissen zu geben. Ich ließ gemeinsam Runenübungen machen. Weihnachten 1924 wurde mein Runenspiel „Das Erwachen im Walde" in Stuttgart aufgeführt.

Das Resultat war ein unterirdischer Kampf gegen mich. — Geheimbünde mit „idealem" Schild und Namen verhießen Judaslohn an Hinz und Kunz. — Es hat nichts genützt. Wer mich kannte, wußte, daß ich nichts zu fürchten hatte, nichts zu fürchten habe, und hielt treu zu mir.

Doch der Kampf gegen Schlamm und Unflat brachte eine Lehre. Diese Lehre lautet: Alles was sich als „christlich", alles was sich als „human", alles was sich als „okkult", alles was sich als „menschlich", alles was sich als „fromm" brüstet wird mindestens angeführt von den widerlichsten Vertretern des Prinzips der Gemeinheit. Und — Runenreife ist eine Stufe der Entwicklung.

Darum begann ich mit großen öffentlichen Vorträgen. Es galt die Wenigen, die fast Runenreifen geistig zu klären, damit sie an sich weiter arbeiteten. Dabei mußte ich, um zu locken, Vorträge über Liebe und Ehe, Menschenkenntnis, Astrologie, über Nietzsche, über die Edda usw. halten, aber ich baute auf den germanischen Runen auf als Raumzeichen, als Zeichen kosmo-elektrischer Werte. Ich machte sogar öffentlich vor dem Lichtbildschirm Runenübungen. — Aber — mit wenig Ausnahmen — das liebe Publikum war zu — dumm.

Ein hartes Wort, ja. Aber ein wahres Wort. Die meisten Zuhörer und Zuhörerinnen konnten ja nicht dazu. Denn sie waren, wie wir alle, ja von den „christlichen", den „humanen", den „menschlichen", den „okkulten", den „frommen" Leithammeln verdummt. Mit Ausnahmen, versteht sich. Und die Schulwissenschaft war noch nicht so weit. Ich mußte den Wissenschaftlern die Probleme als Angelbissen hinwerfen.

Da war in einer süddeutschen Stadt ein alter aber in sich klarer General. Er hörte meinen Vortrag über „Astrologie und Runenkunde, der Weg zur Einweihung". Ich sprach im Saal der Loge im öffentlichen Lichtbildervortrag. Dieses Ge-



bäude steht ausgerechnet auf einem alten Judenfriedhof. — Am Morgen nach dem Vortrag kommt die Frau des Generals zu mir. Die alte Dame ist ganz bestürzt. „Was haben Sie bloß mit meinem Mann gemacht, Herr Marby; er ist nun so alt geworden und hat immer an alles, was der Pfarrer sagt, geglaubt und nun sagt er gestern abend zu mir: „Mein ganzes Leben lang haben sie mich belogen und betrogen. Gestohlen haben sie mir das Leben. Gott sei gedankt, daß ich noch von Herrn Marby die Wahrheit gehört habe, bevor ich in die Grube fahre! Aber, was würde ich darum geben, was hätte ich tun können für Deutschland und alle, die es wert sind, wenn ich das in meiner Jugend gehört hätte!“ — Herr Marby, mein Mann war immer so ein frommer Mensch!“

Meine Antwort: „Ja, das war er und das ist er und das bleibt er. Nur die wahrhaft Frommen, nur die im Kern Gesunden, die Ehrlichen, sprechen so, wie Ihr Mann. Seien Sie froh! Er ist gerettet. Er wächst. Er wird nicht den Tod sehen“.

„Und ich, und ich, Herr Marby.“

„Sie lassen sich nun von Ihrem Manne führen. Ihr Beide gehört zueinander. Hindern Sie ihn nicht, schließen Sie sich an ihn an. Er ist gesund.“

Dieses Gespräch, in einem süddeutschen Hotelzimmer, war nicht das einzige dieser Art. Aber diese Erfolge mußten „gerächt“ werden.

Wer stand eigentlich auf meiner Seite? — Die Behörden überall. Gegen mich war nichts zu wollen. Schonungslos zog ich dem „Gesandten“ die Maske ab, aber mit lächelndem Gesicht und nützlichen guten Worten. — Aber die Netze der „Nationalen“, „Demokraten“, „Sozialen“, „Christlichen“ waren fein gesponnen. Mindestens brachten sie materiellen Schaden. Vier Vorträge in Immenstadt und Heilbronn brachten alleine einen Verlust von 1400 Mark. Das war nicht in der Inflationszeit, sondern 1925. In Göppingen saß ich einmal ebenfalls ganz auf dem Trockenen. Ein wenig hatte da auch ein „frommer Okkultist“ und „humaner“ Besitzer eines Göppinger Blättchens mitgeholfen, als gekränkte „okkulte“ „Lokalgröße“.

Sollte ich alles erzählen, was ich auf meinen Wanderfahrten erlebte, es würde ein dickes Buch werden. Sollte ich erzählen, wieviel Tausende an Mark ich tatsächlich zum Fenster unter das Volk, in die Oeffentlichkeit geworfen

habe, um den neuen Geist zum Durchbruch zu bringen. Soll ich erzählen, wie bescheiden ich mit meiner Familie gelebt habe, wie ich gearbeitet habe, arbeiten mußte, um durchzusetzen, was ich wollte? Soll ich erzählen, was mir der Sprung nach Schweden für Kämpfe auferlegte und wie vergebens „arische" Verleger versuchten, mein Adressenmaterial in ihre Finger zu bekommen. Soll ich erzählen, wie Schriftstehler „arische" und — weniger arische, Gekaufte und Gescheiterte nach-„entdeckten" was ich sagte, was ich schrieb. Soll ich erzählen, was da war mit den jesuitischen, völkischen, christlichen, mormonischen, kommunistischen und antroposophischen, astrologischen und sonstigen Horchposten, die mich, wie sie meinten, „unerkannt" umgaben und in meine Sprechstunde kamen?

Galt es doch, die für alle Schmarotzerkreise gefährliche Idee, die Waffe zu zerbrechen, von der das Volk nichts ahnte, aber deren Gefahr von den Leithammeln doch erkannt wurde. Diese Waffe war und ist ja nicht die Astrologie, sondern die Runengymnastik, die Runengymnastik ausgebaut von einem Wissenden, von einem Praktiker, von einem Erfahrenen, der — nicht tot zu kriegen ist.

Und nun kam das erste Doppelbändchen der Marby-Runen-Bücherei heraus. Nun kommt Schlag auf Schlag die wahre germanische Runenmacht, die Runengymnastik. Der erste Doppelband gab schon genug, um den edlen hellsichtigen Menschen zu zeigen, daß hier nun der Geist aus dem Norden kommt.

Was werden nun die „christlichen", die „humanen", die „okkulten", die „arischen", die „menschlichen" großen und kleinen Leithammel aus der Welt des Untermenschentums tun?

Die Antwort lautet:

Die „christlichen", „humanen", „okkulten" und sonstigen schmarotzenden Leithammel werden schweigen oder gar den „Teufel" an die Wand malen. Aber sie werden auch noch ein anderes tun:

Sie werden versuchen unter „arischer" Flagge dem Volke Auch-„Runenübungen" aufzuschwätzen, die natürlich sehr leicht auszuführen sind, die rein „arisch-germanisch" sind, die „interessant" sind. Und darauf werden immerhin wieder eine Anzahl Menschen hineinfallen. — Was machts? — Eine neue Idee. — Ein Geschäft. — Der Kunde hat be-

zahlt. — Was aus dem Uebenden aber wird, das kümmert solche gewissenlosen notorischen Betrüger nicht im geringsten.

Ich will nicht warnen. Es soll jeder tun, was er will. Aber ich gebe zu bedenken:

Es ist leicht ein „System" von Armverrenkungen zu erfinden. Das haben die Antroposophen auch gemacht, als sie die „Eurhythmie" einführten. — Was gilts!? „Machen wir gleich ein Dutzend „Runenübungssysteme". Vielleicht bringt das einem Verlag, der seine Drucker nicht zu bezahlen gewöhnt ist, ein Geschäft.

Aber: Wie soll es dem „Erfinder" oder Plagiator gehen? Meint er vielleicht, man kann mit Runenkräften, mit Urweltkräften spielen? — — Meint man vielleicht, man kann damit lügen und trügen und stehlen?

Untergegangene und ihr Schicksal warnen! —

Und diejenigen, die solche „Systeme" kaufen, haben nicht nur nutzloses und gestohlenes, sondern gefährliches Gut in Händen. Denn „Literaten" oder „Okkultisten", selbst mit dem schlauesten Kopfe, lernen Runenkunde als Runen-Gymnastik nicht aus Büchern, denn es gab bisher darüber kein Buch. Und das erste Buch über Runenübungen ist Band I/II der Marby-Runen-Bücherei. Daraus, nur daraus kann geschöpft werden, vielleicht bringt auch das Suchen in der Zeitschrift „Der eigene Weg" ein paar Hinweise, aber weiter als wie ich gebe, weiß keiner etwas. Keiner!

Oder wollen „Erfinder" von „Runenübungs"-Systemen „ihre Opfer die Experimente machen lassen, die sie selbst nicht erproben konnten? Sollen Menschen durch „Runenübungen" „stehlender", „kombinierender" Schmierfinken körperlich, seelisch und geistig ruiniert werden? Können überhaupt perverse „Arier" ein Runenübungs-System „finden". Sogar in einem halben Jahre?

Und die Hauptfrage:

Wer nimmt es auf sein Gewissen, die germanische Runenkunde, das heiligste Gut der Menschheit, in den Schmutz des „okkulten" Wahns zu treten und den Weg zu besudeln, der rein und klar alleine Erlösung bringen kann? Nach einer Dunkelheit mehrerer Jahrtausende?

Wer diese Untat begeht, richtet sich selbst.

Der Kampf setzt nun ein. Schafe werden von den Böcken geschieden. Was faul ist, fällt vom Stamm.

Die Marby-Runen-Bücherei wird in diesem Doppelband und in den nächsten Doppel-Bänden bestimmend auf das

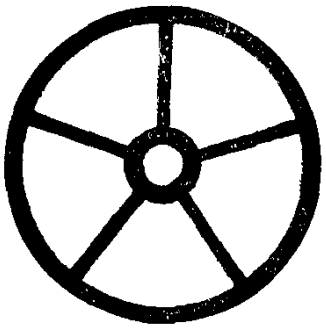
Gesicht der Zeit und der Zukunft einwirken. Die wissenschaftlichen Grundlagen der Runen-Gymnastik werden im Zusammenhang mit allen weiteren Vorbedingungen eines guten Erfolges der Runen-Gymnastik gezeigt. Weitere Runen-Uebungen wird jeder Band bringen, bis am Schlusse ganz zu den Runenübungen übergegangen wird.

Immer werde ich mir bewußt sein der hohen Verantwortung, die vorliegen muß, wenn man ein solches Wissen veröffentlicht. Niemals werde ich irgendwie Runenübungen aufführen und anraten, die nicht erprobt, die gar schädlich sind oder der „okkulten" Schwarmgeisterei des Sumpfes perverser Menschen dienen.

Aber das muß ich sagen: Wer mit hinterhältigen Gedanken sich mit Runen befaßt, über den wirken richtend die Runenkräfte. Wer da meint, er könne das Runengebiet und die Runenmagie straflos mißbrauchen, um reich oder berühmt zu werden, der schaufelt sich selbst sein Grab. Es wirken hier Naturgesetze von unerbittlicher Folgerung, Naturgesetze, denen man nicht pfiffig-schlau entweichen kann.

Gott will nur ehrliche Kämpfer, nur ungetrübte Kraft, nur selbsterworbenes Wissensgut. Wer aber mit reinem Wollen beseelt sich die Brunnen der Höhe und der Tiefe erschließt, der wird Gottes sein!

Der Verfasser.



Vorwort.

Dem ersten Doppelband der Marby-Runen-Bücherei folgte nun der zweite hier vorliegende Doppelband.

Dieser Doppelband bringt in allgemeinverständlicher Form die wissenschaftliche Grundlage der Marby-Runen-Gymnastik. Weite Ausblicke und Einblicke in das Wesen des dynamischen Weltbildes, wie es unsere Vorfahren hatten und wie die neuere Zeit es sich wieder erringen wird, werden hier der aufmerksamen Leserin und dem tiefschürfenden Leser gegeben.

Trotz der scheinbar breiten Behandlung des Gebietes, konnte nur das Notwendigste gesagt werden. Das Gebiet der Radioaktivität und des Entstehens des Atoms behandelte ich dem Inhalt meiner öffentlichen Lichtbilder-Vorträge in den Jahren 1924—1931 in Deutschland wie im Auslande entsprechend, da meine Ansichten damals und auch heute noch maßgebend und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen voraus und teilweise schon bestätigt sind.

Meine Theorie über Atombildung ist deshalb so wichtig, weil sie auch endlich nachweisbar feste Grundlagen für eine neue durchaus wissenschaftlich unanfechtbare Astrologie ergibt.

Worauf die Runen-Gymnastik sich gründet und welcher Erfolge sie fähig sein muß, das ist nicht zu ermessen und nicht zu begreifen, wenn man nicht weiß, mit welchen Kräften man arbeitet, wenn man nicht weiß, woher diese Kräfte kommen und was in ihnen sich auswirkt.

Runen-Gymnastik ist ein Arbeiten mit Kräften, die viel stärker und mächtiger sind als wie alles Andere. Die Runenkräfte sind die Umweltkräfte selbst.

Aus diesem Grunde bitte ich Leserin und Leser, besonders diesen Doppelband der Marby-Runen-Bücherei mehrmals und gründlich durchzuarbeiten. Das ist nicht nur lohnend, sondern auch notwendig, wie die nächsten Doppelbände, die eine Fülle des nie Gelesenen und außerordentlich Wichtiges bringen, zeigen werden.

Bei allem Genuß aber, den die Leserinnen und die Leser der Marby-Runen-Bücherei haben, bitte ich nicht zu vergessen, daß alles das, was in diesen Büchern steht, heute und in Zukunft entscheidend ist für Alle, die diese Bücher in die Hand bekommen, wie für die ganze Menschheit.

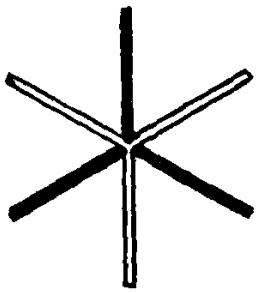
Wissen ohne Anwendung ist tot,
Wissen und Wirken, das ist Leben!

Darum, weil die Anwendung der Runen erst am wichtigsten ist, wurde alles andere zurückgestellt, das mit der Betrachtung der Runen als Symbol, als Schriftzeichen usw. zusammenhängt.

Darum erscheinen nach dem hier vorliegenden Band nun zuerst eine Reihe weiterer Bände, die sich mit der Technik der Runen-Gymnastik befassen.

In später folgenden Bänden soll dann auch die kosmische, die astrologische, die heraldische Seite der Runen und so mehr behandelt werden.

Der Verfasser.



(Gab-al [schwarz] und Tych-sal [weiß] verbunden zu Hag-al.)

„Zeuge das Heil, hege das Heil, gebe das Heil!"

Run!

Runen heißen in der deutschen Sprache jene alten heiligen Zeichen der Germanen, die, wie schon in Band I/II ausgeführt, alles andere als wie nur Schriftzeichen sind und waren. Nordisch heißt Rune „Runor", in der Mehrzahl „Runorna".

Das dem Worte Rune, Runen, Runor, Runorna zu Grunde liegende Wort heißt **„Run"** bei Vokalaustausch: „Ran, Ren, Rin, Ron" — bei verbundenen Vokalen: „Rän, Rein, Rün, Raun, Räun".

In Umkehrung ergeben vorstehende Worte: „nur, nar, ner, nir, nor".

Als „Run" wird heute noch ein „Ansturm" auf eine Bank bei einem drohenden Bankkrach oder ein Ansturm bei irgendeiner Gelegenheit bezeichnet. Ein Ansturm hat eine bestimmte Richtung und eine große Willenskraft, eine große Schnelligkeit und ein Ziel, das oft von mehreren Seiten erstrebt wird.

Weiter finden wir die verwandten Worte „Ren" in „rennen" und „Renntier", — das verwandte Wort „Rin" in „Rinnen", „ent-rinnen", „rein" und in „Reinheit" usw.

Die Kehrworte zeigen heute in „nur" die Beschränkung auf etwas an sich Vorhandenes und einen meistens unzulänglichen ungenügenden Wert. In „nar" haben wir ein Wort, das in der friesischen Sprache noch vorhanden, die Bedeutung „soeben geboren", „hilflos", „unausgebildet", „schwächlich" hat und „nargens" bedeutet in derselben Sprache „nirgends". „Nar" finden wir auch in dem Worte „Narr". „Nir" finden wir in „nirgends" und „Nor" in „Norne". Wir kennen die Nornen „Urd", „Werdanda" und „Skuld" als Nornen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Möglich ist, daß die Nornen einstmals Nurnen genannt wurden wie die „Lure", das alte geweihte Horn der Germanen zu der „Lorelei" irgendwie bestimmt Beziehungen hat, und zwar nicht nur sprachlich.

Wir haben also durchweg in den Worten „Ran, Ren, Rin, Ron, Run" den Ansturm, die Strömung, die Schnelligkeit der Bewegung vor uns — in den Worten „Nar, Ner, Nir, Nor, Nur" aber meistens einen Hinweis auf die Zeit oder zeitliche Zustände und Umstände (der Narr erscheint zur Zeugungszeit, im Karneval).





Wenn von diesem Deutungsversuch, der sich natürlich weiter ausdehnen läßt, und von seinen Resultaten ausgegangen wird, so kommen wir schon alleine bei Betrachtung des Wortes „Rune“ zu der Ansicht, daß die Rune über Kräfte, Kraftströme, Kraftfelder, Richtungen und Wirkungen nicht nur Auskunft geben soll, sondern daß sie, richtig geworden, auch diese Kräfte, Kraftströme, Kraftfelder und Wirkungen erzeugt, denn wir wissen heute, daß schon alleine die Schallwellen, irgendwo erzeugt, Wirkungen in der materiellen Welt auszulösen vermögen (siehe Chladnische Klangfiguren).

Die „Run“ ist der „Run“, der hervorkommende zielsichere Kraftstrom, der die ganze Welt durchbraust. Die Runen kennen, heißt wissen, was der „Run“ gestaltet in der Zukunft, was er gestaltet hat in der Vergangenheit. Runen selbst bilden mit seinem Körper, in seinem eigenem Empfinden und in der Runensprache heißt: **Weltkräfte in Bewegung setzen und daraus gestalten nach dem Maße seines Wissens, Willens und Könnens!**

Die Runen nicht kennen und nicht anwenden heißt also: dem Schicksal oder dem Willen anderer ausgeliefert sein — aber Runen kennen und den Run schaffen und in Bewegung setzen, heißt, **das Schicksal gestalten, mindestens verbessern und selbständig mitschaffen mit den Mächten, die die Welt schufen und erhalten.**

Und immer ist es so, daß von den drei Werten: „Wissen — Können — Tun“ das Können von Wissen und Tun beeinflußt, in der Mitte steht. Darum ist es mit dem Wissen alleine nicht geschehen. Das Wissen muß sich mit dem Tun vereinigen, zum Können, das dann wieder ein richtiges Kennen bringt, und in täglicher Uebung den Run, den lebendigen gewollten Strom, der alleine fortentwickelnd die Erde zu einem Garten Gottes machen kann.

Wer also die Runen nicht kennt, wer nicht runt, wer den Einflüssen, denen er von allen Seiten ausgesetzt ist, nicht seinen eigenen bewußten Willen, nicht einen Ansturm, nicht eine eigene Bildkraft entgegensetzt, der ist allen Einflüssen und Menschen gegenüber machtlos und muß Spielball dessen werden, was oft als „Schicksal“ bezeichnet wird, in Wahrheit aber meistens das Werk übler Menschen und der von diesen geschaffenen Verhältnissen ist.

Darum bekämpfte die Romkirche das Runenwissen, darum merzte sie jede Runenkenntnis aus, darum nannte sie die



Runenmagie Teufelswerk, weil sie, die Romkirche, die Germanen nur so waffenlos, haltlos, widerstandsunfähig machen konnte. Nur so konnte die Romkirche einen Buchstabengott, einen Dogmengott, der in Rom fabriziert wurde, in Germanien einführen und den wahren Gott, der in der Runenübung durch den freien Germanen wirkte, unwirksam machen.

Aber, dessen seien wir uns klar. — Schon vor dem Eindringen der Römer, erst als Kriegsleute, dann aber als das nicht mehr ging, als „Missionare" und „Heilsbringer", muß die Runenkenntnis in Deutschland, muß die Kenntnis des Volkes in der Runen-Gymnastik wohl schon zurückgegangen, wohl schon von einer germanischen Priesterkaste bekämpft oder dem Volke vorenthalten sein. Immer haben ja Priesterorganisationen dasselbe Bestreben: Verdummen und herrschen.

So muß schon vor dem Einbrechen des Römertums in cäsaristischem und später in „christlichem" Gewande, ein Rückgang des alten Wissens, der Einigkeit und der Runenabwehrkräfte in Germanien um sich gegriffen haben. Sonst wäre es dem Süden unmöglich gewesen, mit Gewalt und Lüge im Norden den Sieg zu erringen. Nur wenn eine Rasse, nur wenn ein Volk, von seinen Führern verdummt, unselbständig, abhängig, geistig und seelisch wehrlos im Einzelnen wird, kann es durch Gewalt und Lüge besiegt werden.

Jegliche Gesundung eines Volkes muß beim Einzelnen beginnen. — Sind die Zellen eines Körpers gesund, so ist auch der Körper gesund.

Nur darin, daß ein jeder Mann, daß eine jede Frau in allen germanischen Ländern wieder den Vollbesitz aller geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten sich erringt, liegt die persönliche Erlösung sowie die Errettung der ganzen germanischen Rasse vor dem Untergang.

Nur wenn Runenkenntnis wieder Allgemeingut, Runenübung tägliches Werk wird, kann der Einzelne und die Einzelne, können wir alle nicht nur eine Mauer um uns bilden, die uns schützt, sondern auch den „Run", die Ansturmkräfte, die die Erde gestalten werden nach unserer Einsicht und nach unserem Willen zum Heil Aller. —

Wir stehen an der Weltenwende! Wir stehen, Du stehst am Scheidewege!







Wir verlassen uns nicht auf komisch bedingte Weltzeitperioden. Was nützen sie uns, wenn wir sie nicht auszunützen verstehen?

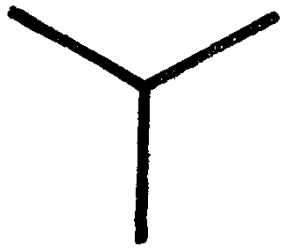
Nach etwa 12000 Jahren treten nun wieder die Runen an Dich heran. Du kannst an Hand dieser Bücher lernen, wie Du den Run bildest.

Deine Vorfahren mahnen! Sie wollen erlöst werden durch Dich! — Die Gegenwart entscheidet über Dein Sein oder Nichtsein! — Deine Nachkommen erwarten von Dir, daß Du den Weg bereitest! —

Entscheide Dich recht. In Deiner Hand ist eine große Entscheidung gelegt!

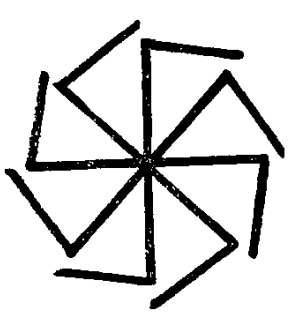
Du brauchst nicht mehr Opfer des „Zufalls", Narr des „Schicksals" zu sein. Du kannst bewußt an Deinem Werden wirken, Du wirst nach Deinem Willen die Zukunft meistern, Du wirst mit den höchsten Geistern in einer Reihe stehen durch

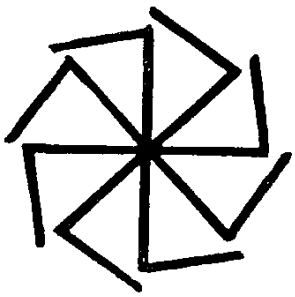
Run!



(Tyh-sal) „Zeuge das Heil!"









Das germanische Runenwissen wird heute Schritt um Schritt wieder lebendig unter Namen wie Atomtheorie, Radioaktivität, Strahlungswissenschaft u. a. Bezeichnungen.

Fernab von den Anschauungen und Reden des Pfarrers und der Kirche, des Wissenschaftlers und der Universität gingen und gehen die Denkenden im Volke von jeher ihren eigenen Weg, einen Weg der seelischen und geistigen Entwicklung, um den Pfarrer und Doktor diese Eigenen mit Recht beneiden, soweit sie, der Pfarrer und der Doktor, überhaupt ein Verstehen für wahre persönliche Werte aufbringen können. Mit Ausnahmen natürlich.

Von oben herab, von der Kanzel und vom Katheder wird „das Volk geleitet". So will es Gott Mammon, der da Pfarrer und Doktoren macht und ihnen dafür eine Existenz mit Pensionsberechtigung und „ehrenvolle" Stellung gewährleistet.

Unter den Pfarrern und Doktoren gibt es wohl auch eine ganze Anzahl, die das Spiel wohl durchschauen, aber „der Knüppel liegt beim Hund" und bei der allseitigen Kontrolle, die unter anderem der Beichtstuhl sogar im Schlafzimmer auszuüben vermag, verbaut jede freie Meinungsäußerung die „Karriere". — Und dann wird man alt und brüchig. Und es ist aus. —

Und doch: bis der Einzelne im Volke, ob nun mit höherer Schulbildung oder mit Volksschulbildung, sich von den Suggestionen, die von „oben" kommen, befreit hat, vergeht eine Zeit und manche kommen überhaupt nicht los. Denn: „Der Herr Pfarrer hat's gesagt". — „Der Herr



Doktor hat's gesagt" — „Der Herr Professor, der Herr Minister, der Herr Hm-Hm-hm-rat haben geruht zu sagen, daß usw." —

So war es für die gebildeten und ungebildeten Herdentiere eine feststehende „religiöse" und „wissenschaftliche" „Tatsache", daß — (wie noch vor etwa 40 Jahren und auch heute noch, wo man es anbringen kann, behauptet wird) — die alten Völker auf hohen Bergen, im Walde, an stillen Seen, an Quellen und in Höhlen „ihre Götter angebetet" hätten.

Das muß natürlich, so „urteilt" das Herdentier, alles sehr roh und „primitiv" zugegangen sein und im Uebrigen, was kann diese Anbetung genützt haben? — Aber das gebildete und ungebildete Herdentier vergißt ganz, daß ihm die Anbetung seiner Götter oder seines Gottes auch nichts nützt und daß, wenn wirklich eine Wirkung vorliegt, diese nur durch eigene Einstellung möglich und hervorgerufen ist. — — — Und die Wirkung der Anbetung, wie sie heute verlangt wird, erstreckt sich nicht dahin, daß der Beter nun auch befähigt ist, Streit zu schlichten, Sorgen zu brechen, hell zu sehen, hell zu hören, Schlechte zu zwingen, sich selbst zu helfen und Kranke zu heilen.

Es muß also gefolgert werden, daß nur das, was die Kirche ihren Gläubigen erlaubte, auch späterhin den „Heiden" zugeschrieben werden durfte und daß von einem rückschrittlichen kulturlügnerischen Christentum und von einem unfreien wissenschaftlichen „Standpunkt" aus, **über ein seelisch und kulturell hoch entwickeltes sogen. Heidentum „geurteilt" wurde.** Da mußte natürlich das „Urteil" und die „Berichterstattung" nicht nur bewußt herunterreißend und verächtlich und verdammend sein, sondern auch infolge des Rückganges aller seelischen Werte beim „Beurteiler" auch triebhaft lügnerisch, blind und sehr — primitiv.

Und doch. Lügen haben kurze Beine — und — an den ewigen im Blute verankerten Veranlagungen zerbrechen alle Machinationen einer selbstsüchtigen, herrschsüchtigen Kirche und einer geknebelten Wissenschaft letzten Endes doch. —

So sehr auch die römische Kirche gegen das „Greuel" des Besuches der alten heiligen Berge, der heiligen Haine und Versammlungsplätze wetterte, so sehr überhebliche Wissenschaftler über das „naive Volk" spöttelten, das „nach alten, längst überholten Sitten" seine heiligen Berge und Thingstätten immer wieder aufsuchte — es half alles nichts. —

Das Volk hielt an seinem Glauben und Wissen von der Heiligkeit gewisser Berge, Seen, Waldplätze, Quellen und Höhlen fest — und die neuerdings zu ihrer Umbiegung in alle möglichen Lager geschobene, freie allgemeine, vom germanischen Volksgefühl getragene Wandervogelbewegung — brachte in ihrer Blütezeit diese alten heiligen Stätten als Treffpunkte und Ausflugsziel erst recht wieder zu Ehren.

Was war es eigentlich, daß alles Verwarnen und Verunglimpfen und Beschimpfen der alten heiligen Berge durch die Angestellten der blutsfremden Kirche auf die Dauer erfolglos machte? Das war die für einen jeden fühlbare hochheilige Strahlung, die einen jeden erfaßte und erfüllte, der einmal diese Stätten besuchte, der einmal auf der Kuppe eines Berges von Raumseligkeit durchzittert eine einzig echte wahre Feierstunde erlebte!

Was ist es, das dort in einem jeden die Lust erweckt, die Arme auszubreiten und die Sehnsucht, über das weite, vor seinen Blicken liegende Land zu fliegen? Das ist die Strahlung der Landschaft, die aus den lachenden Fluren unten hinaufstrebt zu der Allkuppel — das sind die Raumstrahlen, die Höhenstrahlen selbst, die hier den auf der Höhe des Berges Stehenden unmittelbar durchfließen.

An einen Gott, wie ihn die Kirche lehrt, denkt hier oben auf der Bergesspitze kein Mensch, außer die Kirche stellte vorsorglich eine Kapelle oder einen steinernen Kunstbau oben hin.

Die uralte germanische Runenwissenschaft und die uralte germanische Astrologie, die älter sind als alle Religionen der Erde, sahen den Himmel schon immer als ein Kraftfeld an und die südliche Astrologie, die ein vom Süden gemischtes Ueberbleibsel des Gutes ist, das die Germanen einst nach dem Süden brachten, spricht von „Häusern“ wie die germanische Astrologie von Sälen und Hallen ihrer Asen und Asinnen.

Dieses Kraftfeld des Himmels dachten sich die Germanen also auch nicht ohne Gebälk, nicht ohne innere Abteilung. Achsen und Richtungen und Ströme durchzogen den Raum und was so an Raumkräften, Richtungen und Strömen das All erfüllte, das erfaßten sie mit ihren Runen auf diesen heiligen Plätzen. Die Runen sind die erschließenden und erfassenden Formeln der alten germanischen Strahlungswissenschaft in angewandter Runenübung.

Alles was irgendwie gestaltet und entstaltet wurde, war ja Auswirkung der Raumkraft, der Richtung und der Strömung im All nach Anschauung unserer Vorfahren.

Runen banden und Runen lösten und der Körper des Menschen mußte in die Urständ, in den Urzustand zurück, wenn drei weiße Stäbe, also Runenstäbe über ihn gebrochen wurden.

Und wenn Runen schaffend neues Leben gestalten wollten, so erbaute man aus lauter Runenstäben die Brautkrone, die heute noch in Schweden über dem Haupt der Braut hängt, wenn sie beim Hochzeitsmahl sitzt. Runengebälke will aus Runenkräften und den Strömen der Liebe neue Körper, neue Häuser für neue aus dem All kommende Brüder und Schwestern schaffen, in der unter der Runenkrone sitzenden jungen Frau.

So ging das Wissen von den Raumkräften, von den Kräften der Richtung und der Strömung, durch die Jahrtausende, vielfältig geheißen, aber immer lebendig. Es ließ sich nicht ausrotten und — **vor etwa zwanzig Jahren stellte dann auch die Wissenschaft eine Strahlung fest, die zweifelsfrei aus dem Himmel über uns kommt.**

Zuerst nannte man die Strahlung nach ihrem Entdecker Heß[1]) die „Heß'sche Strahlung", später setzte sich der Name „Höhenstrahlung" durch, nachdem man sie eine Zeit lang auch als „Ultragammastrahlung" bezeichnet hatte.

Die Professoren Kohlhörster und Büttener waren es vor allen Dingen, die dann neben Rothe und dem Amerikaner Millikan weitere wichtige Feststellungen machten, die **die Herkunft der Strahlen aus dem Kosmos sicherstellten.** So tauchte auch noch die Bezeichnung „Weltallstrahlung" und „Kosmische Strahlung" auf.

So wären wir also auch wissenschaftlich auf diesem Gebiet wieder an den Vorstufen der Erkenntnisse, nach denen unsere Vorfahren ihr ganzes Leben einrichteten.

Die weiteren Forschungen von Kohlhörster und Rothe legten dann die Vermutung nahe, daß die Weltallstrahlen keine Gammastrahlen sein könnten, denn ihre Durchschlagskraft war viel größer als wie die der Gammastrahlen. Hoffmann und Steinke und Regener-Stuttgart rechneten und

[1]) Wie der „Zufall" spielt. — Heß ist das alte Wort für Pferd, heute noch im Norden gebräuchlich. Das Pferd ist altes germanisches Sinnbild des Priesters.

untersuchten dann weiter und heute steht fest, daß die Durchschlagskraft der Höhenstrahlen so stark ist, daß sie in 230 m Wassertiefe (von Regener im Bodensee gemessen) noch vorhanden ist. Steinke stellte überdies fest, daß die Höhenstrahlung im Albula-Tunnel unter rund 1000 Meter Gestein noch eine Bleiplatte mit 150 Zentimeter Dicke durchschlägt. —

Weitere Berechnungen ergaben dann, daß die Wellenlänge der Höhenstrahlung verschieden sein kann. Sie ergab für die von Hoffmann aufgefundene Strahlung 10 billionstel Zentimeter; für die von Regener aufgefundene Strahlung 0,5 billionstel Zentimeter. Darnach ist also die Wellenlänge der Höhenstrahlung sicher millionenfach kleiner als die Welle, die wir als „Lichtstrahl" bezeichnen. Dementsprechend ist auch die Geschwindigkeit größer. Sie ist so groß, daß sie die Geschwindigkeit des Lichts millionenmal übertrifft und **das besagt, daß in der ganzen Welt etwas Verbindendes vorhanden ist, das Zeit und Entfernung in ein Nichts verschwinden läßt.**

Doch die Forschung ruhte nicht. Sie drang weiter in das Wesen der Höhenstrahlung vor. Nach einer Zeit setzte sich dann wieder die Ansicht durch, daß die Höhenstrahlung keine Wellenstrahlung sei, sondern eine reine Korpuskularstrahlung und also doch eine Ultragammastrahlung.

Wir bedenken bei Betrachtung dieses Gebietes, daß die Atomforschung, die ja eigentlich die ganze moderne Strahlenforschung erst einleitete, in ihrer Namengebung auch auf die Kennzeichnung der einzelnen Werte und Eigenschaft der Höhenstrahlung überging. Die Höhenstrahlung weist ja Vorgänge und Eigenschaften und Erscheinungen auf, die auf dem Gebiet der Radioaktivität vorher festgestellt waren.

Die Radioaktivität und ihre Erforschung belehrte uns bekanntlich in ihrer Erforschung über den Bau des Atoms.

Die neue Strahlungsforschung umfaßt von den Gebieten, die hier heute für uns in Frage kommen, das Gebiet der Raumstrahlen (Höhenstrahlung und Tiefenstrahlung) der Radioaktivität und der Atomforschung. Wir bedenken dabei, daß eine scharfe und starre Grenze zwischen den einzelnen Gebieten nicht gezogen werden kann. Um uns in den Grundzügen klar zu werden, gehen wir vorerst auf den Bau des Atoms ein.

Einiges zur Atomtheorie.

Wie wir wissen, ist das Atom das Kleinstteil der sogen. festen Materie.

Ein Atom besteht aus dem Kern, „Proton" genannt, und einer mehr oder weniger großen Anzahl von Elektronen, die um den Atomkern, also um das Proton mit großer Geschwindigkeit kreisen.

Gehen von einem Atom Alpha-, Betha- und Gammastrahlen aus, so zerfällt es. Es findet eine Umgruppierung statt, bei der die Gammastrahlen entstehen, nachdem bei dem einsetzenden Zerfall des Atoms die Alpha- und Betha-Strahlen sich zeigten.

Der Kern des Atoms besteht aber meistens aus mehreren Protonen. Bisher hat man etwa 92 verschiedene Atomkerne festgestellt.

Weiter aber ist auch die Zahl der Elektronen verschieden groß.

Es ergibt sich aus der Anzahl der Protonen und der Anzahl der Elektronen ja überhaupt die „verschiedene" Materie. Im Grunde sind aber nur zwei Spannungspole wirksam in dem Atom: Der Kern und die Elektronen.

Die radioaktiven Atome (und alle Stoffe sind mehr oder weniger und in verschiedener Art radioaktiv, also ausstrahlend), u. a. auch das Radium, senden Strahlungen verschiedener Art aus.

Nach dem Stande der heutigen wissenschaftlichen Erkenntnis sendet das Radium (das ein Grundstoff ist) als eine Strahlung die **Alpha-Strahlen** (also „a-Strahlen" genannt nach dem 1. Buchstaben im griechischen Alphabet) aus. Diese Alpha-Strahlen kennen wir auch als Helium (das auch als Luftschiff-Füllung dient). Helium ist aber ebenfalls ein Grundstoff. Da Grundstoffe sich nur verändern können, ist durch Aussendung des Helium das Radium aus eigenem in eine Teilung übergegangen, in einem Verfall in zwei Grundstoffe.

Außer den Alpha-Strahlen werden vom Atom die **Betha-Strahlen** entsandt. (Betha = b, der 2. Buchstabe im griechischen Alphabeth.) Diese Strahlen sind Elektronen. Bekanntlich ist das Elektron der negative Bestandteil des Atoms. Auch ist das Elektron die kleinste negative Elektrizitätsmenge. Was also als Betha-Strahlen abwandert vom Atom sind Elektronen.

Eine dritte Strahlung des Atoms ist dann die **Gamma-Strahlung** benannt (nach dem 3. Buchstaben des Alphabeths). Die Gamma-Strahlen werden „als Wellen angesehen". Ihre Länge ist mit ein zehnbillionstel bis 0,5 billionstel Zentimeter berechnet.

Alle diese Strahlen gehen also von einem Atom aus, wenn es zerfällt. Zerfallende Atome sind aber wohl überall in der Materie vorhanden.

(Ich nehme an, daß Atomzerfall dann eintritt, wenn der Impuls, der zur Atombildung führte, verflacht und sich so umpolt, (oder umgepolt wird), daß der Drall innerhalb des Atoms in seiner Kraft wie in seiner Geschwindigkeit nachläßt. Atomzerfall wäre also Folge einer Atommüdigkeit).

So weit also war die Anschauung der Wissenschaft bislang gediehen.

Nun etwas Neues.

Am 3. Dezember 1931 sprach sich der englische Physiker Rutherford über das neueste Resultat seiner letzten Atomforschungen aus und sagte nach dem Bericht dänischer Zeitungen:

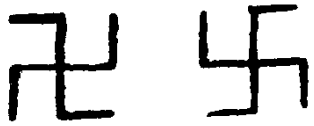
„Wir sind uns klar über die Herkunft der Gammastrahlen. Sie kommen aus den Alpha-Kernen des Radium-Atoms und nicht von den Elektronen."

Rutherford's Mitteilung läßt nun für die Wissenschaft vom Atom nach meiner Ansicht folgende Schlüsse zu:

In den Alpha-Strahlen sind schon Kernteile vorhanden, im Verein mit Elektronen im neuen Helium-Atom den Atomkern und die Elektronen ergebend. Also schon eine neue Umgruppierung.

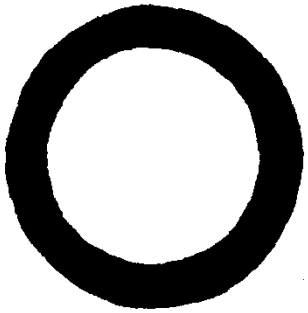
Die Betha-Strahlen sind freie Elektronen, die sich zu einem abgeschleuderten Proton noch nicht finden konnten, bevor sie den Bereich des Atoms verließen.

Die Gammastrahlen sind Kernteile, die vor dem Verlassen des Atombereiches sich nicht mit Elektronen gruppieren konnten.









Meine Anschauungen über die Entstehung der Materie, wie ich sie seit 1924 in öffentlichen Vorträgen klarlegte.

Die Ergebnisse der Untersuchungen Rutherford's und seiner Mitarbeiter bestätigen auffälligerweise, was ich auf anderen Wegen fand, obgleich meine Forschungen weiter gehen und gingen, als wie die Rutherford's.

Die Wissenschaft weiß heute noch nicht, wie es zur Bildung eines Atoms kommt. Die Wissenschaft kennt heute freie Elektronen, freie, aus dem Weltraum und aus der Erde wie aus den Atomen kommenden Strahlen, und die „stofflichen" Werte Atom, Molekül usw., aber woher das Proton kommt, und woher die Elektronen kommen und warum sie sich einmal vereinigen und das andere Mal selbständig auftreten, diese Fragen hat die Wissenschaft bis heute noch nicht beantworten können.

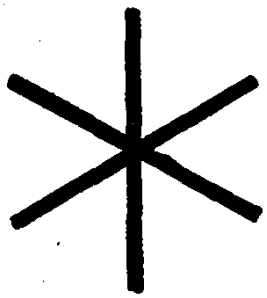
Ueber diese Fragen brachte ich wichtige Aufschlüsse schon in den Jahren 1924 — April 1931 in öffentlichen Lichtbilder-Vorträgen in Deutschland und Schweden. Ich sprach damals schon an Hand einiger selbstentworfener und selbstgezeichneter Lichtbilder, die ich nachstehend bringe, ausführlich über das Werden des Atoms und des Stoffes innerhalb des Sternenraumes, also des mit Körpern besetzten Weltraumes.

Die Leserinnen und Leser dieser Zeilen, die diesen Vorträgen beiwohnten, werden sich des Inhaltes dieser Vorträge noch gut erinnern.

Ich bringe hier Abdruck einiger Lichtbilder, die einen Einblick in meine Auffassung geben, Lichtbilder, die ich auch überall vorführte, wo ich über Liebe und Ehe, Astrologie und Runenkunde, Lichtbildervorträge hielt und das Werden der Seele und des Stoffes innerhalb des Sternenraumes schilderte.

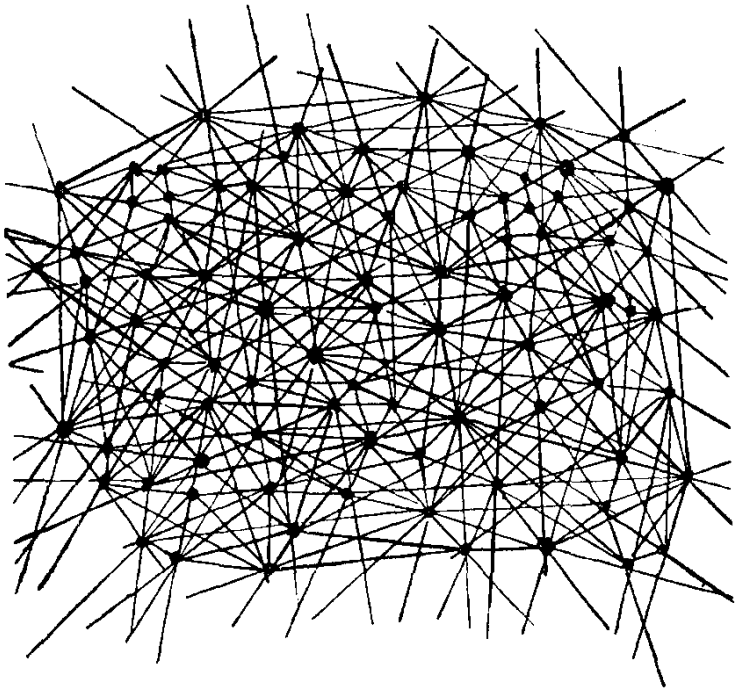


Wir sehen auf den Bildern:



1. Lichtbild.

1. Lichtbild: Die Hagal-Rune als Zeichen der drei Richtungen (Dimensionen), die überall herrschen, wo Raum vorhanden ist und irgendwelche Materie.

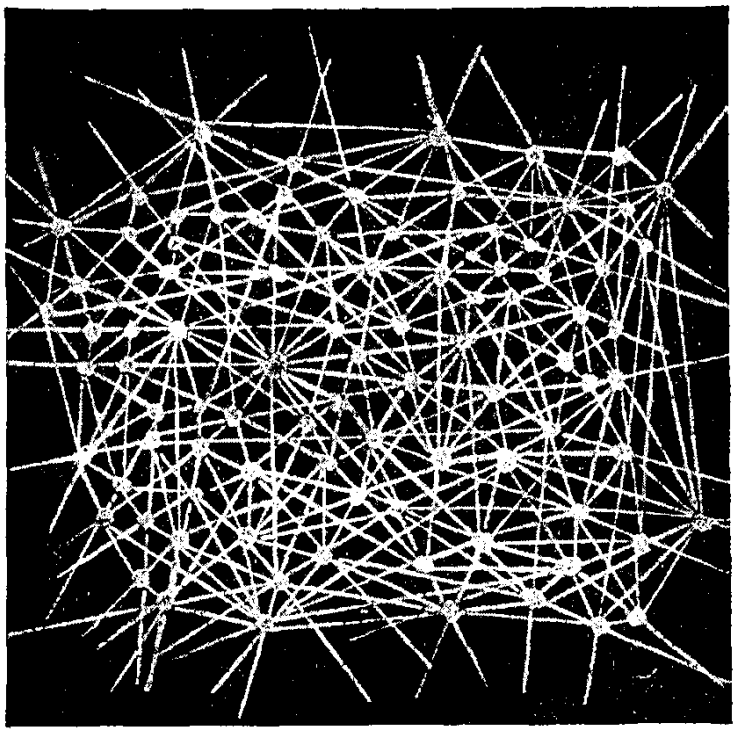


2. Lichtbild.

2. Lichtbild: Den Sternenraum schematisch dargestellt, und zwar die Sterne als Punkte, aber die gegenseitige Beeinflussung der Sterne durch Strahlen, als Linien. Wo diese Linien sich treffen und kreuzen, führte ich aus, entsteht im Raume etwas Neues, ein Strudel mit eigener Empfindung, stofflich die Geburt eines Atoms, seelisch ein Punkt,



von dem eine menschliche Seele (Seelenkraftfeld), die zur Wiedergeburt drängt, sich angezogen fühlt. So kann sich ein Seelenkraftfeld mit dem werdenden Atom verknüpfen, um später dann durch sympathische (elektrische) Anziehung zur Molekelbildung zu schreiten.



2. Lichtbild (im Negativ).

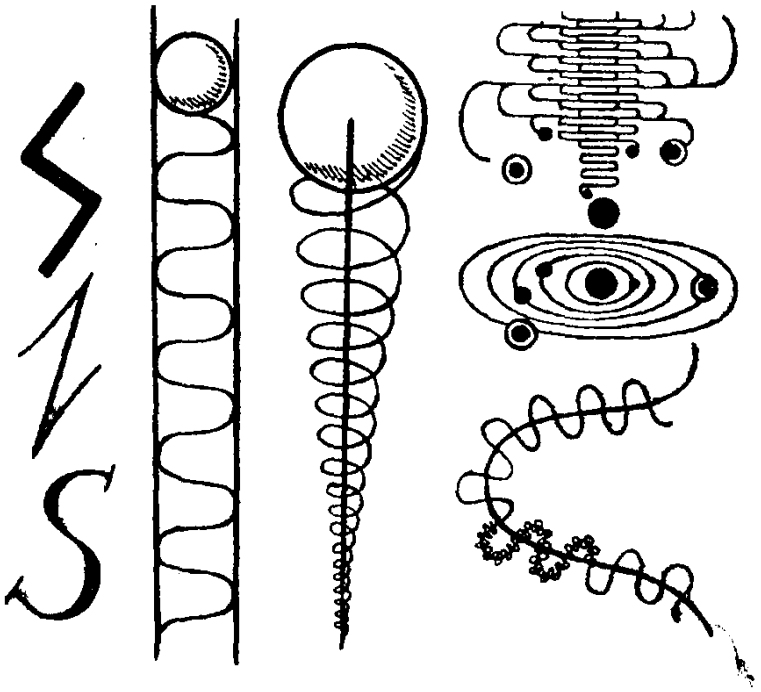
Derselbe Sternenraum wie im 2. Lichtbild, aber die Sterne und die Stern-Achsenstrahlen in weiß gezeichnet.

3. Lichtbild: Ein Lichtbild, das folgende schematische Zeichnungen enthält, die in den Lichtbilder-Vorträgen ausführlich erklärt wurden:

einen Himmelskörper (Kugel) mit sich gleichbleibender Spirale, als Beweis, daß es das nicht geben kann, was die Theorie der Radiowellen lehrt. Eine bestimmte elektrische Größe entspricht immer der Oberfläche einer Kugel. Die Wellenlängen, welche abfließen, können also sternenweit vom Sender entfernt nicht dieselbe Länge haben, wie in der Nähe. Da nun die Spirale sehr eng gedrängt auf der Kugel-

oberfläche aufliegt, macht sich diese Verkürzung der Welle einer Sendung auf Erden nicht bemerkbar.

Neben dieser Skizze bringt dasselbe Lichtbild dann eine schematische Darstellung der tatsächlichen Vorgänge. Von einem Himmelskörper fließt nach einer Seite in einer Spiralwelle die Oberflächenkraft ab. Die Spirale verjüngt sich. Ihre Wellenlänge wird immer eine andere. Innerhalb der Spirale ist aber etwas der Wissenschaft Unbekanntes, **der Achsenstrahl,** vorhanden.



3. Lichtbild.

Wo Achsenstrahl und Spirale sich nähern, entsteht ein annähernd tellerförmiger oder linsenförmiger Strudel, das Atom, das nun, als eigenes Empfindungsfeld frei sich fortbewegt. Inzwischen bilden sich an den Atombildungsstellen weitere neue Atome immer da, wo Achsenstrahl und Spirale sich treffen.

Im Atom bereitet der Achsenstrahl den Atomkern, die Spirale das Elektron.

Links auf dem Lichtbild sehen wir dann die germanische S-Rune, das Zeichen, das unsere germanischen Vorfahren in Kenntnis dieser Dinge für die Spirale einsetzten und mit dem „s"-Laut sprachlich erfaßten.

Unter der S-Rune sehen wir dann ein Lang-ſ der deutſchen Schreibſchrift, aber hier liegt der Achſenſtrahl horizontal.

Unter dem Lang-S wird dann das ſogen. lateiniſche S gebracht, ebenfalls von Germanen geſchaffen, aber da die ſogen. „lateiniſche“ Schrift eine ausgeſprochene Kugelſchrift iſt, im Gegenſatz zur Runenſchrift, in ziemlich der Natur entſprechender Form. (Die „lateiniſche Schrift“ war einſt die Schrift eines germaniſchen Ordens.)

Rechts auf dem Lichtbild ſehen wir dann oben die Bewegung der Planeten um die Sonne, ebenfalls in Spiralen. Dabei iſt hier zur Veranſchaulichung die Sonne geradeaus wandelnd gedacht. Es ſind nur 4 Planetenſpiralen gezeichnet. Der Punkt unter der engſten Spirale ſtellt die Sonne dar, die engſte Spirale die des Merkur, die nächſte die der Venus, die nächſte die der Erde und die letzte die des Mars.

Unter dieſer ſchematiſchen Zeichnung ſieht man dasſelbe in Drauffſicht.

Zu unterſt ſieht man ſchematiſch die Sonnenbewegung, die Erdbewegung und die Mondbewegung dargeſtellt. Dabei mußte ich die Erd- und Mondſpirale unverſchlungen zeichnen, um der Klarheit des Bildes willen.

4. Lichtbild: Ein Lichtbild mit vier Einzelbildern.

Oben links: Das Zuſammentreffen mehrerer Sternachſen (Spiralachſen) im Sternenraum, der Entſtehungspunkt eines Atoms mit einem vielfachen Kern und mehreren Atomen, gleichzeitig auch der Punkt, der eine zur Wiedergeburt bereite Seele anziehen kann (die Seele iſt ein das All empfindender Spannungskomplex).

Unten links: Ein Atom. Bild des Kräfteſpiels während der Entſtehung.

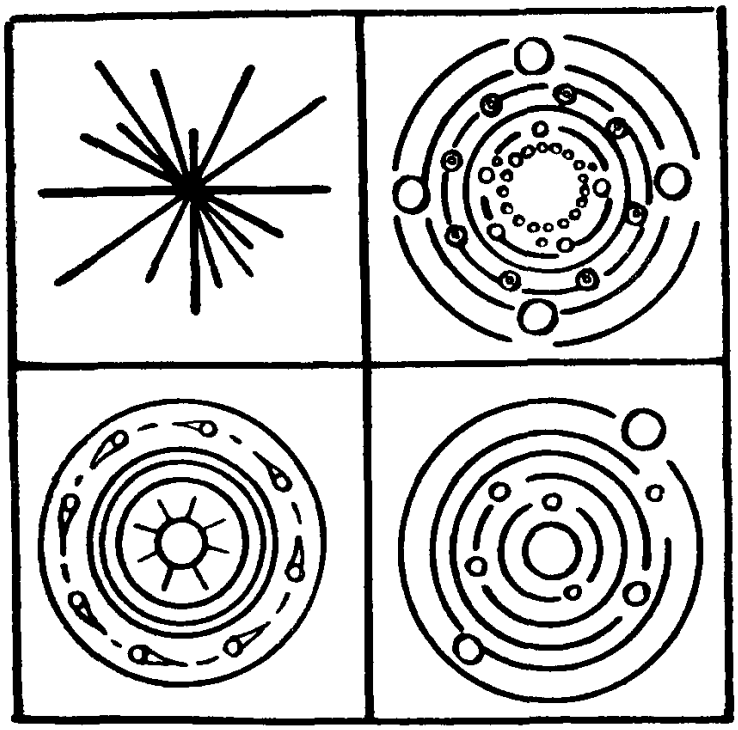
Oben rechts: Ein Seelenatom, beſtehend aus den einzelnen Sternachſen- und Sternoberflächeneinflüſſen. Nähe und Ferne der Elektronen iſt durch die Winkel, in denen die Spiralachſen ſich trafen, bedingt. — —

Unten rechts: Ein Atom. In der Mitte der Kern, rundum die kreiſenden Elektronen. Gleichzeitig das Bild eines Sonnenſyſtems. In der Mitte die Sonne; rundum die Planeten. Alles ſchematiſch dargeſtellt.

Alle dieſe, in hunderten von Vorträgen ſeit 1924 gezeigten Lichtbilder bringe ich hier zum Abdruck, um einerſeits nach jeder Richtung das Bild zu klären und um andererſeits zu

beweisen, daß ich auf die Ergebnisse der experimentell forschenden Wissenschaft zu warten nicht nötig habe. Sie kann nur bestätigen, was ich vorher schon fand.

Darin liegt aber ja gerade das Wunderbare, daß das Ergebnis sich Schritt um Schritt als dasselbe beweisen wird (soviel weiter die Wissenschaft vordringen wird), obgleich



4. Lichtbild.

der Forschungsweg ein verschiedener ist. — Die Wissenschaft experimentiert und rechnet und zieht daraus ihre Rückschlüsse. — Ich kam auf mehreren Wegen früher dahin, wo sie erst später hinkommt. Und meine Forschungswege sind: die germanischen Runen, die alten germanischen „Märchen", die im Volke noch vorhandenen alten Runenworte, Sitten und Gebräuche und eine zeitlich und sachlich klare Schau auf Grund des Erbgutes in meinem Körper und in meiner Seele. Daß meine allseitigen Studien weiter notwendig waren, um ein Resultat zu zeitigen, ist klar.

Wenn nun die Wissenschaft meine Forschungswege ablehnt. — Sie kann das. — Daß meine Forschungswege nicht unsicherer sind, wie die der Wissenschaft, sondern viel sicherer und trotzdem, daß ich nur nebenher, neben meinen Tagesaufgaben mich meinen Forschungen widmen konnte und kann, dennoch viel schneller zum Ziele führen, bewiesen meine Vorträge schon 1924 und — das was aus Band I/II der Marby-Runen-Bücherei die Runenübenden überall schon als klare Erfolge erlebt haben. —

Ich bringe nun, um noch weiter das, worum es sich dreht, Leserin und Leser klar zu machen, ein weiteres Bild, das vor allen Dingen zeigen soll, wie sich ein Atom mit zwei Kernen und zwei Elektronen bildet. Ich muß dieses Bild bringen, weil es mir in meinen Vorträgen viel leichter war, in weiteren Erklärungen die Einzelheiten zu besprechen. (Siehe Bild „Die Geburt des Stoffes" auf Seite 31.) Was hier nicht möglich ist.

Weiter gehe ich nun zu den die ganzen Fragen behandelnden Punkten über.

Die Geburt des Stoffes.

In dem 1. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts war es, als mir die Erkenntnis wurde, daß die Elektrizität, mit der die Technik heute arbeitet, im Grunde genommen nur eine Elektrizität der Oberfläche der Dinge ist und daß weiter das Wesen der Elektrizität auf der **gegenseitigen Empfindung der Dinge und Stoffe und Räume,** auf die gegenseitige Wirkung der Dinge aufeinander beruht.

Weiter wurde mir klar, daß eine jede Form, die von der Kugelform irgendwie abweicht, eine mindestens zum Teil zerstörende Auswirkung ausstrahlen muß, daß aber eine schaffende fortbildende Auswirkung von der Oberfläche oder Innenfläche einer Kugel und von ihrem Mittelpunkt ausgehen können. —

Da nun ein Abfließen der Oberflächenkraft der Kugel (des Himmelskörpers) schon alleine durch ihre eigene Umdrehung und ihre Fortbewegung vor sich gehen mußte, müßte die Oberflächenkraft der Kugel in Spiralform abwandern und außerdem mußte die Auswirkung des Durchmessers der Kugel und der damit zusammenhängenden abfließenden Wellenlänge in den einzelnen Spiralabschnitten im Verhältnis

Die Geburt des Stoffes.

Zu Bild 1 und 2:

a) Himmelskörper,

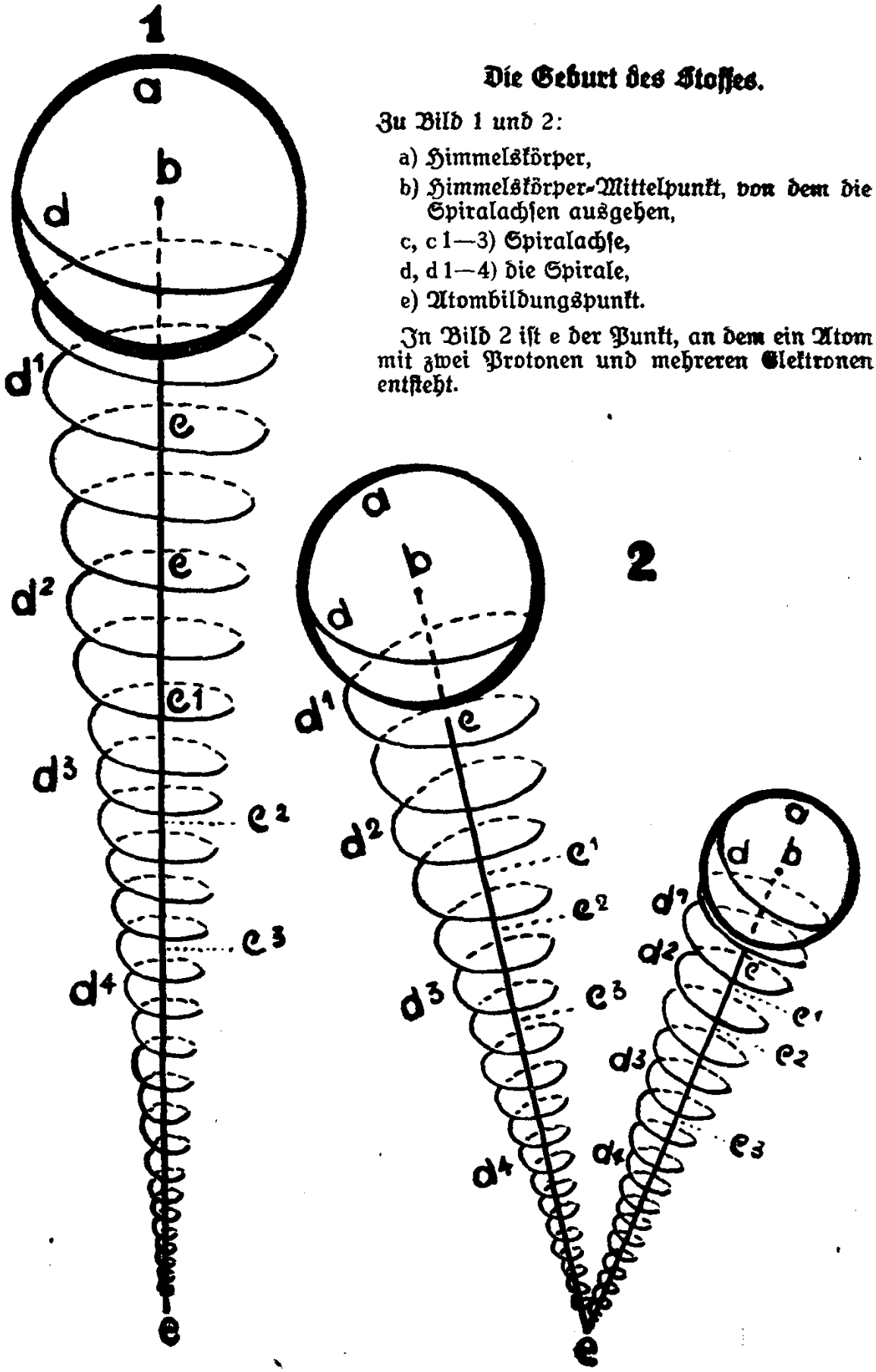
b) Himmelskörper-Mittelpunkt, von dem die Spiralachsen ausgehen,

c, c 1—3) Spiralachse,

d, d 1—4) die Spirale,

e) Atombildungspunkt.

In Bild 2 ist e der Punkt, an dem ein Atom mit zwei Protonen und mehreren Elektronen entsteht.



stehen zu der Länge der Spiralachse. Diese Spiralachse aber erstreckt sich von dem Mittelpunkt der Kugel bis zu dem Punkt, an dem sich die Spiralachse mit der Oberflächenspirale der Kugel trifft. Die Spiralachse hat ihre Wurzel im Mittelpunkt der Kugel.

An dem Treffpunkt der Spirale mit der Spiralachse bildet sich der Atomkern, und zwar bestehend aus dem Teil des Achsenstrahls, das nun abgetrennt wird von dem Achsenstrahl. Dieses Teilchen des Achsenstrahls „formt" sich zum Atomkern.

Das Teil der Spirale aber, das hier so nahe dem Achsenstrahl kam, daß die Vereinigung nahe bevorstand, kann seine wirbelnde Bewegung nicht aufgeben, sondern muß sie fortsetzen, fortsetzen um den nun aus dem Achsenstrahlteil gebildeten Kern. So entsteht ein Kraftstrudel, ein Spannungsfeld, das Atom, in dem die Elektronen aus dem abgerissenen Spiralenteil sich bildeten.

In dem Atom setzt also die einstmals von einem Himmelskörper kommende Spirale, umgebildet zu einem Elektron oder zu mehreren Elektronen, ihre Bewegung fort. Diese Bewegung wird aber annähernd kreisförmig sein müssen, weil das Achsenstrahlteil, das zum positiv anziehenden Atomkern wurde, seine Bewegung nicht mehr fortsetzt.

Wo Spiralachsenstrahl und Spirale so nahe zusammen kommen, daß die seitliche Bewegung der Spirale den Spiralachsenstrahl ablenken kann, ist der Punkt, an dem ein Atom sich bilden kann und muß. Wir nennen diesen Punkt Atombildungspunkt.

An den Atombildungspunkten wandern ständig neu gebildete Atome ab.

Die neugebildeten Atome haben nun, da sie mit dem von ihrem Ursprungs-Himmelskörper abflutenden Empfinden keine Verbindung mehr haben und weil sie in sich etwas Neues haben, einen annähernd tellerförmigen Elektronenstrudel, auch ein **vollkommen selbständiges Empfinden der Umwelt.** Damit beginnt ein Eigenleben der Materie im All, ein Eigenleben eines Spannungsfeldes, das wohl im All ist, aber den verschiedensten Einflüssen ausgesetzt ist.

Ein jeder freistehende Himmelskörper hat um sich in großer Entfernung eine Sphäre, in der die Atombildungspunkte nebeneinander gelagert sind. Da von diesen Atombildungspunkten ständig neugeborene Atome abwandern, ist

ein jeder freistehende Himmelskörper in weiter Entfernung mit einer Schicht freier, von ihm geschaffener Atome, umgeben.

Spiralachsenstrahl und Oberflächenspirale vereinigen sich im freien Weltenraum am Atombildungspunkt meistens zu einem Atom mit einem Proton und einem Elektron. Dieses Atom kennen wir als Wasserstoffatom, das nach Anschauung der alten und der modernen Wissenschaft ja im Weltenraum überall am meisten verbreitet ist.

Der Aggregatzustand des Himmelskörpers, die Rotationsgeschwindigkeit und seine Bewegung bedingen neben der Größe des Himmelskörpers die Wellenlänge der Spirale schon im Abfluten. —

Wo von einem Punkte der Atombildung aus gesehen zwei Sterne h i n t e r e i n a n d e r stehen, da überlagern sich, wenn die Spirale des hinteren Himmelskörpers so weit ist, daß sie sich dem näheren Himmelskörper nicht auflegt, die Wellen und damit vereinigen sich mit dem gemeinsamen Achsenstrahl zwei Spiralenden. Es entsteht dann möglicherweise ein Atom mit e i n e m Kern und z w e i Elektronen. Da diese Stellung selten ist, ist auch die Bildung solcher Atome verhältnismäßig selten.

Wo im freien Raum Achsenstrahlen und Spiralen m e h r e r e r Himmelskörper mit ihren Atombildungspunkten zusammentreffen, da ist der Aufbau des Atoms abhängig von den W i n k e l n, in denen sich die Achsenstrahlen treffen. Diese Winkel sind maßgebend für die Stellung der einzelnen Kernpartikel zueinander, also der Kerngruppierung. Die Zahl der Elektronen und die Anzahl der Kernpartikel wird von der Anzahl der mitwirkenden Spiralen und Spiralachsen bestimmt.

Es steht heute zweifelsfrei fest, daß sich im freien Weltenraum Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Silicium und Eisen bilden können und bilden. Damit bestätigt die heutige Wissenschaft, was ich im Jahre 1926 in einem Vortrag in Stuttgart, gehalten im Bürgermuseum, erklärte, nämlich, daß die Sternschnuppen keine „Trümmer von Himmelskörpern“ sind, sondern eben erst aus Weltallstrahlen gebildete Substanz, vor allen Dingen in der Nähe der Erde, Eisen. Zu dieser Ansicht bin ich gekommen, weil ich bei ganz bestimmten Sternstellungen Kugelblitze und besonders viel Sternschnuppen feststellen konnte.

Dasselbe gilt für die Bildung von Hagel, Schnee und Regen, wenn auch aus anderen Strahlwinkeln heraus. Damit wird aber auch die Welteislehre Hörbigers brüchig. Der Sternschnuppenschwarm der Leoniden also wird dadurch erklärt, daß die Erde da in eine Zone hineingerät, in der der Stand der Erdachse eine Kuppelung von Achsenstrahlen im Raum hervorruft und damit die Bildung von „Sternschnuppen". Der Name „Sternschnuppe" hat sich als echt bewiesen.

Die verschiedene Entfernung des Atombildungspunktes von den Himmelskörpern ist in der Regel abhängig von den Radien (Halbmessern) des Himmelskörpers. Die Spiralenlänge ist sehr groß, da der Abstand zwischen Spiralachse und Spiralachse an den Orten der Atombildung sehr winzig ist.

In der Erdatmosphäre liegen nach der Regel noch die natürlichen Atombildungspunkte der von der Erde weit entfernten Himmelskörper.

Immer ergibt ein Spiralgang bei der Abteilung von ihrer Spirale mindestens ein Elektron.

Die von einem Himmelskörper abfließende Spirale der Oberflächenkraft kann von einem Achsenstrahl eines anderen Himmelskörpers, der sich dann in der Nähe dieses bloßgelegten Achsenstrahles befindet eingefangen werden. Dadurch wird der erstere Achsenstrahl teilweise bloßgelegt und angezogen von dem Himmelskörper, der sich dann in der Nähe dieses bloßgelegten Achsenstrahles befindet. **Die Höhenstrahlen bestehen aus bloßgelegten Achsenstrahlen.**

Ebenso können überlagernde Spiralwellen über den Atombildungspunkt hinausschießen. Da dann die die Spirale leitende Achse fehlt, bilden sich aus diesen abgetriebenen Spiralteilen freie Elektronen, die als negative kleinste Elektrizitätsquanten, dann dem Gesetz der Anziehung unterstehen.

Wo der Atombildungspunkt in der Nähe eines anderen Himmelskörpers liegt, kommt es zu einer vermehrten und mannigfaltigen Atombildung, weil die Zahl der kreuzenden Strahlen hier eine bedeutend größere ist. Ein Mehr an Strahlen wirkt aus dem Himmelskörper (Sonne, Planet, Mond) kommend immer in der Nähe dieses Himmelskörpers. Eine große Rolle spielt auch die Oberfläche der Planeten als Spiegel. Durch diese Einflüsse werden die Spiralen der fernen Himmelskörper von ihrem Spiralachsenstrahl abge-

rissen. Dadurch wird der Spiralachsenstrahl frei. Es bildet sich so wieder ein Höhenstrahl.

Atombildungspunkte, die in irgendwelche schon vorhandene Materie hineingeraten, rufen selbstverständlich, weil ein Atom sich bildet, daß sich irgendwie koppelt, eine molekulare Umlagerung in der vorgefundenen Materie in gewisser Richtung und in gewissem Maße hervor. Gewisse Sternstellungen können deswegen z. B. zur Explosion von Munitionslagern führen und können auch sonstige Veränderung den Eigenschaften jeder Materie hervorrufen, je nachdem, in welche Materie der Atombildungspunkt fällt, möglich.

Ob Atomzerfall im freien Weltenraum ist, müßte erst bewiesen werden. Dagegen wird in den Atomen der dichteren Körper Atomzerfall vor sich gehen können, wo ein Atomkern in seiner positiven Anziehung nicht mehr gegen die negative Gegenwirkung der Elektronen aufzukommen vermag. Das ist unter anderem der Fall mit dem Radiumatom. Das Atom löst sich dann wieder in Strahlungen auf und wenn diese Auflösung des Atoms inzwischen eine etwas andersartige Materie zu gestalten vermag, so ist dennoch diese Materie wiederum nur teilweise wieder gebundene Strahlung, die nun einem anderen stofflichen Zustand anzeigend, doch einmal ebenfalls sich in das auflösen wird, was sie vorher war, nämlich in Strahlung.

Vagabundierende Elektronen.

Im Atom ist das Elektron (oder mehrere Elektronen) gezwungen, um den Kern zu kreisen, aber wie wir wissen, sind die sogen. elektrischen und magnetischen Vorgänge größtenteils begründet auf die Bewegung (Strömung) und Ansammlung (Spannung) freier Elektronen.

Das Elektron ist ein rechter Weltenbummler, ein Vagabund. Ich sprach deshalb in der Ueberschrift dieses Abschnittes von „vagabundierenden Elektronen".

Es taucht die Frage auf: Wie werden Elektronen frei?

Elektronen können frei werden bei radioaktiven Vorgängen, also dann, wenn ein Atom zerfällt (dort als Betha-Strahlen).

Ebensogut aber wie Elektronen frei werden bei dem Zerfallen eines Atoms, werden sie auch frei vor der Bildung eines Atoms, oder mit anderen Worten: wenn eine Atombildung verhindert wird.

Wo eine von einem Himmelskörper abfließende Spirale auf ihrem Wege bis zum regelrechten Atombildungspunkte durch andere Einflüsse zerrissen, zerlegt wird, da entstehen freie Elektronen (und freie Spiralachsenstrahlen). Diese Einflüsse sind besonders vielfach und stark vorhanden innerhalb des Bereiches eines Sonnensystems und in der Nähe eines Himmelskörpers (Sonne, Planet, Planetoid) wie in der magnetischen und atmosphärischen Hülle eines Planeten (z. B. der Erde).

Die Oberflächenspiralen und Spiralachsen sich **nahe** stehender Himmelskörper werden oftmals, wenigstens in der aufeinander zufließenden Richtung, aufgelöst in freie Elektronen und freie Achsenstrahlen.

So kommt es, daß sich ständig in der Erdatmosphäre wie in der magnetischen Aura der Erde freie vagabundierende Elektronen bilden und sie somit erfüllen. Wir sind also von natürlicher freier Weltallelektrizität immer umgeben.

Die Anzahl der verhältnismäßig sich stetig bildenden Elektronen muß innerhalb eines Sonnensystems natürlich verändert werden in Perioden besonderer Sonnenauswirkung. —

Die vagabundierenden Elektronen können sich unter bestimmten Einwirkungen und Verhältnissen zu Hohlkugel-Gebilden mit eigenem besonderen inneren Spannungsfeld vereinigen (Kugelblitze, Lichtbälle u. a. m.).

Die vagabundierenden Elektronen werden von positiven Feldern (ev. auch von einem menschlichen Körper mit positiver Einstellung (Polarisierung) angezogen.

Freigewordene Achsenstrahlen.
(Höhenstrahlen.)

Wo sich freie Elektronen bilden, wird der zur Spirale gehörende und von einem Himmelskörper (oder einer Kugel) stammende Achsenstrahl entblößt.

Der Achsenstrahl wandert nun selbständig in der einmal innegehabten Richtung weiter.



Der entblößte Spiralachsenstrahl zieht entweder schon im luftleeren magnetischen Mantel der Erde ein Elektron an und bildet so das Wasserstoffatom (oder mit mehreren Elektronen und unter Vereinigung mit anderen Achsenstrahlen auch andere Atome) oder er bindet sich in der atmosphärischen Schicht mit freien Atomen und anderen freien Achsenstrahlen — oder die Spiralachse gelangt unverbunden als Höhenstrahl bis in die Erde hinein, um sich schließlich hier irgendwie zu binden oder die Erde zu durchwandern. Immer wird die Spiralachse das Bestreben haben, bis zu den natürlichen, durch seine Herkunft bedingten Atombildungspunkten vorzudringen. Daher rührt auch die starke Durchschlagskraft der Höhenstrahlen.

Dem Achsenstrahl eigen ist im Grunde die einmal eingenommene Richtung. Aber die Richtung kann durch seitlichen Angriff anderer starker Einflüsse verändert werden.

Freie Achsenstrahlen können ebenfalls so beeinflußt werden, daß sie, besonders innerhalb der Atmosphäre eines Planeten angekommen, sich zu kurzen Spiralen umformen.

Der Achsenstrahl einer Spirale besteht, ob noch innerhalb seiner Spirale oder frei geworden, immer aus einem unterbrochenem Strahl, dessen einzelne Teile sich in ihrer Länge verändern können, besonders in größerer Entfernung vom aussendenden Himmelskörper.

Achsenstrahl-Teile und Spiralgang stehen immer im Verhältnis zueinander.

Freie Atombildungen in der Atmosphäre.

In der Atmosphäre der Erde (oder eines anderen Planeten) können Atombildungen auch auf dem Wege vorkommen, daß sich Erdstrahlen, oder Strahlen, die von Lebewesen oder Gegenständen abwandern mit freien Elektronen vereinigen.

Ebenso können aus der Erde oder von gewissen Lebewesen (dort, wo örtlich immer dieselbe Strahlrichtung vom Orte aus herrscht, z. B. bei körperlichen Neubildungen) oder von Gegenständen Strahlen ausgehen, die Atombildung an ihrem Verlauf begünstigen. Die erreichte Atombildung wird immer abhängig sein von der Stärke und Art, in der diese Strahlen polarisiert sind.

Weitere Aufschlüsse

zu diesem Gebiet werden in den folgenden Bänden der Marby-Runen-Bücherei gebracht.

Schlußbetrachtung zu vorstehendem Entwurf einer umfassenden Strahlungswissenschaft.

Letzten Endes ist jede Strahlung und jede Welle ja nur die Art, in der sich der verstofflichte und unverstofflichte Raum empfinden und die Art, in der beide, je nach ihrem Zustande, ihrer Abgrenzung und ihrer gegenseitigen Entfernung aufeinander wirken.

Was von einem Himmelskörper abstrahlt (oder von einer Kugel) ist ja nicht „Kraft", sondern die Art, in der im Raume rundum dieser Himmelskörper (oder die Kugel) empfunden wird.

Aus Empfinden ist also alles geworden was Kraft ist, was Stoff wird und wurde.

Genau so wie in uns eine Empfindung Abwehr oder Zuneigung, Sympathie oder Antipathie auslöst, genau so wie auf uns und in uns unsere Empfindung der Dinge rundum jeweils ein Echo hervorruft, genau so ist es auch in der Welt der „unbelebten Dinge". Aber wir werden genötigt sein, letzteren Begriff fallen zu lassen. —

Ein eingehendes Durchdenken des Entstehens der Materie aus dem gegenseitigen Empfinden der Weltenräume (deren erster Zustand vor dem Beginn des Entstehens der Himmelskörper ein Strömen (**Run!**) gewesen sein muß) führt uns nicht nur zur Anerkennung dessen, was wir als Weltenseele, Planetenseele, Menschenseele, Tierseele, Pflanzenseele usw. bezeichnen, sondern auch zum Erkennen des Wesens der Seele überhaupt. —

Dieses letztere schreibe ich für diejenigen, die soweit entwickelt sind, daß sie es vermögen, große Erkenntnisse, die volkstümlich geformt wurden, klar zu erfassen. Die noch nicht verstehen können, mögen vorläufig den Gedanken beiseite legen. Er wird reifen und eines Tages sich erschließen.

Unsere Nutzanwendung aus den Ergebnissen der Strahlungswissenschaft.

Daß das **Empfinden** die Urquelle der Entstehung der Kraft und des Stoffes ist, beweisen uns die Ergebnisse der Strahlungswissenschaft, wenn wir sie richtig zu deuten wissen.

Die Art, in der sich der verstofflichte und unverstofflichte Raum empfinden führt zur Bildung der Geschehnisse, sowie des Stoffes und zur entsprechenden Gestaltung.

Da wir selbst einen stofflichen Körper haben sind wir damit, ob bewußt oder unbewußt unserer Fähigkeit, Hervorrufer und Schöpfer neuer Strömungen und neuer Kräfte, die irgendwie Ereignisse und Stoffbildung und Gestaltung um uns hervorrufen.

Damit wird die Art und Weise und Höhe, in der wir unseren Körper ertüchtigen bei Erzielung starker Empfindungsfähigkeit und die Richtung, in der wir die gesteigerte Strahlung verwenden, maßgebend für unser Schicksal und das Gedeihen unserer Umgebung und unserer Nachkommen.

Ausgangspunkt aller von uns in Bewegung gesetzten Kräfte ist unsere Empfindung.

Unsere Empfindung ist eine Eigenschaft ebenfalls eines Spannungsfeldes.

Dieses, vor unserer Geburt schon gebildete Spannungsfeld hat kosmischen Ursprung und schuf auch unseren Körper, wie es ihn auch zum Wachstum, zum Ausreifen und zur Klärung bringt.

Bruchstückartige Kenntnisse über dieses Spannungsfeld haben sich aus der Glanzzeit unserer Vorfahren bis in die heutige Zeit gerettet. Die Kirche nennt dieses Spannungsfeld „Seele“ und gibt an, dafür „sorgen“ zu wollen.

Notwendig ist, um den Menschen zum Ebenbild Gottes zu machen, eine Harmonisierung des Spannungsfeldes und dessen größte Kraftentfaltung.

Das ist nur möglich, wenn Furchtgedanken, die immer Disharmonie und Schwächung hervorrufen müssen, vermieden werden.

Disharmonische Spannungsfelder verzehren sich in sich selbst. Schwache Spannungsfelder werden von anderen Spannungsfeldern aufgesogen. — Das sollte eine wahre Kirche wissen und eine wahre Kirche würde darnach handeln.

Wer Furchtgedanken, auch wenn er sie „religiös“ oder „wissenschaftlich“ nennt, verbreitet, ist ein Seelenmörder.

Wer verhindert, daß das Spannungsfeld eines Anderen sich kräftigt und zur vollen klaren Auswirkung kommt, dabei aber im Gegenteil bemüht ist, es zu schwächen, der stellt sich dem Allschöpfer in den Weg, denn der Mensch ist, dafür ist sein körperlich, organisch und seelisch am feinsten ausgebildeter Leib der Beweis, **dasjenige Wesen, das nach der Weltordnung der Stellvertreter Allvaters ist** und sein bestes Werkzeug nach unumstößlichen Gesetzen.

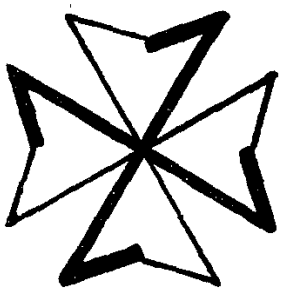
Feines klares Empfinden auf natürlicher Grundlage, ein scharfes, offenes Denken und ein auf das Gute, Förderliche, Entwickelnde, eingestellter starker Wille sind die Grundlagen nicht nur dieses Lebens, sondern auch des ewigen Lebens. —

Schritt um Schritt ist also das Empfinden zu klären, die Erfahrung zu sichten, das Wissen zu prüfen, das Ziel zu fassen und der Wille zu kräftigen.

Alle diese Erfordernisse aber faßt eine Kunde zusammen: **die Runenkunde in der angewandten Runenübung.**

Die Schulung in denjenigen Empfindungen, Gedanken, Körperstellungen, Wortaussprechungen, Bewegungen und Willensaussendungen, die die Runenkunde uns erschließt in der Runenübung, in der Runengymnastik, ist nicht nur ein Weg, sondern der Weg, der unsere ganze tägliche Arbeit, sei es wo es sei, durchzieht und segnet, und auch die tägliche heilige Aufgabe, die uns und durch uns Gottes Schöpferwerk krönt.

Aus Empfinden, Denken und Wollen zur Kraft, und angewandt **in der Runengymnastik zur Auswirkung und Gestaltung!** So bauen wir nicht nur in Gottes Namen, sondern auch in seinem Willen, als Werkzeug zwar, aber als wissendes Werkzeug! Und **dieses Wissen ist das höchste Glück, das je dem Menschen werden kann!** —









Die Erdstrahlung.

Daß es eine Erdstrahlung gibt, also eine Strahlung, die an gewissen Stellen aus dem Erdboden hervordringt und Menschen und Tiere nicht nur in gesundheitlicher Beziehung, sondern auch seelisch und geistig beeinflußt, diese Ansicht hat sich erfahrungsgemäß mir schon aufgedrängt in den Jahren 1907—1911, und zwar aus Beobachtungen, die ich in den Städten Hannover und Linden machte, wie auch in deren Umgebung, und zwar an Geschehnissen, die immer an gewissen Stellen und Orten sich abspielten.

Ich kam auf eine Gesetzlichkeit, weil ich damals als Lokalberichterstatter im Nebenamt für fast sämtliche dortige Zeitungen tätig war.

Da fiel es mir auf, daß immer an gewissen Stellen der Stadt die gleichen, einem Berichterstatter wichtigen Ereignisse sich immer wieder zeigten. Ja, ich mußte sogar die Beobachtung machen, daß auf Orten, an denen ich schon mehrere Streitfälle festgestellt hatte, vorher ruhig miteinander sprechende Vorübergehende in Wortstreit gerieten und am meisten, wenn sie hier stehen blieben. — Auch war für Hausbesitzer und Geschäftsleute an diesen Stellen kein Segen. Entweder standen die Läden immer wieder leer, oder die Geschäftsleute gingen in Konkurs oder es wurde eingebrochen oder es entstand ein Brand. Immer war an diesen Stellen „etwas los“. Dazu gab es in den betreffenden Häusern viele Kranke, Gichtige, Menschen mit Aderbeinen, fragwürdige Existenzen, Ehescheidungen, Streit zwischen den Bewohnern und allerhand anderer schöner Sachen mehr.

Auch war die Art der Geschäfte, die in den Häusern betrieben wurde, wenn man das Gesamtbild betrachtete, sprechend. — Da war eine Wirtschaft, gegenüber ein sogen. Produktengeschäft (also ein Handel mit Lumpen, altem

Eisen usw.), nebenan eine Eisenwarenhandlung, daneben eine Fleischerei, links ein Friseur, dann eine Buchhandlung mit fragwürdigen Büchern und Schriften, aber eine Bäckerei, ein Geschäft, das Strick- oder Textilwaren verkaufte, ein Geschäft in Malerartikeln, ein Bildeinrahmungsgeschäft, eine Drogerie, eine Kunsthandlung, hielten sich nicht. Eine Gemüsehandlung vegetierte und die Frau des Gemüsehändlers ging ihrem Mann bei Nacht und Nebel durch.

Und so in diesem Rahmen war es fast an allen Orten, wo immer „etwas los" war.

Als ich dann in die Astrologie mich vertiefte, lernte ich es auch schon vorher zu wissen, wann wohl „etwas los" sein würde. Es waren zumeist die Mars-Aspekte, die hier an diesen so unschuldig aussehenden Orten irgendein Ereignis auslösten.

Aber, warum gerade hier, das war eine Frage, warum nicht an anderen Stellen? Und warum hielten sich gerade hier gewisse Geschäfte und andere nicht?

So entstand in mir die Annahme, daß hier eine besondere Art der Bodenausstrahlung vorliegen müsse, die besonders lebhaft und stark wurde unter dem Einfluß kosmischer Strahlen.

Denn nicht nur in der Gegenwart hatte sich hier etwas Besonderes ausgewirkt, nein, auch in der Vergangenheit und die Zukunft brachte immer wieder besondere Belege für einen „genius loci" einen Geist des Ortes, den ja schon, hm, — die alten Griechen kannten. — Also war meine Ansicht nicht neu. —

So war es also und ist es heute noch: Da war ein altes Schlachtfeld. Die nahe Großstadt breitete sich weiter aus. Es mußte eine Abdeckerei eingerichtet werden. Sie kam ausgerechnet auf das alte Schlachtfeld. — Da stand einstmals in Stuttgart eine Kaserne. In dem alten Bau gingen mehrere Morde vor sich. Es wurden vor der Stadt neue Kasernen gebaut. Der alte Bau steht nicht mehr. An seiner Stelle steht heute ein großes Vergnügungslokal. Aber gemütlich ist es nicht darin. Dann ist dies, dann ist jenes. Die Besucher haben eine besondere Note. Das Personal auch. Vor dem Restaurant ist eine unterirdische Bedürfnisanstalt. Die Ecke ist ein Treffpunkt gewisser „Damen" und „Herren". Eine beginnende Schlägerei knallte ich dort einmal auseinander mit einer Runenübung aus etwa einhundertundfünfzig Meter Entfernung. — Immer war und ist da „etwas los". Immer wird „etwas los" sein, aber selten etwas Gutes. —

Es ist der „genius loci“, der Geist des Ortes. Aber dieser „Geist“ ist eine Bodenstrahlung, die ich astrologisch unter „Mars“ einreihe. Eine bestimmte Art der Strahlung, die ein entsprechendes Milieu, entsprechende Empfindungen und Gedanken, entsprechende Impulse und Handlungen und entsprechende Geschehnisse schafft. Besonders bei Mars-Aspekten.

Natürlich gibt es auch andersartig von der Bodenstrahlung beeinflußte Plätze. Und dahin ziehen sich auch entsprechende Menschen. — Da ist eine Bank im Grünen. Sonderbar, es ist eigentlich nichts besonderes daran, aber gerade immer dahin ziehen sich die jungen Ehepaare und die Tauben. Und der Bettler weiß aus Erfahrung, daß es in der Nähe der Bank „gut ist“. Selbst der Polizist, der doch sonst so schneidig ist, wird hier gutmütig. — Bodenstrahlung: Venus. Das heißt: eine das Empfinden der Menschen und Tiere günstig beruhigend beeinflussende Bodenstrahlung. Außerdem steht ja auch noch ein Denkmal in der Nähe. Kein Kriegsmann, kein Fürst — aber der Dichter Hölty. Also wieder Venus, und wie fein und edel.

Gewiß, dem Anfänger in einer solchen Beobachtungsschule ist erst alles etwas unklar, verwirrend, vielgestaltig — aber — es schärft, schärft sich der Blick und die innere Führung wird sicherer und das Urteil mehr abgewogen.

Die seltensten Kupferstiche und Raritäten fand ich bei günstigen Venusaspekten in irgendeiner Ecke eines mir ganz unbekannten Geschäftes in Städten, die ich vor einer Stunde erstmals mit dem Zuge erreichte. Und die wichtigsten Erkenntnisse auf dem Runengebiet fand ich auf manchem alten Hof, auf manchem weltfernen Gelände bei Saturnaspekten und Jupiteraspekten.

Aber das ist alles nichts besonderes, wenn man weiß, daß der „genius loci“ anzieht was ihm gleich ist und am meisten bei bestimmten Sternstellungen.

Das Leben ist die feinste Schule und Gott selbst belehrt uns. Wir müssen nur aufmerken. Und die Zeit abwarten können. Dann müssen wir sie aber auch ausnutzen.

Es erhebt sich nun die Frage: Woher kommt diese Erdstrahlung und wie entsteht sie?

Vorerst müssen wir da eine Trennung vornehmen, eine Trennung, die wichtig ist.

Wir anerkennen die Erdstrahlung, denn sie ist bei Sachkennern unbestritten. Ich erinnere nur an die Erfolge der Wünschelrutengänge zu allen Zeiten. Aber wir teilen die Erdstrahlung ein in Bodenstrahlung und Tiefenstrahlung. Und wir besprechen vorerst die Bodenstrahlung.

Die Bodenstrahlung.

Meine Untersuchungen führten zu dem Resultat, daß nicht nur das Radiumatom aktiv ausstrahlt, sondern eine ganze Reihe anderer Atome ebenfalls.

Immer mehr kommt die Ansicht zur Herrschaft, daß alle Stoffe radioaktiv sind und möglich und sicher ist, daß wenn die Meßapparate der Wissenschaft vervollkommnet sind, sich der siderische Pendel in seinen Kurven und Ausschlägen als sicherer Anzeiger der Radioaktivität beweist.

Daß der siderische Pendel über jeder Materie eine andere Bewegung vollführt, wissen wir. Z. B. schlägt er bei gewissen Bedingungen über Gold Kreise, über Silber Elipsen. Andere Metalle und Stoffe lösen ebenfalls bestimmte Pendelbewegungen, bestimmte Pendelbilder, aus.

Wovon die Pendelbewegungen hervorgerufen werden, kann man nicht feststellen, aber mit Sicherheit vermuten. Man nimmt an, daß eine jede Materie bestimmte Strahlungen aussendet, die in gewisser Richtung abfließen oder hin und her pulsen oder ein gewisses Feld strahlender Energien um sich hervorrufen.

Ueber die Strahlung gewisser Stoffe, die meistens in der Erde eingelagert sind, gibt auch die Wünschelrutenforschung seit Jahrtausenden Auskunft.

Ueber die Erfolge der Wünschelrutengänger wurde vor 30 Jahren gerne gespottet, heute spricht man in den Kreisen der Wissenschaftler einer bestimmten Färbung nicht gerne von diesen, nicht mehr wegstreitbaren Erfolgen. Millionenwerte wären sicherlich erspart an erfolglosen Mutungsversuchen, wenn die Bergwerksgesellschaften den Geologen weniger geglaubt hätten und von vorneherein einen tüchtigen Wünschelrutengänger zu Rate gezogen hätten. So kommt es, daß heute noch Milliarden an Bodenschätzen ungenutzt leichter Erschließung harren.

Neuerdings wendet sich das Unternehmertum mehr dem Wünschelrutengänger zu. Hernach wird noch ein Geologe zu

Rate gezogen. Der Unternehmer, der dem Wünschelrutengänger mehr glaubt, als wie dem Geologen, fährt meistens dabei am besten. Und — wie mir Zuschriften beweisen, wird der Wünschelrutengänger, der genau Oel-, Kali- und Kohlenvorkommen ansagte, oftmals von dem Unternehmer um sein Honorar betrogen. —

Sicher ist, daß mehr und mehr verfeinerte entsprechende Apparate ebenfalls Aufschluß über Strömungen im Erdboden geben können und von Zeit zu Zeit wird über solche Apparate in den Zeitungen berichtet. Ueber die Erfolge ist mir aber bis heute nichts bekannt geworden. Aber die Zukunft wird hier sicherlich noch manche annehmbare Lösung bringen.

Eine ganz besondere Rolle spielt in der Feststellung der radioaktiven Strahlung des Erdbodens der feinste Apparat, den wir kennen: der menschliche Körper. — Es gibt sensitive Menschen, die, wenn sie in eine ihnen fremde Gegend kommen, genau Auskunft geben können über das, was an Mineralien oder Erzen oder sonstigen Einlagerungen unter ihren Füßen in der Erde ist.

An dieser Feststellung ist immer der ganze Körper beteiligt, aber bei gewissen Stoffen immer ein bestimmtes Organ, oder eine bestimmte Organzone. So zeigt sich Petroleum durch Petroleumgeschmack auf den Lippen an, Silbererz durch plötzlich auftretende Schlafsucht, Wasser durch Schwere in den Gliedern und so in der Art jedes Vorkommen in gewissen Anzeichen. — Aber nicht immer wirken dieselben geologischen Einlagerungen auf verschiedene Sensitive in der gleichen Art und gleich stark. Sicher ist weiter, daß zu reichlicher Sexualverkehr den Körper abstumpft und mindestens das Ergebnis unsicher macht.

Es erhebt sich nun überall, wo man von sensitiven Menschen spricht, die Frage: Wer ist sensitiv, wer nicht?

Sensitiv ist ein jeder Mensch bis zu einem gewissen Grade und in einer bestimmten Beziehung, aber selten ist es, daß ein Mensch diese Fähigkeit der unmittelbaren Erfassung und Erfühlung ausbildet und bewußt handhabt. Und doch ist eine Schulung so leicht durchzuführen.

Es gibt sich uns jede unsichtbare Materie mit dem Gefühl zu erkennen und von anderer Materie zu unterscheiden. Das kann man täglich üben, indem man Gold, Silber, Edelsteine, Glas, Wolle, Kupfer, Bergkrystall und irgendwelche Stoffe je in ein Kästchen gleichen Aussehens und ohne Merkmal legt, dann diese Kästchen durcheinander stellen läßt und

nun versucht, gefühlsmäßig zu erfassen, was in jedem Kästchen ist. — Allmählich stellt man sich sehr schwierige Aufgaben, indem man in in der Wohnung oder ein im Freien verstecktes Kästchen sucht. Und so geht es weiter Schritt um Schritt. Wichtig ist, daß man sich die Einflüsse, die von jedem Stoff ausgehen, merkt. Mit der Zeit bringt man es zu einer immer mehr wachsenden Feinfühligkeit und aus dem Lehrling kann ein guter Geselle und bei Ausdauer und gutem Willen ein tüchtiger Meister werden. —

So gut wie mir die Erfahrung bewies, daß der feinempfindende Mensch ohne jedes Hilfsmittel wissen kann, was der Erdboden unter ihm birgt, so gut machten auch andere die Erfahrung. Im Dezember 1931 ließ ich mir das vorzügliche Buch „Die Wünschelrute und der siderische Pendel", Verfasser Dr. med. Adam Voll (Verlag Altmann, Leipzig) kommen und fand unter anderem dort folgendes:

„Wünscheln ohne Rute.

Das Wünscheln ohne Rute kann nur von ganz ausgesucht Feinfühligen vorgenommen werden. Meister darin ist der schwedische Ingenieur Major Sperlings.

Er geht ruhig seines Weges und hält die Handflächen gegen den Boden. Er hat hierbei für die einzelnen Stoffe ganz bestimmte Gefühle und behauptet, damit viel sicherere Beobachtungen machen zu können. Thomany (W. F. 10. Jahrg., S. 57) schreibt von dem Muten ohne Rute, daß der Mittelfinger in der Ruhe bleibt und von den äußeren Fingern einer oder mehrere, je nach den Strahlungen des darunter befindlichen Bodenschatzes, von ihm unter einem bestimmten Winkel abgespreizt werden. Ueber Gasen und gasreichen Flüssigkeiten sind die Vorgänge anfangs genau so; es hebt sich aber danach ein Finger nach oben bezw. senkt er sich nach unten. Die Winkel sind wieder den einzelnen Gasen angepaßt. Eine ganz besondere Erscheinung veranlaßt der Phosphor und alle phosphorhaltigen Stoffe. Ueber diesen krampfen sich alle Finger zur Faust zusammen und schließlich wird die Faust nach unten gedreht.

H. von Bülow hatte ein eigentümliches Stechen im Rücken, wenn er über Wasseradern schritt, ein anderes Gefühl sagte ihm, daß hier Kohlenlager seien. Auf diese Weise entdeckte er die Quelle im Schloßhofe zu Podiebrad.

Verfasser hat über unterirdischen Wasserläufen, sogar über Wasserleitungen ein äußerst unangenehmes Stechen in den obersten Brustwirbeln."



Wenn ich nun noch auf die Eigenart der Bodenstrahlung eingehe, so sei vorweg gesagt, daß das Gebiet Bodenstrahlung eine besondere Behandlung in einem Bande der „Marby-Runen-Bücherei“ erfahren muß und erfahren soll. Die Bodenstrahlung ist so wirksam in allem Geschehen und eine Kenntnis über die Eigenart der Bodenstrahlung so wichtig, daß ich hier an dieser Stelle nur einige Andeutungen machen kann.

Wir können wohl unterscheiden zwischen ziemlich einheitlicher und sehr gemischter Bodenstrahlung.

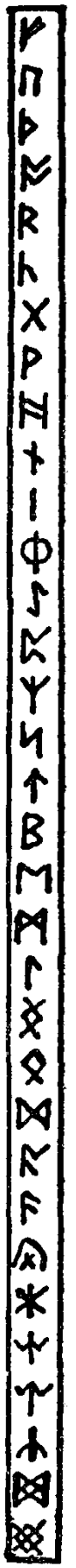
Eine ziemlich einheitliche Bodenstrahlung liegt vor in gebirgigen Gegenden, wo die geologische Schichtung ziemlich gleichmäßig ist.

Aber auch dort, wo eine oft mehr wie zehn Meter starke Sandschicht aufliegt, wie z. B. in einigen Gegenden der norddeutschen Tiefebene, kann man von einer einheitlichen Bodenstrahlung sprechen. Dabei ist zu bedenken, daß ein großes Gebirgsmassiv natürlicherweise anders ausstrahlen muß als wie eine in Milliarden kleiner Sandkörnchen aufeinander aufgeschichtete Steinsandmasse, die in sich viel mehr Wasser und Luft, je nach den Jahreszeiten und den Witterungsverhältnissen und je nach dem Grundwasser aufnehmen kann.

Es ist nicht meine Absicht eine Geschichte zu schreiben, die uns zeigt, wie der Körper der „Kea“ oder „Gea“ („Kea und „Hilkea“ sind ostfriesische Vornamen! —) also der Leib der Mutter Erde sich gebildet haben kann und dennoch müssen wir in einigen Grundzügen auf dieses Werden unseres Planeten eingehen.

Voraus sei daran erinnert, daß jedwede Art Materie einen besonderen Schwingungszustand, einen Elektronenwirbel, eine Masse bestimmter Spannungsfelder, die aus dem Kosmos stammen, sich aber in der Materie, je nach dem, ob sie gasförmig, flüssig oder fest ist, an der Fortbewegung weniger oder mehr gegenseitig hemmend ist. Feste Materie = in der Bewegung gehemmte Atome.

Wie und woraus sich das Atom bildet, das ist an anderer Stelle dieses Buches beschrieben. Sicher ist wohl, daß der Erdkern ein hoher Spannungszustand ist. Nach außen zu würden dann Metalldämpfe, dann flüssiges Metall (Metall = Met des Alls), dann erstarrtes Metall folgen. Dem Metall aufgelagert wären dann die Metalloxyde, also die Erden, die örtlich flüssig geworden, zwischen wieder erkalteten und zusammengeschmolzenen Steinen (Urgestein) eingelagert sind und gewisse Herde bilden.





Metallbänke, Urgesteinsschichten und Herde flüssigen Metalles und flüssigen Gesteines schieben sich durcheinander und letztere treten auch zu Tage in vulkanischen Ausbrüchen.

Ueber dem Urgestein und über den Schichten flüssigen Gesteins und flüssiger Metalle lagern sich weitere Oxydationsprodukte ab. (Erden sind entweder oxydierte Metalle oder Zersetzungsprodukte einstiger Lebewesen). Diese aber wurden oder werden durch Einflüsse des Meeres und des Meerwassers verändert.

Im Meere selbst erbauen sich bestimmte Lebewesen ihre Körper. Die Ueberreste der Körper bilden neue Gesteine, die unter bestimmten Einflüssen sich bilden und bei bestimmten Bedingungen auch Tonschichten, Kreideschichten, Korallenbänke u. a. m.

Im Luftmeer, also auf mehr oder weniger festem Boden schafft sich die Vegetation Körper. Auch diese bilden im Zerfall Erdschichten und Gesteinsschichten, Kohlenbänke usw. und unter bestimmten und besonderen Verhältnissen, Bedingungen und Vorgängen.

Zu anderen Bildungen bestimmter Erdeinlagerungen tragen dann weiter noch bei im Meere, gewisse Tiere (auch Fische) und ebenfalls auf dem Lande eine bestimmte, einstmaliger Zeit und einstmaligen Verhältnissen entsprechende Tierwelt.

Dazwischen bedeckten Meersalzablagerungen weite Gebiete, die später durch Erdaufschüttungen oder Senkung des Meeresspiegels festes Land wurden.

Von Zeit zu Zeit schoben dann Spannungen in der Erdrinde die ganzen Schichten und Bildungen durcheinander oder brachen sie auseinander oder türmten sie seitlich auf.

So bieten uns schon alleine die oberen Erdschichten und die Oberfläche der Erde selbst ein ganz verschiedenes reichhaltiges Bild und selbstverständlich ergeben auch die einzelnen Bildungen und Schichtungen eine verschiedenartige Radioaktivität und eine verschiedene Bodenstrahlung.

Da gibt es Gegenden, wo reines Kupfermetall zu Tage tritt (Schweden) oder Steinkohlenflöze, oder Braunkohlenlager, die im Tagbau ausgebeutet werden. Da ziehen sich unter anderen Gegenden riesige Erdölseen hin. Dort wieder findet man starke Schichten Steinsalz und dort in anderer Landschaft wieder findet man riesige Kreidelager. Unter anderen weiteren Gebieten ziehen sich große, mächtige Eisenerzlager hin. Silber- und Goldadern stehen dort unentdeckt noch in der Tiefe und anderwärts strahlen Schwefelkies,

Marmorgestein oder Phosphoritgestein ihr Eigenleben hinauf.

Wo nun die Schichten noch, wie sie sich einst bildeten, auf weiten Strecken übereinander lagern, kann eine weite Landschaft eine einheitliche, mindestens gleiche Bodenstrahlung haben. Wo aber Einlagerungen besonderer Art vorhanden sind, wo gar sogenannte Erdkatastrophen, Einbrüche, Verschiebungen, Umwälzungen verursachten, da kann auf dem Raum einiger Quadratmeter die Strahlung aus dem Boden, die Emanation des Bodens, die Bodenstrahlung ganz verschieden sein.

Dabei haben wir bisher noch davon abgesehen, die Einflüsse unterirdischer und oberirdischer Wasserläufe in den Bereich unserer Betrachtungen zu ziehen.

Sicher ist, daß oberirdische Wasserläufe (Bäche, Flüsse, Ströme) ganz bedeutend geeignet sind, die Emanationen des Bodens in ihrer Art und in ihrer geologischen Schichtung, an sich zu reißen und zu mischen.

Am stärksten wird sich so ein Bach aufladen, der rasch durch das Gelände fließt, denn im Verhältnis zu der einstrahlenden Emanation ist die Wassermenge gering.

Sehr stark ladet sich auch der Fluß auf, der Geröll und Kiesel in seinem Bett hinunterwälzt. Hochauf strahlt allezeit von einem Fluß die Emanation, die Strahlung, empor, und leitet die Gewitter an sich entlang oder treibt sie zurück.

Wo aber Strudel stehen und wo das Wasser in die Tiefe gurgelt, da ist auch ein Trichter in dem Emanationsfeld, eine sinnbetörende Strahlungsrichtung, die am Strahlungskomplex des Menschen saugt.

Die Bodenstrahlung ist so ungemein wichtig, weil wir Menschen uns ihrer Einwirkung schwerlich entziehen können. Wohl ist sicher, daß die Bodenstrahlung direkt an der Erdoberfläche, also am Erdboden am stärksten und dichtesten sein wird, aber anzunehmen ist auch, daß sie an manchen Orten bis in eine Höhe von 200—300 Meter, wenn nicht noch weiter hinauf wirkt. Das gilt für einigermaßen normale Verhältnisse.

Bis in welche Höhe die Bodenstrahlung wirkt, das ist vor allen Dingen neben der Radioaktivität der geologischen Schichtung auch von der Art und Stärke der zur Zeit wirkenden Himmelsstrahlung abhängig. Doch darüber später. Gewisse geologische Schichten wirken auch in größeren Höhen nicht mehr, während andere Schichten stark durchtönen und überragen.



Sehr stark ist die Bodenstrahlung natürlich in engen Schluchten und Tälern, weil hier auch von der Seite die Strahlung kommt.

Die Wirkung der Bodenstrahlung erstreckt sich nun natürlich nicht nur auf die Lebewesen am Orte, sondern auch auf die Atmosphäre, auf die Luft am Orte. Die „gute Luft" in mancher Gegend ist meistens nur Folge der besonderen Bodenstrahlung.

Die Eigenart der Bodenstrahlung tritt für viele Menschen heute viel mehr in Erscheinung wie einstmals und zwar für Radiosendung ebenso wie beim Radioempfang.

Daß es nicht einerlei ist, an welchem Ort und auf welchem Boden eine Sendeantenne errichtet ist, hat der verfehlte Ort mancher Sendeantennenanlage bewiesen. Aber der Radiohörer muß auch, besonders wenn er einmal in dieser, dann wieder in jener Landschaft wohnt, feststellen, daß gewisse nun keineswegs weiter entfernt liegenden Stationen kaum noch oder garnicht mehr zu hören sind. — Weiter ist Tatsache, daß mancher sehr ferne Sender geringer Senderenergie oft besser zu hören ist als wie ein naher Sender fast derselben Wellenlänge mit größerer Senderenergie. — Selbst wenn man alle anderen irgendwie möglichen Einflüsse in Frage zieht, muß man zu dem Schlusse kommen, daß die Bodenstrahlung des Sendeortes sich der Sende-„Welle" überlagert. An Orten mit schlechtem Empfang einer Station harmoniert aber dann (wenn keine anderen Einflüsse vorliegen) diese, die Sendewelle überlagernde Bodenstrahlung nicht mit der Bodenstrahlung des Empfängerortes. Die Bodenstrahlung des Sendeortes wird also abgestoßen und lähmt auch die Sendewellen.

Noch einiges Material zu der Frage Bodenstrahlung aus meiner Zeitschrift „Der eigene Weg", Nr. 122/123, Juli 1929. Dort heißt es u. a.:

Daß die Darmtätigkeit aber auch andere körperliche, seelische und geistige Funktionen, sehr von der Art des Wohnortes abhängig sind, ist mir seit etwa 30 Jahren bekannt und geläufig. Einige Beispiele:

Eine Dame hatte in Osnabrück immer sehr stark das Regelmäßige. Sie verzog nach Dissen-Rothenfelde (im Teutoburger Wald). Sofort blieb das Regelmäßige stehen. Sie wohnte 2 Jahre dort. Keine Spur. Als sie wieder nach Osnabrück zog, trat etwa eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft das Regelmäßige so stark ein, daß sie zwei Wochen ans Bett gefesselt war.

Ein Herr, Jungfraugeborener, hatte in Hannover eine sehr gute Darmfunktion, in Hamburg größte Stuhlbeschwer-



den, in Wilhelmshaven wieder nicht, in Berlin nicht, in Stuttgart nicht, in Linden bei Hannover sehr. Da er viel auf Reisen war, stellte er sich eine Zeit schon vorher mit dem Essen entsprechend ein, aber ohne viel Erfolg. Immer, wenn er an diesen Plätzen war, machten sich die Einflüsse des Ortes bemerkbar.

Ein Herr, der jahrelang an einem Hautausschlag litt, wurde in Ostfriesland, ohne daß er etwas besonderes tat, von seiner Krankheit frei.

Eine Dame, die vollkommen gesund war, bekam, wenn sie einen bestimmten Weg ging, immer starke Rückenschmerzen, Kreuzschmerzen und Ausfluß.

Ich selbst heilte eine Bauernfrau, deren eines Bein lahm war, durch Anwendung von Magnetismus in knapp 5 Minuten in einem Orte bei Hannover, eine andere Frau von schwerer Kolik lediglich durch Handauflegen ebenfalls in Hannover in rund 3 Minuten, eine Frau von nervöser Schlaflosigkeit ebenfalls ohne Medikament und ohne Berührung, ohne Kontakt auf etwa 3 Schritt Entfernung in etwa 10 Minuten. Eine Frau verlor bei dem starken Ansturm magnetischen Fluids die Fähigkeit des Sprechens. Es war ein ganz lehrreicher Fall. Nach 5 Minuten erhielt sie nach örtlicher Bestrahlung des Mundes die Sprache wieder. Alles geschah ohne Berührung. Ich magnetisierte durch Wände und Türen auf weite Entfernung. — In Hannover — in Hamburg war es mir unmöglich, trotzdem die Transite in meinem Horoskop bessere waren. —

Ich erwähne dies alles nur, um zu zeigen, was möglich ist und kann dabei die besten Erfolge nicht bekannt geben, weil sie unglaublich erscheinen würden. Ich kam aber zu dem Urteil, daß es besonders der Boden in Hannover und Umgebung war, der mir diese Kraft gab und nicht das Trinkwasser. Trotzdem wird auch das Trinkwasser gewisse Einflüsse ausüben können. Aber das Trinkwasser, das Leitungswasser der Großstädte, kommt ja oft weit, weit her.

Wir kommen immer wieder zum Schluß auf die Bodenstrahlung (und die dadurch bestimmte eigenartige Zusammensetzung der Luft).

Ebensowenig als wie jeder Boden den Blitz gleich stark anzieht, ebensowenig zieht der Boden auch jede kosmische Welle gleich stark an. Und der Mensch ist Teil der Erde, von der er ißt. Und zwischen dem Boden, auf dem er lebt und dem Himmel, ist er Antenne der kosmischen Strahlen und Wellen. Er ladet sich also mit diesen Wellen auf oder



wird entladen, je nach seiner eigenen Sternkonstellation und dem Boden, auf dem er lebt. Darum kann eine Ortsveränderung über vieles entscheiden. Darum soll man „alte Bäume nicht verpflanzen."

Soweit „Der eigene Weg".

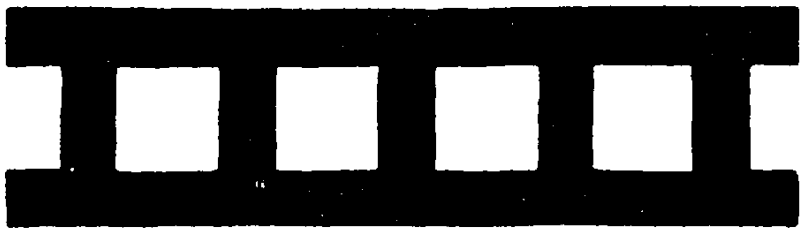
Wir gehen nun noch kurz auf ein Verfahren ein, nach dem die Astrologie (über dessen Wert oder Unwert nur Menschen mit Erfahrung auf diesem Gebiet urteilen können), das Eintreffen von bestimmten Ereignissen für verschiedene Städte und Länder voraus berechnet. Diese Berechnungen gehen von einem Horoskop aus, das auf den Ort gestellt ist. — Wenn nun auch diese Art der Astrologie noch sehr ausbaufähig ist, so steht doch fest, daß ein Ortshoroskop, wenn es als Unterlage für Vorausberechnungen dienlich sein soll, der Bodenstrahlung des Ortes gerecht werden muß. In dem Orts-Horoskop muß also der Strahlungswert des Bodens am Orte zum Ausdruck kommen. Tritt nun unter dem Einfluß einer veränderten kosmischen Strahlung, unter dem Einfluß eines anderen Grundwasserstandes u. a. Einflüssen mehr eine Veränderung der Bodenstrahlung ein, so muß auch irgendein Ereignis am Orte (wenn die anderen Vorbedingungen vorhanden sind) sich auslösen. — Ebenso müßte aber auch, wenn sich die Bodenstrahlung für immer verändert, ein anderes Orts-Horoskop maßgebend werden.

Nach diesen, für Kenner der Astrologie geschriebenen Ausführungen, nun noch etwas aus ganz „exaktem" Lager.

Die Zeitschrift „Kosmos", die bekanntlich in einem Verlage erscheint, der nur Akademiker gelten läßt, bringt in der Augustnummer des Jahres 1931 eine Notiz, nach der der Forscher C. A. Suckstorff am Witzlebener Funkturm durch Messungen feststellte, daß dort eine Erdstrahlung vorhanden sei. Diese Strahlung soll eine isolierende Eigenschaft haben und zeigt sich soviel schwächer, soviel höher man sie über der Erdoberfläche mißt. Bekanntlich ist bei der Höhenstrahlung das Umgekehrte der Fall. Auch Suckstorff nimmt an, daß die von der Erde kommenden Strahlen von in der Erde vorhandenen radioaktiven Stoffen ausgehen.

Eine Notiz, die eigentlich veranlassen sollte, daß der Verlag des „Kosmos" in Zukunft sich etwas astrologiefreundlicher einstellt.

So wäre zu dem Gebiete Bodenstrahlung noch manches zu sagen. Aber das sei zurückgestellt, weil doch an mehr geeigneter Stelle noch darüber gesprochen werden muß.



Die Tiefenstrahlung.

Als Tiefenstrahlung bezeichnen wir diejenige Strahlung, die in der Tiefe der Erde, mindestens in größerem Abstand von der Erdoberfläche in der Erde sich ansammelt und auf Grund irgend eines Naturgesetzes oder auf Grund einer besonderen Ortseigentümlichkeit zur Erdoberfläche gelangt, ohne sich groß um die Strahlung der um den Ausbruchsort lagernden Schichten (Bodenstrahlung) zu kümmern.

Die Tiefenstrahlung schlägt also durch die Bodenstrahlung hindurch oder färbt sie mindestens stark, oder treibt sie zu größerer Aktivität an, oder lähmt sie.

Die starke Wirkung der Tiefenstrahlen zeigt an und für sich an,

1. daß sie einem kräftigen Feld entstammen,
2. daß sie reich polarisiert sind,
3. daß sie gleichsam ein Bündel zusammengefaßter Strahlung darstellen.

Als dasjenige „Feld", dem die Tiefenstrahlen entstammen, haben wir wohl das Spannungsfeld inmitten der Erde anzusehen. Aber nicht alle Auswirkungen dieses Feldes werden die Glutschicht, das „Magma", das dieses Spannungsfeld umgibt, durchstoßen können. Dennoch bleibt genug an Strahlung übrig, aber, diese Strahlung wird weiter abgeschirmt durch die Art der geologischen Schichtung.

Dort aber, wo im Erdinnern Wasserläufe vorhanden sind, die hinaufsteigen und oft auf langen Strecken, wie die Adern im menschlichen Körper, die verschiedenen Erdschichten durchziehen, werden diese unterirdischen Wasserläufe zu den besten Leitern dieser aus dem Erdinnern kommenden Strahlung. Nähert sich nun der Wasserlauf, der so Verbindung zum Erdinnern hat, der Erdoberfläche, so schlägt diese Strahlung durch und erscheint als Tiefenstrahlung. Aber





selbst noch sehr tief liegende Wasserläufe können die aufgenommene Strahlung hinaufsenden und das geschieht dann, wenn diese Strahlung in einer die Ablösung vom Wasserlauf begünstigenden Weise polarisiert wird, und zwar dann, wenn zwei Wasseradern sich kreuzen.

So strahlen also an und für sich nahe genug der Erde liegende aus größeren Tiefen kommende Wasseradern ab — aber die Strahlung ist am stärksten da, wo zwei solcher Wasseradern in Kreuzung übereinander erstrecken.

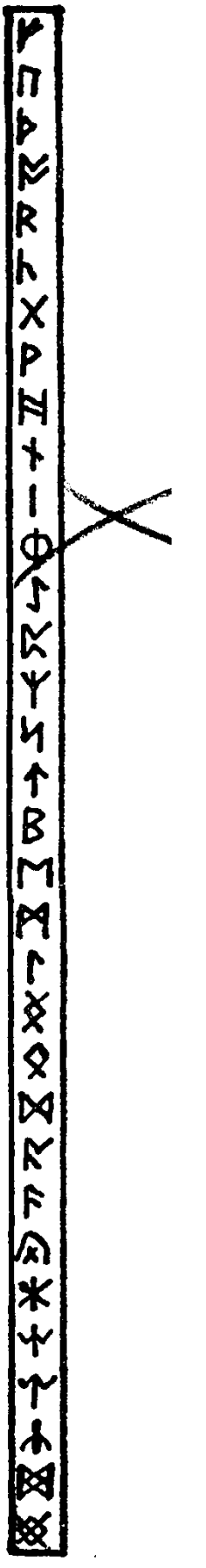
Ebenfalls tritt die Tiefenstrahlung, aber nicht so stark polarisiert dort zu Tage, wo eine aus der Tiefe kommende Wasserader ganz zu Tage tritt, also an einer Quelle. Aber dasselbe, was hier für eine Wasserquelle gilt, trifft auch für eine Feuer- oder Lavaquelle zu. Wir wissen, daß Vulkanausbrüche ebensogut Gewitter anziehen oder veranlassen, als wie Quellen und Kreuzungen unterirdischer Wasseradern.

Zwischen dem elektrischen Zustand des Erdinnern und dem elektrischen Zustand der Atmosphäre müssen übrigens sehr enge Wechselwirkungen bestehen. Ich bringe im Nachstehenden eine Darstellung, die den durch starke Spannungsgegensätze hervorgerufenen Geburt einer Quelle zeigen.

Da zeigt sich auf offener See ein Wirbelsturm. In seinem Zentrum ist ein Bereich verdünnter Luft, denn nach allen Seiten wurde ja die Luft hinausgewirbelt. Dort im Zentrum wird das Wasser aufgesogen aus der Wolke aber saugt es die Schwaden hinab. Der Sög nach oben bekommt das Obergewicht. Die Wolke schlürft das Wasser hinauf. Sie saugt und saugt. Langsam nähert sich der Rieselrüssel der Küste. Dort angekommen staubt der Dünensand hinauf, abgebrochene Zweige und Aeste. Weiter tastet saugend die Trombe. Endlich bleibt sie stehen. Ein Wasserlauf einige Meter unter der Erdoberfläche war von ihr erreicht. Das Wasser wird von ihr empor gesaugt, Sand und Steine wirbeln hinauf, Strahlung des Wasserlaufes aus der Erde schießt hinauf und verändert und lähmt den Wirbel der Luftleere. Die Trombe stirbt. Wo sie starb, sprudelt in Zukunft eine neue Quelle. Sie schafft aber nicht nur ihr Wasser zu Tage, sondern auch sehr reichlich die Emanationen, die das Wasser unterirdisch aufnahm und lagert sie soweit sie dem Wasser entströmen, um die Quelle auf.

Ich bringe nun weiter einige Aufsätze aus der Zeitschrift „Der eigene Weg“ und aus anderen Zeitungen. Diese Auf-





sätze bringen Einzelheiten genug, um ein weiteres Bild über das Wesen und das Wirken der Tiefenstrahlen zu geben.

Vorerst einiges über die Wirkungen der Tiefenstrahlen auf den Körper.

Die „Welt am Montag“ bringt am 30. August 1931 in Nr. 35, Seite 7 folgenden Aufsatz:

Der Zauberer von Dachau. U.s.w.

Krebshäuser und Wünschelrute.

1. Das „Magma“.

Unter den vielen medizinischen Büchern, die jahraus, jahrein erscheinen, dürfte kaum eines so mutig, hingebungsvoll und glücklich der Forderung nach populärer Darstellung nachgekommen sein als „Die Medizin am Scheidewege“, die den Karlsruher Arzt Dr. Erwin Blos zum Verfasser hat. Und sicher ist es eines der packendsten und aufwühlendsten Kapitel seines Buches, das die Ueberschrift „Erdströme und Rutengänger“ trägt. Da wird eindringlichst der Nachweis dafür erbracht,

„daß Feuer und Wasser unterirdisch am Werke sind, Bedingungen zu schaffen, die für das Wohl und Wehe aller Organismen, Pflanzen, Tier und Mensch, ja auch für die Naturgewalten über der Erde von einschneidender Bedeutung sind“.

Wir Irdischen hausen zwischen den Strahlen der Sonne und der Gestirne und den Strahlen des „Magma“; es sind feindliche und freundliche Mächte, die sich ohne Unterlaß mischen und kreuzen. Es ist ein riesiges Feuermeer, über dem wir leben. Wie der Sonnenball von oben unser Leben bestrahlt, so ist es auch den Strahlen, die von unten kommen, vom „Magma“, dem feuerflüssigen Erdinnern ausgesetzt. Die Erdrinde, die es bedeckt, die runzelige Oberfläche, die wir bewohnen, hat im Verhältnis zum glühenden Erdball die Bedeutung eines winzigen Häutchens. Es wird ohne Unterlaß von dem Kräftestrahl durchdrungen, die das Magma in die Atmosphäre schickt.

Nach dem Stand der heutigen Wissenschaft steht fest, daß der feuerflüssige Erdball, also das sogenannte Magma, durchaus radioaktiv ist, und daß seine Energien an jeder kleinsten Stelle der Erdrinde nachgewiesen werden können. Die physikalische Wissenschaft bedient sich dabei empfindlicher Apparate, die aber langsam und umständlich arbeiten. Dr. Blos hat entschieden mehr Vertrauen zur exakten Sinnlichkeit des elektrisch geladenen Menschen, der dreißigmal so rasch die-



selben Resultate erzielt, ja, auch dort noch etwas findet, wo das wissenschaftliche Instrument vorläufig noch versagt.

Ohne Scheu bekennt er sich zum Rutengänger, der langsam über die Erde schreitet mit einem gebogenen Stab aus Weidenholz oder aus Metall und an der eigentümlichen Bewegung dieses Rutenstabes die Strahlungen aus der Erde erkennt und bewertet.

Es sind die starken negativen elektrischen Ströme, die das Magma durch die Erdrinde hindurch entsendet und die alles Lebende freundlich oder feindlich beeinflussen, und die daher zu suchen oder zu meiden sind.

2. Scheideweg.

„Hier ist ein Scheideweg", lehrt Dr. Blos, „ein Scheideweg für unser Tun und Lassen". Und weil die furchtbarste Geißel, unter der Millionen dahinsiechen und gegen die wir trotz verzweifelter Anstrengungen bis jetzt so wenig auszurichten vermochten, das Krebsleiden ist, wird dieser schauerlichste Menschheitsfeind in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt.

Als wichtigste Tatsache gilt dies, daß die starken negativen, elektrischen Ströme aus dem Magma in den unterirdischen Wasseradern, die netzartig und in verschiedenen Tiefen die Erdrinde durchsetzen, sich sammeln und summieren. Diese Wasseradern sind hervorragende elektrische Leiter, auf denen die Magmaströme senkrecht in die Höhe gehen. Ihre Durchschlagskraft ist stärker als die Röntgenstrahlen; sie dringen durch die Häuser empor, ja sie wurden von einem Freiballon aus noch in Höhen von 1400 Meter festgestellt.

Ohne diese unterirdischen Ströme hätte das Feuer in der Erde niemals die gewaltigen Wirkungen auf das Leben. Alles, Strahlen und Strömen blieben in milder, unbemerkbarer Mäßigkeit.

Längst ist bekannt, daß der Rutengänger Quellen nachweisen kann, wenn in wasserarmen Gegenden Brunnen erschlossen werden sollen. Dies gelang aber nur, weil eben die Wasserquellen elektrisch strömen, weil das Wasser ein bewährter Fänger, Sammler und Leiter dieser Energien ist, die durch die Erde dringen und so zu Verrätern ihrer unterirdischen Leiter werden. Und dem Rutengänger, den die Schulweisheit so lange geschmäht hat, werden sie offenbar.

3. Wie reagieren Pflanzen und Tiere?

Wie aber wirken die konzentrierten negativen Erdströme auf die unbelebte und die belebte Natur der Erdoberfläche?



Und wie wirken sie der organischen Welt gegenüber, wie auf Pflanzen, Tiere und Menschen?

Starke Erdströme gefährden besonders die Kulturpflanzen in den Gärten; junge Bäume welken und sterben ab, Obstbäume bekommen den Krebs, wenn sie über einer unterirdischen Wasserader wachsen. Ameisen und Bienen werden hingegen durch sie begünstigt; je stärker die Ströme sind, über denen Ameisen und Bienenvölker hausen, desto emsiger arbeiten diese Tierchen. Der Rutengänger kann deswegen unfehlbar die ertragreichsten Bienenstöcke feststellen, weil sie eben auf starkem Strome stehen. Wenn Bienenvölker schwärmen, so bevorzugt die Königin und mit ihr das ganze Volk jene Bäume, wo eine starke Erdströmung empordringt. Wählt der Imker für seine Körbe Plätze, unter denen starke unterirdische Wasserläufe ziehen, so wird er für diese Wahl durch besonders reiche Erträgnisse belohnt.

Kühe und Ziegen hingegen müssen vor den elektrischen Wasserläufen geschützt werden, sonst versiegt ihr Euter mehr und mehr. Der Bauer steht dann vor einem Rätsel; er glaubt es dann durch den Verkauf des „verhexten" Tieres zu lösen, um mit einem neuerworbenen Stück die gleichen trostlosen Erfahrungen machen zu müssen. Die gefürchtete sogenannte Blutkrankheit bei Pferden, gegen die alle tierärztliche Kunst vergebens ankämpft, tritt nur dann auf, wenn der Stand des Pferdes stark bestrahlt ist. Ueber ein derart schwer erkranktes Tier wird berichtet, daß es sofort fieberfrei wurde, als man seinen Standort wechselte.

4. Wie aber reagiert der Mensch?

Bei der Beantwortung dieser Frage stützt sich Dr. Blos vor allem auf die sensationellen Entdeckungen des in Dachau lebenden Freiherrn Gustav v. Pohl, der eine 30jährige Lebensarbeit dem Problem der Wünschelrute gewidmet hat. Dieser Edelmann, den bäuerliche Anhänger den „Zauberer von Dachau" nennen, beschäftigte sich in den letzten Jahren eindringlich mit den örtlichen Zusammenhängen zwischen gewissen Krankheiten und festgestellten Erdausstrahlungen. Zahlreiche Wohnhäuser, in denen immer wieder ein und dieselben Erkrankungen zum Tode der Inwohner führten, insbesondere die Schlafstätten der Verblichenen, wurden einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Dabei kam Herr v. Pohl zu dem Resultat, daß vorwiegend Fälle von Schlaflosigkeit, Neurasthenie, Rheumatismus, Ischias, Diabetes, Nieren- und Blasenleiden, vor allem aber Krebs- und Geisteskrankheiten dort entstanden, wo starke Untergrundströmungen bzw.



deren Ausstrahlungen festgestellt wurden. Verschiedene Aerzte, die von diesem Resultat erfuhren, machten aus ihrer Skepsis keinen Hehl. Sie waren geneigt, an ein zufälliges Zusammentreffen ungünstiger Faktoren keineswegs aber an einen wissenschaftlich nachweisbaren gesetzmäßigen Zusammenhang zu glauben. Unverzüglich unterzog sich Herr v. Pohl, der keineswegs leichten Aufgabe, einen geschlossenen Nachweis für die Richtigkeit seiner Beobachtungen anzutreten. Dabei spezialisierte sich der Forscher auf Krebsfälle. Er wählte für seine Untersuchungen zwei bayrische Kleinstädte, und zwar

5. Vilsbiburg und Grafenau.

In Vilsbiburg gilt der Krebs als ein schier traditionelles Uebel, während Grafenau zu jenen Ortschaften zählt, in denen diese Menschheitsgeißel nur selten angetroffen wird. Das Gelände beider Städtchen wurde gewissenhaft auf starke Erdströme abgesucht. Die Ergebnisse der Wünschelrutengänge wurden in die Stadtpläne eingetragen und ein sogenanntes Croquis entworfen. Darin wurden dann vom Bürgermeister und dem Bezirksarzt die Krebshäuser und Krebsbetten eingezeichnet, in denen während eines vollen Jahrzehnts, und zwar von 1918—1928, Menschen dem Krebs erlagen. Da stellte sich einwandfrei heraus, daß alle Krebserkrankten in Betten gelegen und gelitten haben, die über starken negativen elektrischen Strömen oder gar über Kreuzungen solcher Ströme aus verschiedenen Erdtiefen standen. Je tiefer die unterirdische Wasserader verläuft, um so näher ist sie dem Magma, um so stärker wirkt sich ihre elektrische Ladung nach oben aus. So exakt arbeitete die Wünschelrute, daß sogar das Krebsbett des Wächters auf dem Marktturm in Vilsbiburg ausfindig gemacht wurde, obwohl es 22 Meter hoch über der Erde liegt. Ueber all diese Feststellungen existiert ein Protokoll, das die Unterschriften von sämtlichen Personen trägt, die dem unheimlichen Rutengänger scharf auf die Finger gesehen haben und ihn mit Argusaugen bewachten. Man hatte ihn keinen Augenblick in den Tagen seiner aufregenden Forschungen allein gelassen; jede Verständigung mit den Einwohnern wurde unterbunden.

So manche Vilsbiburger, gar die Bewohner von Krebshäusern mögen an mittelalterlichen Zauber gedacht haben, als sie den Wünschelrutengänger an der Arbeit sahen. Aber man muß es den Vilsbiburgern lassen, sie bereiteten dem Forscher keine Schwierigkeiten, sie dachten nicht engherzig

an die mögliche Gefährdung der Fremdenverkehrsinteressen, hielten es mit der guten Sache und sie ließen sich nicht entmutigen, als die Ergebnisse in folgendem Protokoll niedergelegt wurden.

Das Protokoll von Vilsbiburg.

„Protokoll über die Begehung des Marktes Vilsbiburg am 13. bis 19. Januar 1929 seitens

1. der Herren: 1. Bürgermeister J. Brandl, Polizeikommissär Fischer, Polizeiwachtmeister Schachtner, Christian Lechner sen., Georg Brandl;
2. des Wünschelrutenforschers Freiherrn Gustav v. Pohl, Dachau.

Zweck der Begehung: Freiherr v. Pohl hatte sich erboten, ein Croquis der unter Vilsbiburg fließenden unterirdischen Wasserläufe zum Zwecke des Nachweises, daß sämtliche Todesfälle an Krebs in solchen Häusern erfolgt sein müßten, unter denen besonders starke unterirdische Wasserläufe fließen, anzufertigen.

Material: Der Vilsbiburger Bezirksarzt, Herr Obermedizinalrat Dr. med. Bernhuber, hatte auf Ansuchen des 1. Bürgermeisters Brandl durch die Leichenschauscheine diejenigen Häuser in Vilsbiburg ermittelt, in denen in den Jahren 1918 bis 1928 Todesfälle an Krebs erfolgt waren. Dieses Verzeichnis hat der genannte Herr Bezirksarzt nach Aufstellung dem 1. Bürgermeister übergeben. Es wird hiermit beglaubigt, daß Freiherr v. Pohl von dem Inhalt dieses Verzeichnisses weder vor noch während der Begehung Kenntnis erhielt. Das Verzeichnis lag ständig in Vilsbiburg.

Begehung: Freiherr v. Pohl ist die meiste Zeit mit dem Polizeiwachtmeister Schachtner gegangen und hat — ohne Kenntnis von Krebstodesfällen — nur ein Croquis der unterirdischen Wasserläufe angefertigt. Polizeiwachtmeister Schachtner ist erst seit 23. November 1927 in Vilsbiburg wohnhaft und konnte somit keine Kenntnis von den mehrere Jahre zurückliegenden Krebstodesfällen haben. Die Begehung ist unter allen Vorsichtsmaßregeln so angelegt worden, daß irgendeine Beeinflussung des Freiherrn v. Pohl unmöglich war.

Der unter Ziffer 1 genannte unparteiische und dem Freiherr kurz vorher bekannte Herr Georg Brandl konnte als Rutengänger in jedem Falle nachprüfen, daß stets ein unterirdischer Wasserlauf vorhanden war.

Karten: Die anliegenden Karten zeigen die von Freiherr v. Pohl ermittelten und von ihm persönlich eingetragenen und nach seiner Ansicht gesundheits-, speziell krebsgefährlichen unterirdischen Wasserläufe in schwarzen Bleistiftstrichen. In diese Karten hat der 1. Bürgermeister Brandl die 48 Todesfälle an Krebs aus dem obengenannten Verzeichnis eingetragen.

Ergebnis: Aus den Karten zeigt sich die verblüffende Tatsache, daß sämtliche Krebstodesfälle in Vilsbiburg auf den von Freiherr v. Pohl eingezeichneten starken unterirdischen Wasserläufen liegen. Soweit der über die Todesfälle orientierte 1. Bürgermeister Brandl an der Begehung teilnahm, hat, wenn Freiherr v. Pohl ein Haus als krebsgefährlich bezeichnet und in diesem auch ein (oder bei mehrstöckigen Häusern zwei übereinanderliegende Zimmer und in diesem auch von außen die Stellung und Lage des Sterbebettes angab, eine Besichtigung der betreffenden Häuser stattgefunden. Die von außen erfolgte Angabe des Freiherrn v. Pohl hat sich durch Befragen des 1. Bürgermeisters bezw. des begleitenden Polizeibeamten bei den Nachkommen der Verstorbenen in jedem Falle ausnahmslos als richtig erwiesen; wo in einem Zimmer zwei Betten getrennt standen, verbat sich Freiherr v. Pohl sofort jede Auskunft, in welchem Bette der Verstorbene geschlafen hatte und hat dann, zur Verblüffung der Anwesenden, jedesmal richtig angegeben, in welchem Bette der Krebskranke verschieden war. Sogar im Markttum konnte in der 22 Meter hoch über dem Erdboden gelegenen Wohnung des Turmwächters die gleiche Feststellung gemacht werden.

Schlußfolgerung: Es wird hierdurch festgestellt, daß Freiherrn v. Pohl der Nachweis, daß Todesfälle an Krebs ausnahmslos in Häusern bezw. Zimmern bezw. Betten erfolgten, die über besonders starken unterirdischen Wasserläufen stehen, in vollstem Maße gelungen ist.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Unterschriften. Am 19. Januar 1929.

6. Die Ergänzung.

Dieses Protokoll sollte aber 1½ Jahre später eine Ergänzung erfahren. Obwohl inzwischen „Die Krebshäuser von Vilsbiburg" erhebliches Aufsehen erregt hatten, obwohl manch ängstliches Gemüt den völlig überflüssigen Schwur geleistet haben mochte, nie in Vilsbiburg zu nächtigen, konnte Freiherr v. Pohl eine wertvolle Nachprüfung seines

ersten Experiments vornehmen. An Hand der 1929 angefertigten Karte der krebsgefährlichen Untergrundströme bzw. deren Ausstrahlungen wurden am 11. August 1930 unter Assistenz des derzeitigen 1. Bürgermeisters Schöx auch die in den dazwischen liegenden 1½ Jahren neuerfolgten Krebssterbefälle daraufhin untersucht, ob sie auf den Linien der Pohl'schen Karten lägen. Auch hierüber entstand ein amtlicher

Kontroll-Bericht.

„Das diesamtliche Protokoll vom 20. Januar 1929 über die Krebsforschungen des Freiherr v. Pohl von Dachau, zur Zeit in Vilsbiburg, kann wie folgt ergänzt werden:

Der Bezirksarzt, Herr Obermedizinalrat Dr. Bernhuber in Vilsbiburg, hat eine amtliche Liste über die in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 30. Juni 1930 erfolgten Todesfälle an Krebskrankheiten in der Stadt Vilsbiburg aufgestellt.

Die Liste weist 11 Namen auf, von denen bei der heutigen Prüfung 1 Fall ausscheiden mußte, da die Wohnung des Betreffenden nicht auf der Karte 1 : 1000 lag.

Die Prüfung der vorgenannten 10 Fälle mit der im Januar 1929 von Freiherrn v. Pohl gezeichneten Karte der Untergrundströme von Vilsbiburg hat ergeben, daß sämtliche 10 Todesfälle genau auf solchen Untergrundströmen erfolgt sind."

Vilsbiburg, 11. August 1930.

Stadtrat Vilsbiburg.

(Stempel.) gez.: Schöx, 1. Bürgermeister.

7. Aerzte tun mit!

Dieser Expedition folgten noch andere zur Erforschung von Krebsheimstätten, wenn sie auch aus finanziellen Gründen sich auf kleinere Gebiete beschränken mußten. Allmählich wurden ihre Ergebnisse auch von der Schulmedizin beachtet. Aerzte stellten sich ein, ließen sich als Rutengänger ausbilden, ja sogar Krankenhausvorstände beschäftigten sich mit der Pohl'schen Theorie und ihren vielfältigen Belegen. Verschiedene Aerzte gingen dazu über, ihren Patienten das einfachste und billigste Rezept zu verordnen, das in der Umstellung ihrer Betten bestand. Einer der ersten war wiederum Dr. Blos, der gleichfalls mit Hilfe eines durch Baron Pohl ausgebildeten Rutengängers zu der Feststellung kam, daß sämtliche in seiner Behandlung befindlichen Krebskranke über starken Strömungen oder gar auf einer Kreuzung

lagen. Einer in Karlsruhe dahinsiechenden Frau, die bereits 6 Jahre lang schwer krank an das Bett gefesselt war, wurde nach Umstellung ihres Bettes in ein strahlenfreies Zimmer Heilung verschafft. Das Tempo ihrer Genesung war überraschend: als der Arzt diese Frau neun Tage nach der Umstellung ihres Schmerzenslagers besuchte, fand er sie am Waschfaß bei der großen Wäsche. Alle Schmerzen waren verschwunden.

8. Beim Zauberer von Dachau.

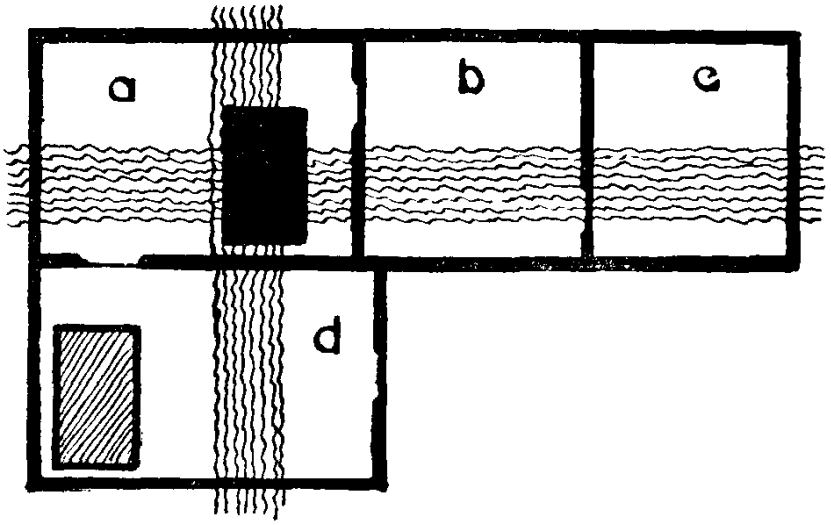
Das Arbeitszimmer des Freiherr v. Pohl ist inzwischen zu einer Zentrale der Krebsforschung geworden. Aus allen Teilen Deutschlands meldeten sich Interessenten und Gläubige. Von fern und nah wandten sich Rutengänger an den Forscher, die nach seinen Anleitungen zu ähnlichen Beobachtungen und Resultaten kamen. Eine Kartothek entstand, in der sich wertvolles Material ansammelt. In Hunderten von Berichten werden die einzelnen Krankheitsfälle, ihre Entstehung, ihr Verlauf und ihre Heilung nach der Entstrahlung, die zumeist in der Umstellung der Betten besteht, jedermann verständlich geschildert. Freiherr v. Pohl hat uns entgegenkommenderweise Einblick in diese Kartothek gewährt. Da ist es besonders die Gräfin von der Schulenburg, die bis vor kurzem in Weimar lebte, eine seit langem bewährte Rutengängerin, die im Verein mit Aerzten das Dachauer Forschungswerk bereichert.

9. „Heilungen".

Wir wünschten, alle Krankenblätter wären so einfach und in ihrem Ergebnis so positiv wie die der Gräfin v. Schulenburg. Nur ein Beispiel unter vielen sei hier angeführt: Bei einem in Weimar lebenden Patienten lautete die hausärztliche Diagnose: Hochgradige Nervosität, nervöses Magenleiden, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, besonders am Morgen. Am 28. 10. 30 wird festgestellt, daß das Bett des Patienten den sehr starken Ausstrahlungen einer Kreuzung starker Untergrundströme ausgesetzt ist. Der Zustand des Patienten hat sich inzwischen derart verschlimmert, daß er in eine Anstalt gebracht werden soll.

Am 2. 11. 30 wird sein Bett von Zimmer a nach Zimmer d umgestellt. Schon in der ersten Nacht schläft der Patient acht Stunden durch. Am 1. 12. 30 kann berichtet werden, daß der Patient nachts andauernd gut schläft, ohne Kopfschmerzen aufwacht. Seine Nervosität ist verschwunden, er kann seine Arbeit, die ihn voll in Anspruch nimmt, ohne

Beschwerden verrichten, die völlige Genesung ist eingetreten. Noch frappierender ist der Fall eines höheren Eisenbahnbeamten in der Nähe Münchens, dessen Dienstwohnung wie verhext war. Schon seine beiden Vorgänger, die dasselbe Zimmer als Schlafzimmer benützten, erkrankten darin an schwerem Rheumatismus und anderen Leiden, so daß sie wegen Arbeitsunfähigkeit vorzeitig pensioniert werden mußten. Der letzte dieser beiden, der verzogen war, war bereits nach einigen Wochen von seinem Leiden befreit, er wurde vollkommen gesund. Der jetzige Inhaber der Dienstwohnung erkrankte dort mit seiner Frau und seinem Sohne an schwerem Rheumatismus und Rückenschmerzen; nur die beiden Töchter blieben gesund. Eine Untersuchung der Wohnung ergab, daß die Eltern und der Sohn schwer bestrahlt schliefen, während die Betten der Töchter strahlenfrei standen. Die Umstellung der elterlichen Betten in ein strahlenfreies Zimmer und der Liegestatt des Sohnes auf die andere Seite seines Zimmers, wo es strahlenfrei stand, hatte den Erfolg, daß alle drei bereits nach knapp einer Woche vollkommen genesen waren.



Grundriß der Wohnung des Patienten in Weimar.
Das Bett wurde aus Zimmer a in das Zimmer d gestellt.
Das Bett steht nun strahlungsfrei. Der Patient gesundete in kurzer Zeit, weil sein Bett nun strahlungsfrei steht.

10. „Ent-Strahlung".

Fast noch häufiger als um Hilfe für Kranke und Bedrängte, wird Herr v. Pohl von Landwirten um seinen Beistand angegangen, deren Ställe unter schweren Bestrahlungen leiden. Die Erfolge, die er auf diesen Gebieten zu verzeich-





nen hat, haben sich weit und breit herumgesprochen. Da ist es dann Herrn v. Pohl eines Tages passiert, daß ihn zwei niederbayerische Bauern, deren Viehstand seit Jahren unter schwersten Siechtumserscheinungen litte, um Hilfe angingen. Aber, sie wollten zuvor etwas garantiert haben. Erst dann sollte der Helfer ans Werk gehen, wenn er dafür die Bürgschaft übernahm, daß seine Abhilfe nicht einem Dritten, der in unmittelbarer Nachbarschaft sein Anwesen hat, zugute käme. Nur dann wollten die biederen Bauern sich auf die „Entstrahlung" einlassen, wenn der Nachbar, mit dem sie seit Jahren heftig verfeindet waren, von der Entstrahlung nicht profitieren würde.

Die Umstellung von Betten auf einen strahlenfreien Platz oder die Umgruppierung von Haustieren läßt sich in den meisten Fällen ohne Kosten oder besondere Mühe durchführen. Allerdings gibt es auch Häuser, in denen kein strahlenfreies Fleckchen zu finden ist. In solchen unglücklichen Bauten oder Anwesen könnte man nur durch Isolierung der Betten mit einer strahlenundurchlässigen Masse Abhilfe schaffen; noch besser aber durch die Entstrahlung ganzer Häuser.

Freiherr v. Pohl ist auch darin nicht müßig geblieben; seine jahrelangen Experimente haben nach seiner Angabe zur Herstellung einer Entstrahlungsanlage geführt, die bereits durch sogenanntes Prinzipienpatent geschützt ist. Diese Entstrahlungsanlage ist aus der Ueberlegung entstanden, daß die Erdstrahlen sich im Untergrund der Erde in gute elektrische Leiter beugen müssen, weil man sonst überall auf der Erdoberfläche Ausstrahlungen finden würde, nicht nur über guten Leitern des Untergrundes. Diese Spekulation soll sich als richtig erwiesen haben; denn mit dem bisher größten Entstrahlungsapparat, der im Keller der Villa des Herrn v. Pohl eingebaut ist, wird ein Gebiet von rund 5½ Quadratkilometer vollkommen strahlenfrei gemacht, das heißt mit anderen Worten, auf diesem ganzen Gebiete reagiert die Wünschelrute nicht mehr.

Ebenso werden auf diesem Gelände alle Anwohner, die unter den Bestrahlungen zu leiden haben, von ihren Beschwerden befreit. Zu den vielen, die felsenfest davon überzeugt sind, daß die Pohl'sche Entstrahlungsanlage ihre Befreiung von jahrelangen Beschwerden und Leiden verbürgt, zählt unter anderem ein Wachtmeister, der auf der anderen Seite des Dachauer Berges wohnt, einen Kilometer von der Entstrahlungsanlage entfernt. Er hatte keine Ahnung

davon, daß sein Haus zu jenen Anwesen gehört, die eines Tages in den Entstrahlungsbereich einbezogen waren. Bis dahin hatte er unter einem furchtbaren Rheumatismus zu leiden, der ihm oft so zusetzte, daß er seinen rechten Arm kaum mehr zum Grüßen erheben konnte. Als er eines Tages sein Leiden mit einem Male angebracht hatte, wurde er von Nachbarn auf die Ursache aufmerksam gemacht. Begegnet er jetzt Herrn v. Pohl, so grüßt niemand so schwungvoll wie der glückliche Wachtmeister. Und aus dem benachbarten Indersdorf läßt sich ein ähnlicher Fall melden. Ein junger Mann, der schon seit 7 Jahren seinen linken Arm unter der Wirkung einer schweren rheumatischen Erkrankung nicht mehr gebrauchen konnte, ging Herrn v. Pohl um Hilfe an. Es konnte festgestellt werden, daß das Bett des Patienten teilweise über einer heftigen Ausstrahlung stand, und zwar wurde es links oben bestrahlt. Das Bett wurde umgestellt und die letzten Reste des jahrelangen Leidens waren nach 10 Wochen verschwunden.

Schließlich soll hier noch eine der vielen Zuschriften Platz finden, die Herrn von Pohl aus Dachau selbst über die Wirkungen der Entstrahlungsanlage zugingen. Sie ist datiert vom 6. Mai ds. Js. und lautet:

„Aus verschiedenen Zeitungsartikeln habe ich entnommen, daß Gesundheit und Krankheit, guter und schlechter Schlaf davon abhängig sein soll, ob man über Ausstrahlungen oder frei davon wohnt. Vor einigen Wochen hörte ich nun, daß durch eine von Ihnen gemachte und zurzeit erprobte Erfindung dagegen Abhilfe geschaffen werden kann und daß auch meine als schwer bestrahlt geltende Wohnung den Vorteil der Entstrahlung mitgenießt, obwohl sie etwa 600 Meter von Ihrem Hause entfernt liegt. Vielleicht darf ich Ihnen dazu meine folgenden Beobachtungen mitteilen:

Ich wohne seit meiner Verheiratung und auch schon Jahre vorher in diesem Hause, mit Unterbrechung von etwa einem Jahre. Meine fünf Kinder, die alle in dieser Wohnung geboren sind, hatten sämtliche an Mittelohrentzündung schwer zu leiden und neigten leicht zu fieberhaften Erkrankungen. Besonders mein zweiter Junge, ein auffallend nervöses Kind mit elf Jahren hat bei lebhaftem Spielen, längerem Lesen, sofort heftige Fieberanfälle. Auch mein älteres Mädchen (zehn Jahre) ist übernervös. Ich selbst wachte jeden Morgen mit starken Kopfschmerzen auf. Außerdem habe ich mir in dieser Wohnung einen schweren Gelenkrheumatismus und Ischias zugezogen.

Seit etwa Mitte April erfreue ich mich nun mit meinen Kindern nicht nur eines ausgezeichneten Schlafes, sondern die mir stets gewohnten schweren Kopfschmerzen beim Aufwachen morgens sind vollkommen fort. Die Kinder sind munter, morgens kaum mehr aus dem Bett zu bringen, und sehen seit etwa 14 Tagen außerordentlich wohl aus. Besonders ist mir dies bei meinem zweiten Jungen aufgefallen, der jetzt sehr gut aussieht und trotz lebhaften Spielens keine Fieberanfälle mehr hat und an meinem zehnjährigen Mädchen, das jetzt auch glänzend gedeiht. Auch Rheuma und Ischiasschmerzen haben sich bisher nicht wieder gezeigt. Allerdings ist es mir zwischendurch aufgefallen, daß sich die Kopfschmerzen morgens wieder und in stärkerem Maße wie früher eingestellt haben. Wie ich dann hörte, soll gerade an diesen Tagen Ihr Entstrahlungsapparat abgestellt gewesen sein.

Ich denke, daß diese Mitteilungen vielleicht von Interesse für Sie sind. Ergebenst!

gez. Frau Clara Busch."

11. Schlußfolgerung.

Unser Bericht möge mit all den Vorbehalten aufgenommen werden, die wir allzu oft jenen Meldungen gegenüber vermissen, die von der endgültigen Entdeckung des Krebserregers berichten, oder von dem endlich entdeckten Heilmittel, das dann fast immer in U. S. A. fabriziert wird. (Bis jetzt leider nur die Meldung, noch nie das Mittel!)

So zwingend auch die Beweiskraft zu sein scheint, die den hier angeführten Beispielen eigen ist, das Rigorosum werden sie erst zu bestehen haben. Daß man sich bei allem Parteigängertum für die Zuverlässigkeit der Wünschelrute auch sehr kritisch mit ihnen auseinandersetzen kann, zeigt das im Verlag R. Oldenburg zu München erschienene „Handbuch der Wünschelrute", das in seinem historischen Teil den Grafen v. Klinckowström, in seinem Praktischen den Freiherrn von Maltzahn zu Verfassern hat. Wer sich mit den Wundern der Wünschelrute vertraut machen will, dem sei dieses Standardwerk auf das wir noch zurückkommen werden, wärmstens anempfohlen.

Auch nehmen wir keineswegs an, daß sämtliche Krankheiten immer nur auf schädliche Erdstrahlungen zurückzuführen sind. Dies vermag aber die auch von anderen Rutengängern nachgewiesene Tatsache nicht abzuschwächen, daß bei gewissen Krankheitsdispositionen physikalische Kräfte aus-



wsend, ja den Krankheitsverlauf bestimmend im Spiele sind. Die Mehrheit unter uns ist leider nur zu empfänglich für die Krankheiten, die wie Diebe in der Nacht den Organismus umlauern. Die Nacht, die nächtliche Erde leistet ihnen Hehlerdienste!

Wilde nehmen zu Zaubersprüchen ihre Zuflucht, wir nur allzu häufig zu — Chemikalien!

Wie Unrecht von uns, die Wilden zu verlachen, die den Ursachen auf den Leib rücken, während wir erst Abwehr versuchen, wenn die Folgen schon eingetreten sind. Nicht umsonst haben sich die Griechen und Römer im Altertum angelegentlich mit den „Dämonen der Tiefe" beschäftigt. Und der Chinese erst — wie vor Jahrtausenden zieht er auch heute noch „Erdwahrsager" — seinen Rutengänger — zu Rate. Der muß erkunden, ob den Bauplatz feindliche Naturgewalten bedrohen, dann erst wird mit dem Bau begonnen oder ein anderer Bauplatz gewählt. Viele unserer modernsten Krankenhäuser und Sanatorien würden die Prüfung durch den Wünschelrutengänger kaum bestehen, von einigen glauben wir es bestimmt zu wissen.

Wenn auf der kommenden Tagung der Krebsforscher in Nürnberg die Theorie des Herrn v. Pohl kritisch behandelt wird, und wenn nicht mehr dagegen gesagt werden kann, als berufs- und standesbedingter Skeptizismus bislang dagegen ins negativ bestrahlte Feld führen, so ist es an der Zeit, daß der Staat sich positiv damit beschäftigt, denn unseres Wissens hat er ein Interesse an der Gesundheit seiner Bürger!

So weit die „Welt am Montag", am 30. August 1931.

Nun ein Aufsatz aus der Zeitschrift „Der eigene Weg" schon früher, April 1928. Dieser Aufsatz bringt Gleichartiges wie der Aufsatz aus der „Welt am Montag" zeigt aber auch, wie die Tiefenstrahlung auf die Seele und das Gedankenleben zu wirken vermag: Was ich als eigenes Erlebnis hier schilderte, datiert also schon aus dem Jahre 1925. —

In der Zeitschrift „Der eigene Weg" (Marby-Verlag, Stuttgart), Nr. 92 u. f., 1928, April und folgende Monde finden wir folgende Aufsätze, die das Gebiet „Erdstrahlung" behandeln:

Dämonen der Tiefe.

Die „Nachrichten aus dem Nordwesten" Portland Oregon schreiben:

„Gar zu oft verstauben wertvolle Beobachtungen jahrzehntelang ungenützt in den Archiven.

Es ist zumindest zwanzig Jahre her, daß aus den Reihen der Rutengänger die Behauptung kam, Zimmer, in denen besonders feinnervige Personen keinen Schlaf finden können, wo sie unter Umständen „Erscheinungen" sähen, wo es — wie man sagt — „spukt" — solche Zimmer seien unterflossen von unterirdischen Wasseradern.

Es scheint, als sei diese Erscheinung bis auf die neueste Zeit ganz ungenützt geblieben, wahrscheinlich infolge der harten Anfeindung, welche die Wünschelrute zu bestehen hatte. Erst in unseren Tagen wurde sie, wie bei unseren früheren Vorvätern, als das allerfeinste, alle bisherigen künstlichen Meßgeräte übertreffende Werkzeug in der Hand des Geeigneten erkannt und anerkannt.

Vor allem haben sich hier die Dresdener Forscher Winzer und Melzer unter Mitwirkung des Erfinders der Höhensonne Geh. Rat Dr. Bach erhebliche Verdienste erworben. Winzer und Melzer veröffentlichten kürzlich eine wissenschaftliche Arbeit, deren Ergebnisse nicht überschätzt werden können.

Um ihre Anschauungen zu verstehen, wollen wir uns der Wirkung erinnern, welche unterirdische Wasseradern auf den Rutengänger ausüben. Es bleibt sich hierbei grundsätzlich gleich, ob der Suchende eine Metall-, Weiden-, Hasel- oder sonst eine Rute verwendet. Ich selbst arbeite mit einem erfahrenen Rutengänger, der nach dem Vorbilde unserer Altvorderen an Ort und Stelle eine Weidenrute schneidet, diese in der Mitte knickt, an der Knickstelle durch Drehung der beiden Enden nach verschiedenen Seiten in Spannung setzt, die Enden mit beiden Händen faßt, wobei dort, wo die Rute in die Hände eintritt, jeweils wieder eine Knickung erfolgt. Der im spitzen Winkel vorstehende Teil wird durch Drehung um die beiden oberhalb der Hände befindlichen Knickstellen nach vorn herumdreht, derart, daß die Rute nach rückwärts zurückschnellen möchte. Durch Vorstellen des Daumens wird dies verhindert, und so vorbereitet beginnt der Rutengänger zu suchen. Kommt er nun in die Nähe einer Wasserader, so beginnt sich die Rute in der Richtung vom Sucher nach vorn, also unter Vergrößerung der Spannung, so zu neigen, daß sie sich vom gegenhaltenden Daumen entfernt und über der Ader nach unten zeigt, um beim Verlassen sich wieder in die ehemalige Lage zurückzubegeben.

Es wirkt also hier eine erhebliche Kraft sicherlich auch auf Nerven, Gefäße und Muskeln. Wir werden nicht fehlgehen,

wenn wir die von den Wasseradern ausgehende Strahlung zum wesentlichsten Teile als Radioaktivität bezeichnen. Nun zeigte Alexander Müller schon vor langen Jahren, daß radioaktive Strahlen, vor allem, wenn sie längere Zeit wirken, eine Verengerung der feinsten Blutgefäße herbeiführen, also die normale Durchblutung und Entschlackung des Körpers behindern. Sie wirken schädigend.

Halten wir uns diese Einzelheiten gegenwärtig, so werden wir uns leicht in die Ergebnisse von Winzer und Melzer hineindenken können. Beide Forscher richteten ihr Augenmerk auf die Zusammenhänge zwischen Krankheit und Wasseradern. Was sie fanden, ist furchtbar. Ihre Arbeiten zogen einen Vorhang weg, und ein bisher dunkles und geheimnisvolles Gebiet hat seine erste Erhellung erfahren.

Obwohl im vorliegenden Beitrag nicht die Rede davon sein kann, medizinische Fragen zu klären, muß doch kurz auf die Ergebnisse hingewiesen werden.

Wichtig sind vor allem die Forschungsergebnisse über den Krebs, der gegenwärtig immer mehr an Ausbreitung gewinnt. Die Forscher fanden, daß in den von ihnen untersuchten Fällen der Krebs immer dort auftrat, wo für diese Krankheit empfängliche Personen über Wasseradern schliefen. Aber auch viele andere Schädigungen ergeben sich. Aus eigener Erfahrung kann ich hinzufügen, daß Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Arbeitsunlust, nervöse Erregtheit dort angetroffen werden, wo Wasseradern unter den entsprechenden Zimmern hindurchfließen. Die Höhe der Stockwerke scheint ohne nennenswerten Einfluß. Durch Entfernung des Bettes oder des Arbeitstisches von den bestrahlten Zimmerteilen läßt sich Erleichterung schaffen. Da aber auch die Stäubchen des bestrahlten Raumes selbst wirksam werden, ist für Lüftung zu sorgen. Am ratsamsten erscheint es aber, die Wohnung zu wechseln.

Wir sehen, daß die Radioaktivität der unterirdischen Wasseradern tief in unser tägliches Leben eingreift. Nun ist aber die Stärke der Strahlung auch von der Jahreszeit abhängig. Sie scheint besonders im Frühjahr erheblich zu sein.

Die Menge der Strahlung ist aber auch abhängig von der Zahl der wirksamen Sonnenflecken. Von diesen Flecken wird uns nämlich elektrische Energie zugestrahlt, wobei es unerörtert bleiben soll, wie dieser Vorgang zu denken ist. Daß er stattfindet, unterliegt keinem Zweifel.

Aus dieser Tatsache nun dürfen wir folgern, daß mit einer Zunahme der Sonnenflecken auch die Erdstrahlung selbst

anwächst. Da wir uns einem sogenannten Sonnenfleckenmaximum nähern, befinden wir uns gegenwärtig in der Zeit einer dauernd zunehmenden Stärke derartig wirksamer Sonnenwirkung. Wenn also die in dauerndem Anwachsen begriffene Radioaktivität Mitursache des Auftretens etwa von Krebs ist, so läge es nahe, unter den obwaltenden Umständen an eine Zunahme dieser fürchterlichen Krankheit zu denken. Wie wir schon hörten, wird diese Annahme durch die Tatsachen bestätigt.

Nun schädigen die Erdstrahlungen aber nicht nur den Menschen, sondern auch die Kulturgewächse, sofern sie über oder in unmittelbarer Nähe der Wasseradern gepflanzt werden. Ueberdies ist bekannt, daß Gebäude, die über Wasseradern stehen, vom Blitz bevorzugt werden.

Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit des Volksglaubens, daß der Storch ein Haus vor Blitzgefahr schütze. Nachforschungen ergaben nun, daß der Storch nur dort baut, wo sich unter dem betreffenden Hause keine Wasseradern befinden. Die Ansicht, dieser Vogel „fühle“ die Erdstrahlung, ist keineswegs etwa zwangsweise herangeholt. Auch beim Menschen ist diese Fähigkeit noch nicht ausgestorben. Ich habe seit 1909 mit erfahrenen Rutengängern Versuche angestellt und mußte erkennen, daß bei mir selbst zwar nur zweitweilig und schwach die Rute schlägt, daß ich aber besonders bei schwülem Wetter sehr deutlich Wasseradern dadurch wahrzunehmen vermag, daß ich ein Prickeln der Haut und eine nervöse Erregung ähnlich der verspüre, die wir allgemein als Wettervorfühligkeit bezeichnen. — Schon Mephisto sagt:

Ihr alle fühlt geheimes Wirken,
der ewig waltenden Natur,
und aus den untersten Bezirken
schmiegt sich heraus lebend'ge Spur,
wenn es an allen Gliedern zwackt,
wenn es unheimlich wird am Platz,
nur schnell entschlossen, grabt und hackt,
hier liegt der Spielmann, liegt der Schatz.“

Soweit die amerikanische Zeitung.

Vorstehender Artikel sei mir die Anregung zu folgender weiterer Anführung von weiteren Tatsachen und Erklärungen.

Als Wünschelrute kann man auch Metalldrähte verwenden. Auch kann man neben der Wünschelrute noch ein siderisches Pendel verwenden. Experimente mit Wünschelrute und Pendel gelingen am besten bei trockener Luft.

Nicht jeder Mensch eignet sich zum Wünschelrutengänger. Bei manchem Menschen zeigt die Wünschelrute fast gar keinen Ausschlag, andere Menschen winden sich in Krämpfen. Ganz besonders Sensitive schwächen durch öfteres Wünschelrutengehen unter Umständen sehr stark ihre magnetische Aura, besonders wenn sie ohne Erfahrung Versuche anstellen.

Nicht nur unterirdische Wasserläufe wirken auf die Wünschelrute und auf den menschlichen, tierischen und pflanzlichen Körper ein, sondern auch offenes, stehendes wie fließendes Wasser. Dahin gehende Versuche bestätigten mir sogar ein oft einschneidendes Wirken der Wasserläufe auf die geistige, seelische und körperliche Verfassung manches Menschen.

Als Beispiel will ich folgenden Fall kurz streifen.

Ein junger Mann kommt in meine Sprechstunde und beklagt sich über die Feindschaft, die ihm seitens seiner Angehörigen entgegengebracht wird. Wie ich nun schnell einen Horoskop-Aufriß gemacht habe, denke ich so für mich: Alter Freund, bei dir stimmt's nicht. Sofort spricht der junge Mann: Doch, doch, Herr Marby, bei mir stimmt's schon, aber bei meinen Eltern nicht! — So, so, sage ich, hellhörend sind Sie auch schon geworden? Nun, es ist schon recht. Es stimmt bei euch allen nicht.

Das Horoskop des jungen Mannes wies verschiedene Konstellationen auf, die ein reges Fluten in der magnetischen Aura möglich machten, die ganze Verfassung des armen Menschen aber war derart, daß man sich sagen mußte: du bist nahe am Irrsinn, aber ich hütete mich, diesen Gedanken nur zu denken. Ich schilderte nun dem jungen Mann die Lage des Hauses, in dem er wohnte und es entwickelte sich nun etwa folgendes Frage- und Antwortspiel:

Also Sie schlafen mit dem Kopfe nach Norden und an der Wand?

Ja.

Wer schläft noch im Zimmer?

Mein Bruder.

Auch mit dem Kopfe nach Norden?

Ja.

Wer schläft im anderen Zimmer an derselben Wand, an der Sie schlafen?

Meine Mutter.

Auch mit dem Kopf nach Norden?

Ja.

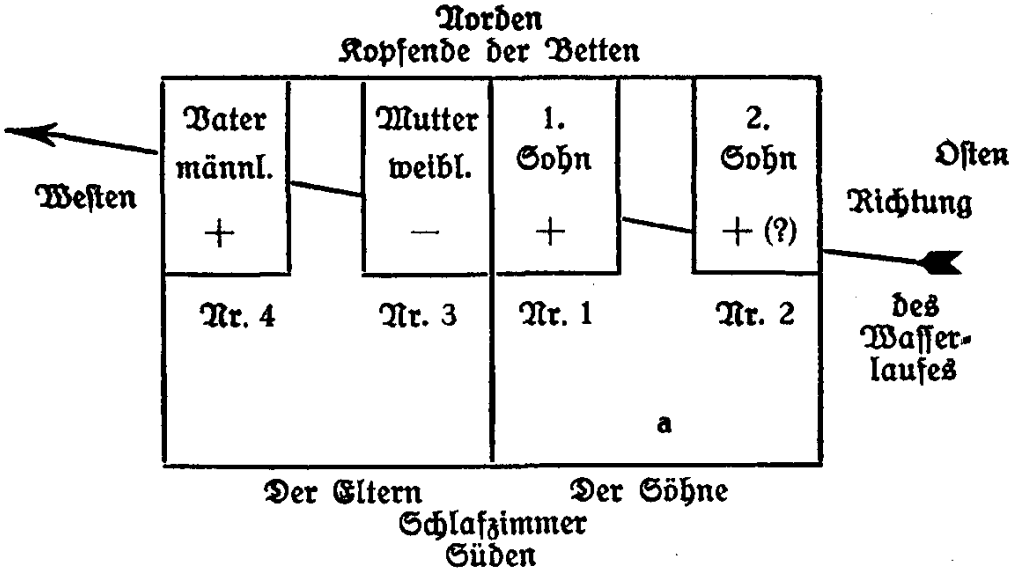
Neben der Mutter schläft dann der Vater, auch mit dem Kopfe nach Norden?

Ja.

Nun aber läuft unter den beiden Zimmern von Osten her noch unterirdisch eine Wasserader.

Ja, ja, das stimmt.

Es ergab sich also folgendes Bild:



Für mich stand es nun fest, daß die vier Schläfer in dem magnetischen Feld des Wasserlaufes jede Nacht ihre Aura, in der auch alle Empfindungen und Gedanken schwingen, miteinander vermischten. Je nach dem Stand der Sterne, die ja von Osten her nach einander aufstiegen, mußte entweder der Gedankeninhalt des Bruders (Nr. 2) oder der Mutter (Nr. 3) über den sensitiven jungen Mann (Nr. 1) hereinfluten. Er war in diesem Falle der Leidende, weil am feinsten empfindend. Auch schwieg er nicht und so entstanden ihm kritisch wertende Strömungen und Meinungen in den Angehörigen, die er (Nr. 1) nun in eigene Minderwertigkeitsgefühle umsetzte, die ihn dann zu Selbstmordgedanken führten.

Ich empfahl ihm, sein Bett an die Wand (a) zu stellen und zwar in Richtung Ost-West, Fußende nach Osten. Eine Zeitlang ging es nun gut. Eines Tages aber kam der junge Mann wieder und erzählte mir von einem erneuten Vorbrechen seiner Zustände, die bis zu schlimmen Verfolgungswahnzuständen gingen. Da der Lauf des Saturn zu heiklen Punkten in seinem Horoskope das Schlimmste befürchten ließ, riet ich ihm, auf die Wanderschaft zu gehen und vor

einem halben Jahre nirgends feste Arbeit anzunehmen. Dieser Rat wurde dann befolgt.

Ein anderer Fall.

In der Umgebung von Stuttgart kenne ich eine Stelle, wo ein unterirdischer Wasserlauf mit starkem Gefälle unter einer Steintreppe hinabführt. Sensitive Personen bekommen, besonders wenn sie diese Treppe schnell hinabspringen, das Gefühl des Schwebens. Besonders veranlagte weibliche Personen klagen nach dem Passieren dieser Stelle über Müdigkeit, Krampf der Rücken- und Beckenmuskulatur und über vorzeitig ausbrechende Menstruation.

Ein anderer, noch weitergehender Fall.

In Ueberlingen am Bodensee lernte ich im letzten Sommer die Gattin eines bekannten deutschen Schriftstellers kennen. Verschiedene Umstände veranlaßten mich, etwas näher auf den Gesundheitszustand dieser Dame einzugehen. Ich riet ihr, von dem Wasser einer Quelle zu trinken, die in einer bestimmten Richtung und Entfernung von ihrem Hause vorhanden sei. Bei einem Besuche bei dem Gatten dieser Dame bestätigte dieser, daß auch er hier eine Wasserader, die er schon lange suchte, vermute. Mir war die Wasserader an diesem Platze gewiß aus dem Wuchs der dort stehenden Bäume. Aber die Strahlung des Bodens hatte ich einige Kilometer weit aus der Aura der Dame erkannt.

Der Raum verbietet mir, diesen Fall bis in seine Einzelheiten zu erklären. Ich will das ganze Gebiet der Bedingungen kurz in folgenden Satz zusammenfassen: In jeder menschlichen Aura (Zellen, Organ- und Nervenspannungskomplex) ist seine tägliche Umgebung in ihrer Strahlung in bestimmten Schwingungen vorhanden und wirksam. Diese Schwingungen aufnehmen und ordnen, heißt erkennen, was dort über und unter der Erde an Kräften und Strömungen vorhanden ist. Aber — das vergesse man nicht: dieses Aufnehmen und Ordnen ist nicht immer möglich, und wer diese Gabe hat, soll sich nichts darauf einbilden. Aber nur derjenige, der hier ähnliche Resultate erreichte, ist befähigt, zu urteilen.

In das Gebiet „Schicksalsbeeinflussung“ durch Strahlung aus dem Erdboden oberhalb unterirdischer Wasserläufe gehört auch das mehrmalige Vorkommen von Blitzschlag in dasselbe Gehöft, denselben Baum an irgend einem Platze. Mir sind mehrere Fälle bekannt, in denen dasselbe Gehöft, mehrmals wieder aufgebaut, immer wieder Opfer eines

Blitzschlages wurde. Wie von unsichtbarer Hand geleitet, zogen sich oftmals die Gewitter aus allen Richtungen über diese Stellen zusammen, nach meinen Untersuchungen immer entlang der unterirdischen Wasserläufe, die sich unterhalb des Erdbodens dann unter dem Hofplatz vereinigten.

Aber noch ganz andere Eingriffe in das Geschehen auf der Erdoberfläche kommen zustande unter dem Einflusse der Strahlungen, die von unterirdischen Wasserläufen und Seen ausgehen und mit Recht kann man von „Dämonen der Tiefe" sprechen.

Ueber diese anderen Tatsachen und Zusammenhänge wollen wir ein anderes Mal schreiben.

Immer und überall dreht es sich aber um natürliche, d. h. naturgesetzliche Zusammenhänge und immer, das habe ich gefunden, waren es die alten Germanen, unsere Vorfahren, die hier in der Erkenntnis und der Erfahrung uns schon weit voraus waren. Erst der unter dem Deckmantel der sog. christlichen Weltanschauung aufkommende niederrassisch südliche, nur auf irdisch-materielles eingestellte Zweckmäßigkeitsstandpunkt (Geld machen), der heute die Kirchen wie die Universitäten und die Staatslenkungen beherrscht, brachte die Dunkelheit und Unwissenheit, unter der die Menschen allesamt leiden, während der Moloch Geld triumphiert.

Dieser Moloch Geld aber bedient sich als Werkzeug wiederum eines Stoffes, der in dem Fließen unterirdischer Gewässer tagtäglich neu geboren wird, des Goldes, und mißbraucht diese in Stoff von der Erde umgewandelte Sonnenkraft zum Lockmittel für die Menschheit.

Erst wenn die reine, Himmel und Erde verknüpfende Wissenschaft unserer germanischen Vorfahren wieder die Geschicke der Menschheit leitet, erst wenn Gottwissen, Gottglauben und Gotterleben mit ihr den Kreis der Entwicklung zur Gottnähe sicher stellen, erst dann wird auch dieser Dämon der Tiefe besiegt sein.

Wir aber können den Kampf gegen alle Dämonen der Tiefe tagtäglich unterstützen, wenn wir überall, und gerade in theosophischen, antroposophischen, sog. neugeistlerischen, sog. christlichen Vereinen und überall sonst, wo guter Wille sich mit Irreführung mischt, den Standpunkt vertreten:

Alles Gottwissen, alles Weltwissen, alle Staatskunst, alle Religion, jede Sitte, aller Menschen Entwicklung hatte ihre größte Blüte im einstigen Germanentum! Wir brauchen nur werden, wie sie waren: Rein, natürlich, wissend, willens-

kräftig, aufopferungsfreudig, bewußt unser Schicksal gestaltend, furchtlos dem Feind in die Zähne fahrend, der uns von einander trennen will und nicht nur wir sind gerettet, sondern auch die andern und die Zukünftigen mit uns.

So laßt uns tagtäglich die Dämonen der Tiefe bekämpfen. Marby.

Ein Brief zu dem vorstehenden Artikel.

Sehr geehrter, lieber Herr Marby!

Sie werden hoffentlich gut in Ihrer neuen Heimat angekommen sein. Auch wir sind wieder gut zurückgekehrt.

Um meinem Versprechen treu zu bleiben, habe ich den heutigen Regentag benutzt, um den Gutsbesitzer Herrn Dr. N. in N. zu fragen.

Herr Dr. N. bestätigt mir, was ich Ihnen auf dem Weg von M. nach B. andeutungsweise erzählte. Er erzählte mir am Telephon, in seinem abgebrannten Viehstall habe er verschiedentlich beim Vieh Unglück gehabt, ohne daß er einen Grund dafür habe finden können. So sei ihm ein „Viehstand" ganz besonders aufgefallen. Es sei der geschützteste in seinem Stall gewesen. Keine Türe, kein Fenster sei dort gewesen. Gegenzug oder Luftzug sei dort ausgeschlossen. Trotzdem habe er bei dem Vieh, das er dort hinstellte, immer Krankheiten feststellen müssen, wie Katarrhalfieber und Lungenentzündung. Das „Verkalben" hat er nicht besonders bestätigt. Er habe einmal einen Artikel über unterirdische Wasseradern und deren Wirkungen gelesen, so sei er darauf aufmerksam geworden, daß wohl in seinem Stall auch eine Wasserader sein könnte. Als nun sein Viehhaus abgebrannt sei, habe er zwei Rutengänger hergehen lassen. um ihm einen Bauplatz für seinen neuen Stall ausfindig zu machen, der nicht über eine Wasserader gestellt werden sollte. Diese beiden Rutengänger haben nun auch den alten Stall abgesucht und unabhängig von einander, festgestellt, daß unter dem fraglichen „Viehstand" eine Wasserader mit einer Abkreuzung fließt.

Bezüglich des Verkalbens sagte er, da soll in B. ein Stall sein, in dem man überhaupt keine Kälber davon bringe. Er konnte mir das Nähere nicht sagen, weil er dies auch nicht direkt erfahren habe. Vielleicht kann ich den Besitzer des Stalles in B. ausfindig machen.

Er habe auch einmal eine Abhandlung gelesen, in der ausgeführt gewesen sei, daß „Einer" habe nie ordentlich schlafen können und dies auf eine unterirdische Wasserader

zurückführe. Unter seiner Bettlade habe der Betreffende den Boden mit einer Gummiplatte abgedeckt. Was für ein Erfolg dabei herausgekommen sei, weiß Dr. A. nicht mehr zu berichten.

Unter unserer Wohnung fließen ja auch Wasseradern, so daß ich unsere Krankheiten auch damit in Zusammenhang bringe — Rheumatismus, Katarrh, Nervosität, häufige Erkältungen. Unsere Wohnung ist reine Winterwohnung, so daß auch dies Einfluß hat.

Daß der Blitz besonders in Häuser einschlägt, unter denen sich Wasseradern befinden, glaube ich, denn in den letzten Jahren hat es in einem Haus in der Nähe zweimal eingeschlagen. Der Blitzableiter funktionierte glücklicherweise gut. Weil der ganze Ort auf einer undurchlässigen Lettenschicht steht, also feuchten Grund hat, haben fast alle Gebäudebesitzer durch gemeinsames Vorgehen ihre Gebäulichkeiten mit Blitzschutzanlagen versehen, die die weltbekannte Firma Otto Vötter, Stuttgart, seinerzeit einrichtete. Tatsächlich liegt der ganze Ort blitzgefährlich, denn bevor die Blitzschutzanlagen durchgeführt wurden, hat der Blitz des öftern sein gefährliches Handwerk hier ausgeführt.

Ich hoffe, daß ich Ihnen einigermaßen gedient habe.

Ihnen allen recht herzliche Grüße von Haus zu Haus Ihr

A. A.

Dann weiter als Material noch einiges aus Nr. 122/123, bis 123, Juli 1929 der Zeitschrift „Der eigene Weg", das ebenfalls die Einwirkung der Tiefenstrahlen auf das Leben und auch die Auslösung sogen. „okkulter Erlebnisse" durch die Einwirkung der Tiefenstrahlen zeigt:

Wie ein Mensch sich aufladen kann, dafür ein Beispiel: Eine Frau aus dem Volke, lange Witwe, solide, vernünftig, nicht abergläubisch, aber ohne ihr Wissen etwas hellsehend, in Stuttgart, bat mich um Erklärung folgenden Erlebnisses.

Sie wohnte in Stuttgart in einer Straße, unter der eine starke unterirdische Wasserader fließt. In dieser Straße wohnen eigenartigerweise viele hellsehende Personen, auch viele Magnetopathen, die aber nicht ahnen, warum.

Genug, die Frau wohnte im 4. Stock eines Hauses in dieser Straße, nebenan im selben Stock wohnte ein älterer Herr. Der Herr war vollkommen gesund.

Eines Tages, die Frau war meistens alleine, hat sie das Gefühl, als wenn jemand vor ihrer Vorplatztür stehe. Sie



geht also zur Tür und will nach der Klinke fassen. Da hört sie deutlich eine „Stimme“ sagen: Mach' nicht auf! Die Frau hörte diese „Stimme“ zum ersten Male. Ach was, sagt sie zu sich, ich bin doch nicht abergläubisch! und sie öffnete die Tür. Da hört sie wieder die Stimme: Zurück! Dabei fliegt ihr der Türgriff aus der Hand und die Tür klappt ins Schloß. Die Frau selbst fühlt sich zurückgeworfen. Wie sie aus der Türöffnung ins Treppenhaus geschaut hatte, hatte sie das ganze Treppenhaus, soweit sie sehen konnte, mit schwerem blauem „Rauch“ erfüllt gesehen. —

Etwa zwei Stunden später war der Arzt beim Nachbar, der den Vormittag auch alleine in seiner Wohnung gewesen war. Er hatte nicht geöffnet, man hatte die Tür erbrochen, er lag wie tot. Der schnell geholte Arzt bedauerte sein spätes Kommen. Schlaganfall mit Todesfolge.

Die Frau frug mich mehrere Male: Glauben Sie das, was ich Ihnen sage, Herr Marby? Ich habe immer wieder: Ja! sagen müssen, denn mir waren ähnliche Vorkommnisse bekannt. Ich habe ihr dann die Sache erklärt, so gut wie ich es konnte, denn es gehören schon einige Kenntnisse vom Wesen der Elektrizität und des Magnetismus hierher, um zum Verständnis zu kommen.“

Auf die Tiefenstrahlung werden wir eingehend in der „Marby-Runen-Bücherei“ wo notwendig, ebenfalls noch zurückkommen.

Dennoch muß hier noch einmal betont werden, daß es sich bei der Tiefenstrahlung um eine sogen. negative Strahlung dreht, eine Strahlung also, die einem stark aufgeladenen negativen Feld entstammt und eine Strahlung, deren Polarität dieselbe ist wie die des magnetischen Nordpols.

Eine solche stark aus dem Erdinnern hervorschießende Strahlung muß natürlich nach Ausgleich strebend, jede in der Nähe vorhandenen positiven Werte an sich reißen, eine Erkenntnis, die für uns bei unseren Runen-Uebungen wichtig ist.

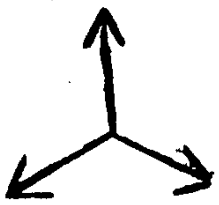
Aber auch in Hinsicht auf die Wahl des Wohnortes wie des Wohnplatzes eröffnen sich für uns aus den Ergebnissen der Tiefenstrahl-Forschung wichtige Erkenntnisse. Genau so, wie wir unter den Tieren einige antreffen, denen die negativen Tiefenstrahlungen ein Lebenselement sind, genau so gibt es auch Menschen, für die, mindestens zeitweise, ein

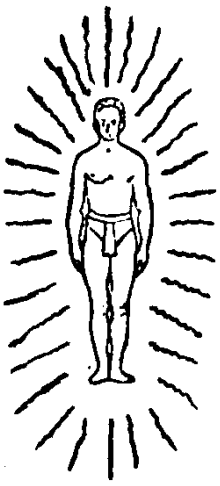
Aufenthalt oder ein Wohnen in negativ durchstrahlten Gebieten günstig sein kann. — Andere dagegen können sich dort „den Tod holen“ oder langwierige Krankheit.

Alles in allem aber hat die moderne Strahlen-Forschung auch auf diesem Gebiete nur bestätigen können, was das einfache denkende Volk, dort wo ihm noch nicht das Literatengewäsch der Großstadtatmosphäre blöde Gedankenwege vorschreibt, immer gewußt hat. Und wir werden weiter feststellen können, und das soll ebenfalls noch in der vorliegenden Bücherreihe behandelt werden, daß unsere Vorfahren niemals wichtige Gebäude, Kirchen, Amtshäuser, Herbergen usw. dort hinstellten, wo eine ungünstige Tiefenstrahlung Unheil angerichtet hätte.

Und weiter werden wir sehen, daß die Einweihungsriten und Einweihungshandlungen bei der Inbetriebnahme einer neuen Kirche heute noch einen Versuch darstellen, etwa doch vorhandene ungünstige Tiefenstrahlung (den „Teufel“) zu bannen. —

So begegnen uns überall die unseren Vorfahren geläufigen hohen Erkenntnisse von dem naturgesetzlichen Wege des Lebens und immer klarer wird uns, wie ihre Führung, trotz aller Finsternis dennoch heute, wenn auch anders benannt, am Werke ist und wie wir nur zuzugreifen brauchen, um unser Erbe anzutreten. Aber, wir müssen es auch, klar und nüchtern, erkennen wollen.





Die Eigenstrahlung.

Wir haben erkannt, daß jede und alle Materie aus Raumempfinden des Alls besteht. Raumempfinden des Alls ist die Ur-Sache der Atombildung. Das Atom selbst ist, je nach seiner Art, ein kleines Spannungsfeld besonderer Auswirkung, ein kleiner Empfindungsstrudel, ein Empfindungsfeld, mit einer gewissen Eigenempfindung. Aber diese Eigenempfindung wird beeindruckt von der Umgebung.

Da nun das Atom ein Spannungsfeld ist, liegt nahe, daß der Körper selbst in seinen Zellen, Organen und Organzonen einen Spannungskomplex, eine große Anzahl kleiner Spannungsfelder darstellt und das also, wie jedes Atom seine Strahlung hat, auch der Körper eine Gesamtstrahlung aufweisen muß, die nicht nur den ganzen Körper durchstrahlt, sondern auch den ganzen Körper umstrahlt.

Genau so wie die Erde also ihre „magnetische" Atmosphäre oder Aura hat, genau so hat sie der Mensch auch. Innerhalb dieses Strahlungskomplexes, deren Verdichtung wir „Körper" heißen, gibt es natürlich kleinere oder größere Bereiche, die als Auswirkung der besonderen Materie (oder der besonderen Häufung besonderer Atome) eine besondere Strahlung aufweisen. So ist also die Strahlung der Zellen in den verschiedensten Organen und Körperzonen verschieden, weil das Ueberwiegen bestimmter Atome das bedingt. Auch strahlen die Knochen anders, als wie zum Beispiel die Muskelzellen und bei Bewegungen treten auch momentan besondere und stärkere Strahlungen dort auf, wo wir die Elektronen auflagern, also höhere Spannung hervorrufen.





Genau so wie nun der Mensch ein eigenes Strahlungsfeld hat, genau so hat das natürlich jedes Lebewesen. Lebewesen aber ist ein jeder Körper, der irgendwie ein Eigenleben besitzt. Also ist auch z. B. der Krystall schon ein Lebewesen, denn daß Krystalle wachsen und sterben können ist nachgewiesen.

Das eigene Spannungsfeld der Lebewesen wird soviel stärker und so viel mehr individuell sein, so viel mehr dieses Lebewesen eine eigene Bewegung hat, denn die Bewegung ladet ein Spannungsfeld auf und zwar entsprechend der Bewegungsrichtung.

Bei Lebewesen mit festem Standort (z. B. Pflanzen, Bäume) ist das eigene Spannungsfeld noch stark mit dem Spannungsfeld der Erde, an einem bestimmten Ort, verbunden und gewissermaßen darin fest verankert eingetaucht.

Lebewesen mit eigener Bewegung aber haben ein soviel mehr bewußtes Spannungsfeld, so viel weniger sie in ihrer Körperstellung und in ihrer Bewegung an eine bestimmte Richtung gebunden sind.

Für uns Menschen ist wichtig, und darin ist die Runengymnastik verankert, daß wir als eigenes Spannungskomplex in alle Richtungen zwischen den großen Spannungsfeldern des Himmels und der Erde uns einstellen können. Dadurch ist es uns möglich unser Bewußtsein im wahren Sinne des Wortes nicht nur ganz eigen, ganz kernhaft, sondern auch alldurchdringend und allumfassend zu machen. Das Auffassungsvermögen, das wie wir wissen, bei Pflanze und Tier beschränkt ist und beschränkt sein muß, wie wir nun verstehen, ist beim Menschen von Natur aus entsprechend der Bauart seines Körpers, also unbeschränkt — wenn er, der Mensch — sich nicht selbst Schranken setzt.

Was die Mystiker „Die Krone des Lebens" nannten, war aber ja weiter nichts als die von der Natur vorgesehene Entwicklung und bewußte Erringung des vollen Auffassungsvermögens.

Daß der Mensch „ein elektrisches Wesen" sei, ist im Grunde genommen eines der großen Geheimnisse der alten Mystiker und echten Rosenkreuzer. So schwer aber, wie es ihnen bei der Fülle der Erscheinungen war mit Namen und Regelfestlegungen das ganze Wesen des Strahlungskomplexes „Mensch" geheißen, zu erfassen, so schwer wird das uns. Unumwunden sei bekannt, daß wir wieder ganz von unten

an aufbauen müssen, was seit dem Verfall des dynamischen Weltbildes der Germanen, seit dem Verfall des Runenwissens, der Welt verloren gegangen ist.

In den Abschnitten, in denen ich in jedem Band der Marby-Runen-Bücherei Runen-Uebungen bringe, werde ich auch auf das „Feld" und auf die Eigenstrahlung des Menschen noch besonders von Fall zu Fall eingehen.

Hier in diesem Abschnitt will ich lediglich noch einiges Material zu dieser Frage bringen und auch einige andere Forscher sprechen lassen.

Zu der Frage: Kann man sein eigenes Spannungsfeld wahrnehmen oder sehen? lautet die Antwort: Ja!

Der Methoden und Gelegenheiten gibt es viele, aber man bedenke, daß das Spannungsfeld meistens nur sich sichtbar machen läßt, wenn es gut aufgefüllt und besonders stark zum Strahlen gebracht wird. Ich verfuhr folgendermaßen:

Ich schloß mich mit mehreren Personen eine Zeitlang in einem vollkommen abgedunkelten Zimmer ein, um unsere Augen für den kleinsten Lichtreiz empfindlich zu machen. Nach etwa einer Stunde, in der wir uns etwas erzählten, machte ich Runen-Uebungen. Schon bei den ersten Uebungen traten mannigfaltige Lichterscheinungen, die deutlich bemerkt wurden, auf. Auch ich selbst sah diese Lichterscheinungen: flächenblitzähnliches Aufleuchten in den verschiedensten Körperzonen, sprühende Lichtstrahlen, die aus den Fingerspitzen kamen, Lichterscheinungen in der Gegend der Füße. Die anwesenden Personen sahen ein starkes Leuchten dort, wo sich mein Kopf befand, aber auch noch hoch darüber hinaus. Beim seitlichen Ausspreizen meiner Arme zeigte sich ein Kreis umlaufender lichtstrahlender Funken in etwa zehn Zentimeter Entfernung über meinem Kopfe.

Bei längerem Ueben schienen sich aber auch die Möbel und Gegenstände im Zimmer aufzuladen. Auch die Möbelflächen, vor allen Dingen die Kanten fingen leicht an zu schimmern. Weil eine anwesende ältere Dame es mit der Furcht bekam, hörten wir mit den Experimenten auf.

In dem Buche „Die Emanation der Mineralien", Verfasser Ferdinand Scheminsky, Verlag Jos. C. Huber, Diessen-München, heißt es auf Seite 80:

„§ 32. Schirmversuche nach Killner.

Killner, ein Arzt, am St. Thomas-Hospital in London ist der Verfasser des Werkes: „The human atmosphere or the

Aura made visible by the aid 57 chemical screens“ (by Walter Killner, London 1914, Rebman Limited, 129 Shaftesbury Avenue).

Killner hatte entdeckt, daß die Aura des Menschen von fast jedem gesehen werden kann, wenn man durch einen Schirm das Objekt betrachtet. Dieser Schirm besteht aus einer Art Glaswanne, in die eine Flüssigkeit — die Auflösung eines Farbstoffes in Wasser — eingefüllt wird. Der Farbstoff selbst oder besser die Farbstoffe, da Killner Schirme in verschiedenen Tönen und Abstufungen erzeugt, sind vorläufig sein Geheimnis.

(Ich habe in einer früheren Abhandlung „Emanation von Magneten“, Wr. klin. Rundschau Nr. 37/38, 1916 erwähnt, daß ähnliche Experimente auch von Dr. O'Donnel in Chikago durchgeführt und vor einer großen Anzahl von Personen demonstriert wurden.)

Friedrich Feerhow gibt an, die Schirme mit gutem Erfolge überprüft zu haben. Wenn die Voraussetzungen zutreffen, könnte man auch mit den Schirmen die anorganische Welt und deren Emanation untersuchen.“

Soweit Scheminsky. Ich empfehle sein Buch.

Meine mannigfaltigen Studien und vor allen Dingen meine etwa achtjährige Sprechstundenpraxis brachten mich zu der Entdeckung, daß die eine Seite des menschlichen (und tierischen) Körpers vom Vater, die andere Seite aber von der Mutter stammt. Das gilt natürlich nicht abgezirkelt in Hinsicht auf die Substanz, sondern in Hinsicht auf die Konstitution, den Bau, die Lagerung und die Funktion der Organe wie auf ihre Formung.

Da nun letzten Endes der Körper der stoffliche Niederschlag eines Spannungsfeldes ist, so muß dieses Spannungsfeld des Menschen auch ein zweifaches, ein aus zwei Feldern zusammengekuppeltes Spannungsfeld sein. Daraus ergeben sich nun natürlich sehr viele wichtige Folgerungen, die ich hier nicht anführen kann, aber wir werden sehen, wie wohl irgendwelche Forschungsresultate anderer Forscher meine Entdeckung stützen können.

Die verschiedenen Geschlechter entstehen dann nach meiner Ansicht dadurch, daß das eine Feld das Uebergewicht hat. Wo kein Feld Uebergewicht hat, ist körperlich oder seelisch Zwitterhaftigkeit vorhanden. Erlangt das eine Feld das Uebergewicht erst nach der Geschlechtsbestimmung, so ergibt sich später der Weib-Mann oder das Mann-Weib.

Wie bekannt ist, stellt sich nun die Wünschelrute, je nachdem, was sie zum Ausschlagen bringt, in verschiedenen Richtungen (vom Wünschelrutengänger aus gesehen) ein. Aus den verschiedenen Richtungen und aus dem Winkel zur Horizontale zieht man dann seine Rückschlüsse in Hinsicht auf die Art des Strahlfeldes (Eisen, Kohle, Gold, Wasser usw.).

Es ist ähnlich wie mit dem siderischen Pendel. Der Pendel schwingt in gewisser Weise verschieden, je nachdem, ob das Objekt positiv- oder negativ ist (man kennt z. B. positive Metalle und negative Metalle).

Der vorzügliche Wünschelrutenforscher Dr. med. Adam Voll schreibt in seinem Buche „Die Wünschelrute und der siderische Pendel" (Verlag Altmann, Leipzig) u. a. folgendes:

„Ebenso können wir mit Sicherheit annehmen, daß die alten Germanen schon mit der Rute gearbeitet haben.

Am ausführlichsten hat sich Grimm in seiner „Deutschen Mythologie", Bd. II, S. 926 ff. hierüber geäußert. Er weist darauf hin, daß in einer althochdeutschen Glosse — diese reichen zurück bis in das 8. Jahrhundert — der caduceus des Merkur durch Wunsciligerta übersetzt wird. Es ist die Gerte, durch deren Besitz man alles irdischen Glückes teilhaftig wird. Das Wort „Wunsch" bezeichnet den Inbegriff von Glück und Heil. Ein anderer Name war Wickerrute von nhd. wickenzaubern, weissagen.

Die Dichter des 13. Jahrhunderts bedienen sich schon des Ausdruckes Wünschelrute.

Besonders Konrad von Würzburg (gestorben 1287) sagt von Maria in seiner goldenen Schmiede (664): Du bist diu wünschelgerte darmit uz einem Steine Wasser war geslagen. In seinem trojanischen Krieg spricht er 19888 von der Helene: schoene als eine wünschelgerte kam sie geslichen ufrecht und noch 2215: alles heiles ein wünschelris.

Gottfried von Straßburg sagt in einem Minnelied 2, 9: der gnade eine wünschelruote (um 1210).

Die wichtigste Stelle aber findet sich im Niebelungenlied der Ausgabe Bartsch, Strophe 1124, im 19. Abenteuer, allerdings einer eingeschalteten Strophe:

Der wünsche der lac dar under von golde ein ruetelin,
der daz het erkunnet, der möhte meister sin,
wol in al der werlte über jetslichen (jeden) man.

Es möge auch noch eine Stelle im Parsifal erwähnt werden, obwohl sie nicht ganz sicher auf die Rute bezogen werden kann:

Uf einem gruenen ſchmardî
truoc ſi den wunſch vom pardîs (Paradies)
bêde wurzeln und rîs
das waz ein dinc, das hiez der Gral
erden wunſches überwal. V. 236, 20—25.

In Anshelms, Bern. Chronik 2, 8 findet Grimm den Ausdruck: Glückſtäblin.

Ausführliche Sage von einem Wünſchelſtab, den der hl. Kolumban (550—615) einem armen Manne ſchenkte und den dieſer auf Anraten ſeiner Frau zerſchlug, findet ſich in Adamanni Scoti vita ſ. Columbae cap. 24.

Wegen des hohen Atomgewichtes geht die Rute ſenkrecht in die Höhe. Bei Gold aber nur nach N, W und O, bei Silber nach S, W und O, bei Kupfer nach NW, NO, SW und SO. Bei Zinn nur nach W und O, ebenſo beim Diamanten. Dieſe Abhängigkeit vom Kompaß iſt aber nur im Stehen und Fahren gegeben, nicht aber beim Gehen."

Nun berichtet Dr. Boll auf S. 41 des erwähnten Buches:

Der Ausſchlag über dem Menſchen.

Halte ich die Rute über den Scheitel eines Menſchen, ſo wendet ſich bei faſt allen Männern die Spitze derſelben gerade nach vorne (poſitiv), bei Frauen aber meiſtens gerade nach hinten (negativ). Läßt man dann den Betreffenden die Arme ſeitlich ausbreiten, dann behält über dem rechten Arm die Rute den Ausſchlag wie über dem Kopfe bei, über dem linken nimmt ſie aber den entgegengeſetzten ein. Geht man langſam an der Vorderſeite herunter, ſo ändert ſie ihre Lage ungefähr in der Nabelgegend und ſchlägt in das Gegenteil um. Ebenſo kann man beobachten, daß die Rückenſeite einen anderen Ausſchlag hat als die Vorderſeite. Man kann alſo den Menſchen mit einem Magnetſtab vergleichen, der an ſeinen Enden entgegengeſetzt polariſiert iſt.

Nach Reichenbach und Bähr ſollen die zwei Geſchlechter immer verſchieden polariſiert ſein; das männliche ſoll ſtets poſitiv, das weibliche aber negativ ſein. Ich habe auch dieſes nicht völlig beſtätigen können. Wohl muß ich jetzt zugeben, daß in weitaus den meiſten Fällen die Männer poſitiv und die Frauen negativ ſind; aber es gibt doch auch nicht wenige Menſchen, bei denen das umgekehrte Verhältnis feſtgeſtellt werden kann; bei einigen geht die Rute zwiſchen der poſitiven und negativen Stellung hin und her; dieſe ſind offenbar neutral.

Noch eine ganz hochwichtige Tatſache muß ich erwähnen.

Ich fand, daß Ehepaare nur dann sich eines Kindersegens erfreuten, wenn sie unter sich heteropolar waren, wenn also der eine Teil positiv, der andere negativ war. Ich kam auf diese Entdeckung durch einen Mißerfolg. Ich hatte gefunden, daß die Ehepaare, unter sich heteropolar waren und wollte dieses in einer größeren Gesellschaft zeigen; bei drei Paaren war dies nicht der Fall, worüber ich sehr viel Spott einstecken mußte. Nachts dachte ich über diesen Mißerfolg nach und plötzlich fiel mir auf, daß gerade diese Ehepaare kinderlos waren. Ich habe dann dieser Sache eine große Aufmerksamkeit geschenkt und konnte obige Regel aufstellen.

Großjohann, geheimer Baurat, fand auch die verschiedene Polarität der Geschlechter.

Prof. Wendler fand, daß bei Forstmeister Kelber, Erlangen sich die Wünschelrute viel rascher über Frauen senke als über Männern. Drei Frauen, welche männlich langsam reagierten, waren trotz mehrjähriger Ehe kinderlos. Auffallenderweise erwähnt Wendler nichts davon, daß ich als erster die Fruchtbarkeit auf die Polarität zurückgeführt habe. Man schweigt mich ständig tot und wenn man nach vielen Jahren meine Anschauung als richtig anerkennen muß, dann hat man eine sehr interessante Entdeckung gemacht.

Auch sonst noch bietet die Wünschelrute der Medizin neue Aufgaben. Ich habe gefunden, daß über jedem Herzen die Rute senkrecht nach oben geht und glaube annehmen zu dürfen, daß dieses auf die Tätigkeit dieses Organes zurückzuführen ist; denn auch über dem krampfhaft angespannten Muskel geht die Rute nach oben. Ueber kranken Stellen geht die Rute senkrecht nach unten.

Ich kam auf folgende Weise zu dieser Entdeckung: Hennig (Untersuchungen mit der Wünschelrute, Naturwissenschaftl. Wochenschrift, Nr. 30, 30. September 1917, S. 540) gibt an, daß Leisen, sein Rutengänger, auch den Sitz von Krankheiten mit der Rute finde; ich prüfte daher die Behauptung nach, zunächst an einem kranken Herzen, wo die Rute nach aufwärts ging. An allen anderen kranken Organen, sowie über Verwundungen ging sie nach abwärts, was wohl auf die stärkere Durchblutung der kranken und verletzten Stellen zurückzuführen ist. Natürlich wird man niemals die Art der Erkrankung feststellen können. Es ist genug, wenn man den Sitz findet."

Auch Voll kommt zu dem Schluß, daß von dem Menschen (in seinem Fall vom Rutengänger) eine Strahlung ausgeht. Er schreibt darüber folgendes u. a.:

„Es ergibt sich somit die Erscheinung, daß die Rute bald angezogen, bald abgestoßen wird. Es muß in uns dementsprechend die Vermutung aufsteigen, daß hier das große elektrische Grundgesetz anzuwenden sei, wonach gleichnamige Pole sich gegenseitig abstoßen, ungleichnamige Pole sich aber anziehen. Ich stellte daher zur Erklärung des Wünschelrutenphänomens folgende Hypothese auf:

Vom Rutengänger geht eine Strahlung, die entweder elektrisch oder wenigstens der Elektrizität nahe verwandt ist, auf die Rute über; diese wird hierdurch positiv oder negativ geladen; je nachdem nun der Boden eine gleichnamige oder eine ungleichnamige Ausstrahlung aussendet, schlägt die Rute nach oben oder unten aus.

Auch Professor Benedikt huldigt ganz derselben Meinung und hat das Wort „Körperrutenstrom" geprägt. Damit bezeichnet er ganz treffend den Strom, welcher vom Menschen in die Rute geht und diese so empfindlich macht, daß sie durch die von der Erde ausgehenden Strahlen in Bewegung gesetzt werden kann. In der Sache selbst aber habe ich die Urheberschaft; er hat nur den Namen geschaffen.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man jeder lebenden Zelle tierischer oder pflanzlicher Natur, soweit also überhaupt erregbares Protoplasma in Betracht kommt, die Fähigkeit zuschreibt, elektrische Ströme hervorzubringen. Wo bisher solche bioelektrische Ströme nicht nachzuweisen waren, ist höchstens die Kleinheit, ungünstige Anordnung der Zellen und vielleicht die Geringfügigkeit der elektromotorischen Kräfte als Ursache dieses Fehlens anzusehen. Für den Physiologen ist die Hauptbedeutung dieser elektrischen Erscheinung darin zu sehen, daß sie ein zuverlässiges und nicht zu selten das einzige Zeichen des Erregungsvorganges darstellt.

Hier möge auch der Elektrolyt von Dr. Hierth (Der elektrochemische Betrieb der Organismen und die Salzlösung als Elektrolyt. München 1910) Erwähnung finden. Dr. Hierth (kein Arzt) begründet ausführlich die Anschauung, daß das Blut durch seinen Kochsalzgehalt als elektrolytische Flüssigkeit zu betrachten sei. Die medizinische Wissenschaft steht dieser Angelegenheit nicht gerade freundlich gegenüber; sie ist durch eine falsche Deutung einer an und für sich richtigen Beobachtung irre geleitet. Nach starken Blutverlusten wird durch Einspritzung großer Mengen von Kochsalzlösung das Leben gerettet. Man glaubte, der Wiederherstellung der Flüssigkeitsmenge im Körper sei die Erhaltung des Lebens zu verdanken und kam so auf ein falsches Geleise. In der

Tat ist das Lebenselement durch die künstliche Kochsalzlösung wieder aufgefrischt worden, ähnlich wie eine alte, abgenutzte Leclanché-Batterie durch Auffüllung mit Kochsalzlösung wieder brauchbar wird."

Auch daß durch bestimmte Uebungen eine „Selbstelektrisierung" des Menschen erfolgt (in Wahrheit ein Aufladen des Feldes der Eigenspannung) lesen wir in dem Buche von Dr. Voll, wo er auf die Versuche einiger Wissenschaftler hinweist. Er schreibt darüber:

„Adolf Heydweiller in Münster i. W. und Dr. Adler in Breslau (Annalen der Physik, Bd. 8, 1902. S. 227) haben mittelst Elektrometer nachgewiesen, daß eine Selbstelektrisierung des Menschen durch Muskeltätigkeit erfolgt, daß u. a. die negativ geladene Hand eines Menschen sich in dem Augenblicke positiv ladet, wo eine Muskelanstrengung vorgenommen wird und daß gleichzeitig mit einer positiven Ladung der Hand sich stets eine negative Ladung des Fußes einstellt."

Dann schreibt Dr. Voll noch an anderer Stelle:

„Der Körperstrom muß demnach als eine Tatsache gelten."

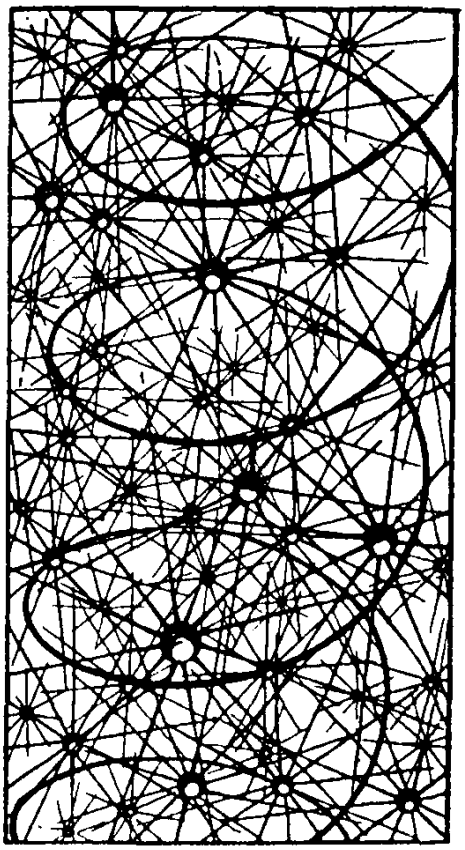
Ich habe absichtlich einige Auszüge aus guten Büchern anerkannter Forscher gemacht, um darzutun, daß von allen Forschern der Mensch als elektrisches Wesen, als strahlendes Lebewesen, als Kraftfeld angesehen wird.

Es ist eigenartig, daß diese Ansicht aller ernsten Forscher, die übrigens nach jeder Richtung im Einklang steht mit der Anschauung, die im Volke über die Lebenskraft vorhanden ist, so wenig in sogen. gebildeten Kreisen Geltungswert hat. — Sollte man in gewissen Kreisen dieser Anschauung nicht hold sein, weil weiter gedacht, aus dieser Anschauung gefolgert werden kann, daß die offizielle Heilkunde und ihre staatlich approbierten konservativen Vertreter mit ihren teuren Kuren auf dem Holzwege sind? Ist doch die Erkenntnis von dem elektrischen Menschen, von dem Lebenskraft-Menschen, der Schrittmacher derjenigen Heilmethode, die die Beseitigung fast aller Krankheiten und Schwächezustände durch Lebenskraft-Uebertragung glänzend erreicht. Ist doch damit bewiesen, daß die Lebenskraftheiler, die Magnetopathen, die zu tausenden in Deutschland die Heilkunde ausüben, auf dem richtigen Wege sind.

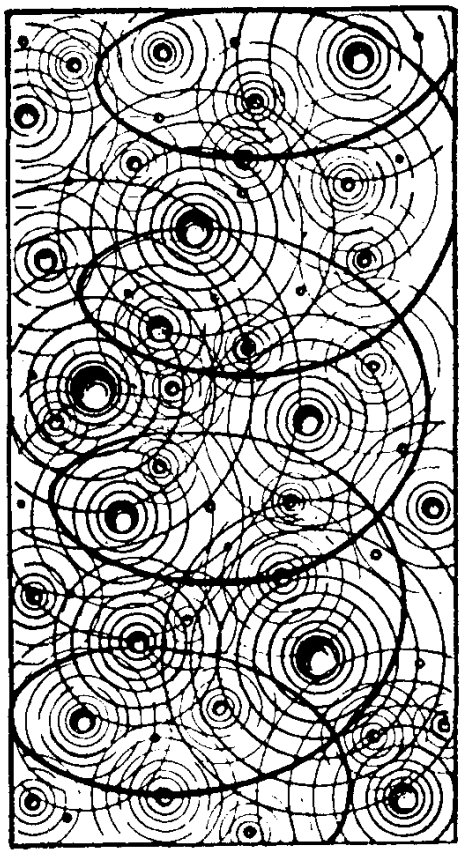
Es ist klar und selbstverständlich, daß das menschliche Kraftfeld aufgefüllt und hochgespannt mit elektrischen Lebensströmen in seiner Eigenart ähnlicher ist dem Kraftfeld

Vier Lichtbilder

Die Sonne wandert durch die Welt



im Achsenstrahlgebiet der Sterne



im Potential der Sterne

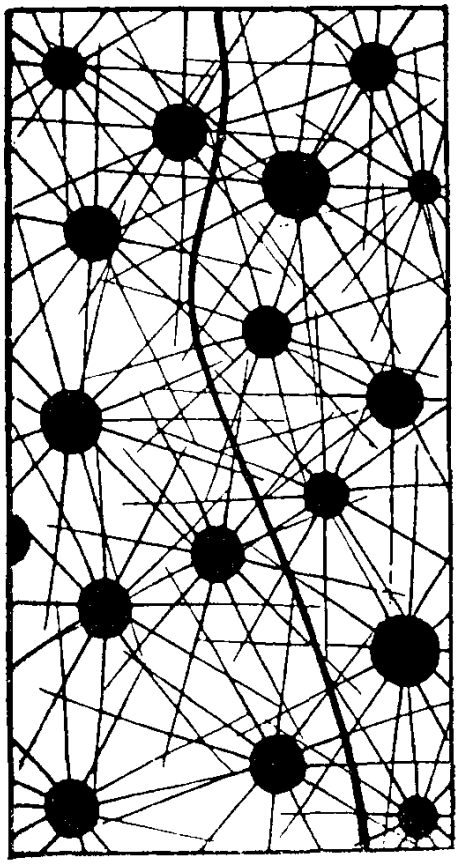
Wie die Sonne auf ihrem Wege durch den Raum Sternenkräfte aufnimmt und zu „Materie" werden läßt zeigen die beiden ersten Bilder in schematischer Zeichnung.

Die beiden anderen Bilder zeigen den Weg des Wanderers durch den Wald. Der ganze Wald ist mit den Abstrahlungen der Bäume durchsponnen. Ebenso hat ein jeder Baum ein Potential, sein Kraftfeld rund um den Stamm, um Ast, Zweig und Blatt.

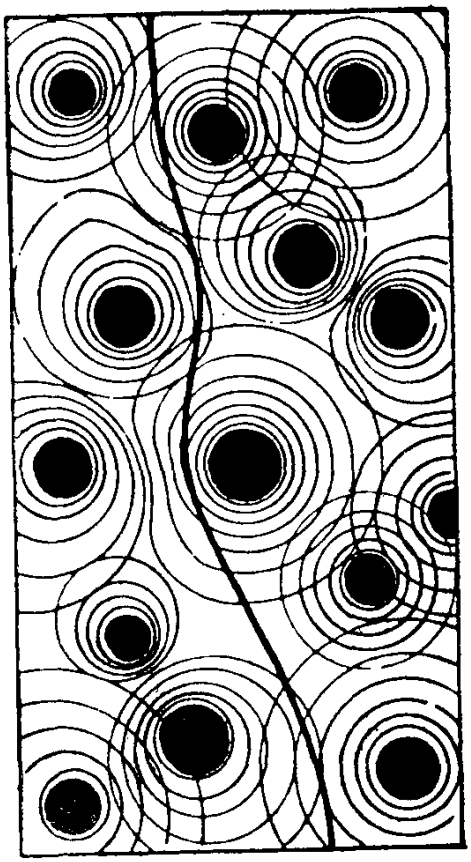
Dazwischen wirken die Strahlen und Wellen, die wir als „Licht", als „Farbe", als „Geruch" empfinden, als „Kühle" und als Wärme. Und alles das saugt an uns und erfüllt uns und ganz „von selbst" kommt die Lust zum Singen und Springen, eine unbewußte Runen-Uebung, veranlaßt durch den Ansturm der Strahlen und Wellen, die von den Drüsen

aus Marby-Vorträgen.

Wir wandern durch den Wald



durch das Strahlgebiet der Bäume



durch die Kraftfelder der Bäume

verarbeitet werden wollen. Und durch Singen und Springen machen wir die Dosen tüchtig. So ist der Wald ein wahrer Kraftborn und nun verstehst Du auch, liebe Leserin und lieber Leser, daß er, der Wald, der lebendige Dom, heiliger ist als wie alle steinernen kalten Kirchen, die — ja letzten Endes genau betrachtet nur tote Nachahmungen des lebendigen Waldes sind. (Die Säulen: die Bäume, der Altar: Der Stein, die Sitze: die Rasenbank, die Decke: der Himmel, die Orgel: das Rauschen des Windes und das Vogelgezwitscher im Walde).

Obige Lichtbilder und ähnliche, noch ausführlichere Erklärungen brachten meine Vorträge schon 1924—1930. — Ich erntete dafür manche Anfeindung. —

eines anderen Menschen als dem Kraftfeld eines Tieres. Bei der magnetopathischen Behandlung aber gibt der Magnetopath von seiner Lebenskraftstrahlung ab und ordnet die Strömung im Feld des Kranken. Wie ein frisch aufgeladener Akkumulator neues Leben zeigt, so kreisen nun auch im frisch aufgeladenen Körper des Patienten neue Lebenskraft-Ströme.

Auch dasjenige, das wir Liebe nennen, zeigt sich nun als eine Anziehung zwischen zwei verschieden polarisierten Kraftfeldern. Diese „Wahlverwandtschaft" ist sogar die am stärksten wirkende, denn es ist Tatsache, daß, wie die Erfahrung lehrt, die „unbegreifliche" große Liebe zwischen zwei Menschen „die äußerlich und im Wesen so ganz verschieden sind", die dauerhafteste ist. „Gegensätze ziehen sich an", aber der Gegensatz liegt in der Polarität der gegenseitigen Spannungsfelder.

Auch die „Kette", die in der spiritistischen Sitzung gebildet wird, zeigt sich nun als eine „galvanische Kette", als eine Kette von Spannungsfeldern und bei der Prozession haben wir dasselbe. Beide Ketten aber sollen höhere „Einflüsse", gute Geister, oder Geistiges (was ja wesentlich dasselbe ist) herabziehen (oder für sie eine Atmosphäre, ein „Feld") schaffen („O, heil'ger Geist kehr bei uns ein und laß uns Deine Wohnung sein, usw. — Deutsches Kirchenlied in alter Volkslieder-Melodie).

Dreht es sich bei der Lebenskraftheilung um eine Uebertragung von Spannungen aus dem Spannungsfeld des Heilers in das Spannungsfeld des Kranken — und — dreht es sich in der spiritistischen Sitzung oder in der Prozession oder beim Reihentanz um das Bilden einer Kette von Spannungsfeldern, so dreht es sich bei der Hypnose um ein Herausziehen des Spannungsfeldes beim Hypnotisierten durch den Hypnotiseur. Der Hypnotiseur setzt an Stelle desjenigen Spannungsfeldteiles, das er von dem Feld des Hypnotisierten abteilte, Teile des eigenen (des Hypnotiseurs) Spannungsfeldes und dadurch überträgt er auch dem Hypnotisierten seine (des Hypnotiseurs) Gedankenbilder und seinen Willen. —

Soweit einige Bemerkungen zu einigen Erscheinungen und Vorgängen, die uns nun klar werden.

Aber Dr. med. Voll und Heydweiller in Münster in Westfalen und Dr. Adler in Breslau fanden noch mehr, näm-

lich, daß durch bestimmte Uebungen eine Selbstelektrisierung des Menschen erreicht werden könne und diese Feststellung der genannten Forscher deckt sich mit meiner vorher erfolgten gleichen Feststellung, auf die ich die Runen-Gymnastik aufbaute, als Runen-Gymnastik, weil mir meine Runenforschungen bewiesen, daß gerade die bewußte Selbstelektrisierung das **allerwichtigste** ist, daß sie nicht nur bei genügender Kenntnis den Menschen gesund erhält, so daß er körperlich und gesundheitlich selbständig wird, sondern daß er sich auch seelisch und geistig zu ungeahnten Hoch-Stufen entwickeln kann, zu der Höhe, die einst unsere Vorfahren inne hatten. —

Wie wir an anderer Stelle dieses Buches gelesen haben, besteht der Unterschied zwischen dem „festen Stoff" und der freien Strahlung und Wellung eigentlich nur darin, daß im „festen Stoff" die Elektronen an der Bewegung gehindert sind, während sie in der Strahlung und Wellung sich frei bewegen können. — Dann, so schlußfolgern wir, können wir auch an und in unserem Körper „feststoffliches" auflösen und an unserem Körper „frei bewegliches" binden.

Weiter folgen wir: Das Leben in allen seinen Erscheinungen und Verflechtungen und Verkörperungen ist, nüchtern gesehen, ein Vorgang, der sich unserer Erkenntnis erschließt, wenn wir die magnetischen, die elektrischen, die elektrolytischen und die Strahlungsvorgänge durchforschen und zum Vergleich, wo möglich, heranziehen.

Wie die Richtung, wie die Entfernung, wie die Polarität, wie die Bewegung, wie der Gleichstrom, wie der Wechselstrom, wie die atomistischen, die elektrolytischen, die Strahlungsvorgänge wirken und geschehen, so wird Wirkung und Geschehnis auch in unserem persönlichsten Lebensprozeß vorliegen. — Ja, noch weiter: In der Architektur, wie in der Materie, in der Musik wie in jedem Gebiet menschlichen und außermenschlichen Schaffens, wie in Sprache und Schrift, in Gang und Gebärde müssen, können eigentlich nur Gesetze wirksam sein, die auch für das Gebiet, das wir das Gebiet der Elektrizität — und Strahlungswissenschaft nennen, gelten. Und auch die Natur wie sie sich uns zeigt in ihren Kräften, Wirkungen, Formen und Gestalten, muß als Fundament in sich dieselben Gesetze tragen.

Hinter diesen fundamentalen Gesetzen aber mußte der Ur-Quell allen Lebens, das Göttliche sein.

Und da diese Gesetze immer wirksam waren, mußten auch Menschen vor uns, und wenn vor Jahrmillionen, in gleicher

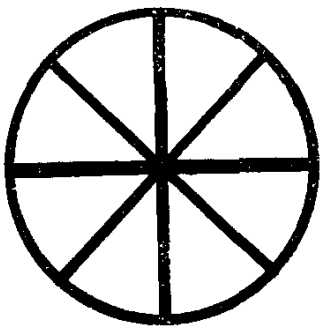
Weise gedacht, erkannt haben und — dann mußten auch diese Gedanken, mußte dieses Erkennen, als wichtigstes Erkennen so stark sein, daß es sich durch die Jahrtausende erhalten konnte, ja, daß es immer wieder hervorkommen mußte in gewissen Gewohnheiten, Riten und Werten und

Damit möchte ich vorerst meine Darstellung der natürlichen und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfaßbaren Grundlagen der Runen-Gymnastik abbrechen. Aber in den weiteren Bänden der Marby-Runen-Bücherei werde ich weitere Belege bringen.

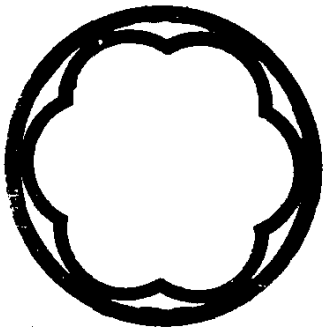
So wichtig wie das Gebiet ist, so groß ist es. Täglich geht neues Material ein und täglich wird eine jede Leserin und ein jeder Leser Beobachtungen machen können, die meine Ausführungen und Gesichtspunkte bestätigen.

Auf die im Verlauf meiner Darlegungen herangezogenen Bücher weise ich noch empfehlend besonders hin.
Schriftzeichen. Und als die maßgebenden Werte und Schriftzeichen, als wirkende Symbole der Welturkraft und des Fundamentes der Lebensgesetze erkannte ich dann die **germanischen Runen,** lebendig werdend, wenn sie mit dem lebenden Menschen verbunden werden, geraunt, und geformt in der Runenübung.

Und weil hier altes Runenwissen im Raunen der Runen und in Runenstellung und -Bewegung wieder lebendig wird, heißen wir diesen endlich neuentdeckten Befreiungs- und Heilsweg: Runen-Gymnastik.







Die Runen-Atem-Lehre.

Die ersten Grundsätze und Uebungen.

Bevor ich nun zu weiteren Runenübungen übergehe, sei einiges zur Runen-Atem-Lehre gesagt.

Die Runen-Atem-Lehre werde ich ausführlich in einem Doppelband der Marby-Runen-Bücherei bringen.

Dennoch ist es notwendig, schon in den Anfängen der runengymnastischen Uebungen etwas über ein regelrechtes Atmen zu wissen. Um die rechte Einstellung zu dem Gebiet: Atmung, zu haben, sind einige Vorbemerkungen notwendig.

Wie nach alter germanischer Lehre der Tag mit dem Abend beginnt und wie über Nacht die Erde, wie auch wissenschaftliche Feststellungen ergeben haben, ausatmet und über Tag einatmet, so beginnt der Atemrhythmus des Menschen und des Tieres mit dem Aus-Atmen.

Wir entnehmen dieser Tatsache die erste Grundlehre:

1. Erst ausatmen.

Dieses Ausatmen vor Beginn der Runen-Uebung ist wichtig und dabei sollte das Ausatmen besonders ausgiebig geschehen. Jeder Uebende bemerkt sowieso schon bei den ersten Runen-Uebungen, daß der Körper sich von Gasen befreien will und alle Ausgangspforten benutzt.

Wir machen das Ausatmen ausgiebig dadurch, daß wir stehend mit dem Ausatmen beginnen, dann aber in Hockstellung gehen und erst dann den linken Oberschenkel gegen den Leib pressen. Immer noch atmen wir dabei aus. Wir stellen fest, daß in den meisten Fällen ein „Aufstoßen“ folgt. Auch bemerken wir, daß, obgleich wir schon ganz ausgeatmet hatten, weitere Ausatmung nun sich einstellt.

Nun stehen wir wieder auf und atmen tief ein. Wieder beginnen wir mit Ausatmen, gehen wieder in Hockstellung

und pressen nun den rechten Oberschenkel gegen den Leib von unten her, dabei atmen wir weiter aus.

Diese Uebung, einmal unter Anpressen des linken, dann des rechten Oberschenkels, machen wir mehrmals um dann mit der I-Runen-Uebung zu beginnen.

Natürlich atmen wir immer in reiner Luft.

Die Umwelt als Kraftquelle.

Im unendlichen Raume ist unser geistiges Wesen verankert, in der Erde aber unser körperlicher Pol.

In der Umwelt liegt unsere Kraftquelle. Soviel weiter die Umwelt ist, so viel weitere Kraft können wir schöpfen.

Die Dinge um uns sind ebenfalls Kraftquellen (und sie wirken alleine schon durch die Kraftabstrahlung ihrer Oberflächen).

Aus der Umwelt entnehmen wir also unsere Kräfte, aber wir müssen nicht nur das uns taugliche auswählen, sondern diese Kräfte auch einordnen.

Diese Einordnung, dieses Auswählen kann nur vor sich gehen, dann, wenn wir mit vollem Bewußtsein ständig leben.

Jede Minute der Bewußt-losigkeit ist eine verlorene Minute nicht nur, sondern auch eine große Gefahr! —

Erst wenn wir bewußt leben, wird die auf uns zuströmende Kraft u n s e r e Kraft. Solange sie das nicht ist, kann sie uns zum Spielball machen, kann sie uns gefährlich werden. Erst dann, wenn wir diese Kräfte zwingen, dienen sie uns.

Im Grunde ist die Kraft, die auf uns zuströmt, wir selbst im geistigen Zustand. Alles ist eine Einheit.

Was uns straft, wenn wir nicht geistig wach, nicht bewußt sind, das ist das Geistige selbst, das zu uns gehört, das wir aber nicht zur Wirkung kommen lassen. So muß das Geistige eine Wirkung erzwingen. Es über-rascht uns, es kommt un-vor-her-gesehen, es stört uns, es zerschlägt unklare Nebelgebilde, es schafft Schicksal, das man hätte abwenden können.

Wie also der Fisch im Wasser das ihn umgebende, das Wasser, durch die Kiemen treibt und aus dem Wasser Sauerstoff abspaltet, so müssen wir die uns umgebende Materie, die Luft einatmen und das in der Luft vorhandene Geistige aus der Luft absorbieren, durch entsprechendes Verhalten, und dieses Verhalten ist B e w u ß t h e i t, Bewußtheit schon zuerst in der einfachsten Handlung: im Atmen.

Von der Magie des Atmens.

Ueber Atemkunde sind in den letzten Jahrzehnten eine ganze Reihe von Büchern erschienen, die dieses sehr wichtige Gebiet von verschiedenen Seiten her erfaßten. Im Allgemeinen bringen die wertvollen Bücher auf diesem Gebiete aber zu viel der Vorschriften und neben Wichtigem auch Nebensächliches, Zugespitztes und deshalb, Gefährliches.

Zum großen Glück für übersteigerte und in sich selbst spritzige Menschen wirkt der gesunde Selbsterhaltungstrieb des Körpers hier segensreich bremsend. Die Uebenden „fallen ab". Sie „kommen nicht mehr dazu". Ich hatte viele Male Gelegenheit bei systematisch ihr Leben untergrabenden Fanatikern einzugreifen, um den langsamen Selbstmord zu verhüten. Uebertreibungen sind immer schädlich, umsomehr, da die Fälle der Gescheiterten gerne mit dem Mantel des Schweigens zugedeckt werden.

Ich bin zu der Ansicht gekommen, und ich stehe seit etwa 25 Jahren inmitten der Vergeistigungsströmungen, daß es eine wirkliche Atmungsmethode, die für jeden Einzelnen oder für einen besonderen Typ für alle Fälle paßt, gar nicht geben kann.

Was allerdings notwendig ist, das ist ein Einexerzieren der Atmungsorgane und eine Steigerung der Atmungsfunktion, denn 99 von 100 Menschen atmen flach und schwächlich, aber das zu entwickelnde Atmen muß mehr eine Sache des Empfindens als wie eine Sache des intellektuellen Denkens sein. Vergißt man das, so kommt man zu leicht in den Zustand spitzintellektueller Dämonie hinein.

Ich halte Atemübungen ohne gleichzeitige Runenübungen und ohne bestimmte Empfindungseinschaltung oder Empfindungsrichtung für gefährlich, mindestens für Stümperei.

Ich gehe noch weiter: Ich sage: eine jede rein (d. h. an sich) und stark wirkende Empfindung schaltet nicht nur die richtige Atmungsart ein, sondern veranlaßt auch zur entsprechenden Körperstellung. Wohl gemerkt: Wenn die ganze Seele beteiligt ist und das ganze seelische Empfinden.

Die Ursache für diese hier von mir betonte Tatsache können wir in Folgendem finden:

Die Seele ist ein Spannungsfeld in bestimmter Schwingung.

Was auf die Seele, auf diesen Spannungskomplex, tagsüber wirkt, das ist die Spannung der Umweltdinge und der gedachten Dinge, wie auch der Bewegungskräfte.



Durch das Einfließen anderer Spannungswerte wird täglich nun unser Spannungskomplex aufgespannt bis zu einer Höchstgrenze. Immer neue „Bilder", sie „bilden" in uns Spiegelung ihrer Spannung, machen uns „gespannt". Ist unser Spannungsvermögen überschritten, werden wir unfähig mehr an fremden Spannungen aufzunehmen, so sind wir „abgespannt", müde.

Im Schlafe wird nun durch „regelmäßiges Atmen" die Entfernung aus oder Einordnung der fremden Spannungsfelder in unseren Spannungskomplex (oder: empfindender Seele) getätigt.

Nun können wir unsere Höchstspannungsgrenze weit hinaufschieben dadurch, daß wir körperlich und seelisch empfindend mehr mit den Dingen mitgehen. Die „guten Nerven" mancher Menschen beruhen meistens darin, daß diese Menschen sich im Erleben so verhalten, wie das Erleben es erfordert.

Recht Erleben heißt entsprechend atmen und entsprechend sich körperlich bewegen oder einstellen. Dadurch werden Kreuzungen der Kraftlinien quer durch die Nervenfelder vermieden und in den Drüsen selbst dasjenige Sekret hergestellt, das für eine Ueberwindung übler Spannungsauswirkungen sorgt.

Atmungsübungen ohne bestimmte Einstellung und Bewegung des Körpers und ohne Vorstellung eines bestimmten Bildes oder einer bestimmten Gedankenform und eines bestimmten Zielwillens (der immer auf das Gute gerichtet sein muß und niemals nur egoistisch sein darf), sind tot und da das Tote für den Lebenden Gift ist, auf die Dauer auch schädlich.

Vorstellung und Zielwillen sind die Grundlage des richtigen Atmens und der richtigen Bewegung und in jedem Fall besonders.

Das wollen wir nun auch beim Lesen der folgenden Abschnitte beachten und nie vergessen.

Bewußtes Ausatmen und Einatmen ist ein Willensakt.

Im Aus- und Einatmen, im Erweitern und Verengen, erfassen wir bewußt eine sich erweiternde oder verengende Hohlraumkugel um uns empfindungsgemäß.

Der eine Willenspol liegt dort, bis wo hin wir beim Ausatmen oder Einatmen denken, der andere Pol sind wir



selbst. So schaffen wir selbst alleine schon bei diesem mit Bildbewußtsein verknüpften Atemzug um uns eine von unserem Willen durchpulste Zone.

Die Bewußtseinshohlkugel und ihr Zentrum.

Rundum-Einatmen und Rundum-Ausatmen.

Unser Bewußtseinsraum kann weit oder eng sein; (es gibt Menschen mit weitem und engem Horizont) in Ruhe ist unser Bewußtsein das Empfinden einer Hohlkugel, die um uns ist.

In dieser Hohlkugel stehen die von uns empfundenen Dinge oder Werte um uns.

Wir selbst sind im Zentrum und können die empfundene, also uns bewußte Hohlkugel verkleinern, indem wir uns konzentrieren, also auf das Zentrum zurückziehen, wir können aber die empfundene Hohlkugel auch vergrößern.

Erwähnt sei, daß wir uns vorerst immer nur das Erweitern oder Verengen eines Kreises vorstellen können. Erst in weiterer Uebung erfassen wir auch empfindungsgemäß den durch unseren Willen sich vergrößernden oder verkleinernden Empfindungskugelraum um uns.

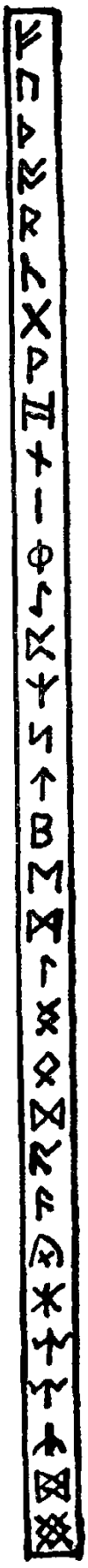
Im Ausatmen atmen wir uns aus in die Hohlraumkugel um uns. Wenn wir dabei mit Empfinden, Vorstellung und Willen die Hohlkugel um uns mit unserem ausgeatmeten Ich erfüllen, so wirken wir auf diesen Kugelraum um uns und beleben ihn.

Wir können diesen Kugelraum um uns so auch mit unserem Willen erfüllen. Unser Empfinden klingt mit. Wir können diesen Kugelraum ausdehnen, erweitern Zug um Zug bei jedem Ausatmen mit der Kraft, die wir im Einatmen hereinholten und diese Kraft umgepolt nach unserem Willen.

Einatmen der Kugelkräfte, Ausatmen und Willensaussendung nach einer Richtung.

Rundumeinatmen und Richtungsausatmen.

Die eingeatmeten Umweltwirkungen (die ja in Form von Strahlen und Wellen auf uns zueilen und so auch eingeatmet werden) müssen, mit Willenskraft polarisiert und in eine bestimmte Richtung ausgestoßen, natürlich eine ungeheure Kraft entfalten. — Was in der Richtung aller Radien der Empfindungskugel um uns, auf uns zustrebte,



wird nun auf einem Radius hinaus geatmet, hinausgestrahlt, hinausgeschleudert, hinausgeschossen.

Die Kraft des ganzen Empfindens der Erlebenskugel um uns wird gerichtet und polarisiert mit der Kraft unseres Willens, nun auf einen Punkt außer uns übertragen.

Weiteres Rundumeinatmen und weiteres Richtungsausatmen verstärkt die Wirkung.

Einatmen einer Richtungskraft, Ausatmen und Willensaussendung rundum.

In unserer Umwelthohlkugel, die ja unendlich ist, aber durch nahe Dinge teilweise in einem großen Winkel in irgend einer Entfernung stellenweise ausgefüllt ist, erhalten durch diese ausfüllenden Dinge und durch die Körper im Himmelsraume wie durch die Bewegungen (von der Erde aus gesehen) im Sternenraume, gewisse Richtungen einen besonderen Wert.

Auf die, aus diesen verschiedenen Richtungen ankommenden Umweltwirkungen reagieren wir in verschiedener Weise, schöpfen wir ein schon gerichtetes Empfinden, wenn wir wiederholt oder instinktiv aus dieser oder einer bestimmten Richtung vorzugsweise einatmen.

Verstärkung der besonderen Wirkung tritt ein, wenn wir diese Atmung dann bewußt vornehmen.

Noch mehr verstärkt wird die Wirkung, wenn wir aus dieser bestimmten Richtung in der Runenübung raffen.

Die Raffübung wird später erklärt werden.

Durch die Raffübung wird im Sinne der Richtungswerte außerdem der besondere Wert des besonderen Richtungs-ein-fluss-es vermehrt und verstärkt.

Wir fassen kurz zusammen:

Bewußtes Einatmen in Hinblick auf eine bestimmte Richtung, verstärkt, wenn aus dieser Richtung ein besonderer Einfluß kommt, die Kraft dieses Einflusses. Die einströmende Kraft kann vermehrt werden, wenn gewisse Runenübungen (u. a. die Raffübung) vorgenommen werden. —

Die aufgenommene Richtungskraft kannst Du nun zur Schaffung einer Dich umgebenden Kraftkugel, deren Mittelpunkt Du bist, verwenden. Du tust das, indem Du diese aus einer Richtung aufgenommene Richtungskraft immer wieder um Dich, Kugelschicht um Kugelschicht aufstapelst, umfügst. Du stellst Dir vor, daß diese Kraft nun von Dir ständig

abpulst, aber nie verzehrt wird. Du schaffst somit um Dich ein bestimmtes Feld.

Die dazu guten Runenübungen werden Dir noch vorgelegt werden.

Du kannst die Richtungskraft auch verwenden, um einen mehr oder minder großen Kreis um Dich zu bilden.

Weiter kannst Du diese Richtungskraft spiralig um Dich legen.

Auch wie das in der Praxis der Runenübungen erfolgt, wird Dir noch erklärt werden.

Einatmen einer Richtungskraft und Willensaussendung in eine bestimmte Richtung.

Nun kommen wir zur Aussendung einer Richtungskraft in dieselbe oder eine andere Richtung.

Das erste Verfahren ist oft so, daß ich, wenn ich in Not und Gefahr bin oder eine Frage Antwort erheischt zuerst in die bestimmte Richtung ausatme — dann eine Minute warte und — dann aus derselben Richtung Antwort, Kraft, rechten Weg erhalte. — Verstärkt wird die Erfolgsmöglichkeit durch entsprechende Runenübungen.

Das andere Verfahren ist das des Wechsels zwischen Einsaugen und Ausstoßen um eine dauernde Verbindung mit der bestimmten Kraftquelle, die in dieser Richtung ist, zu erhalten.

Das dritte Verfahren besteht darin, daß ich Spannungen aus der einen bestimmten Richtung entnehme und an die andere Richtung weitergebe; ersteres in der Einatmung, das zweite in der Ausatmung.

Immer bringen gleichzeitige entsprechende Runenübungen den endlichen Erfolg.

Einatmen deiner Schlüssel- und Schutz-Rune, ihre Verstärkung, ihre Sendung und ihre Wirkung.

Die Dinge in Deiner Umwelt stellen sich Dir vor und sagen: „Ich bin das, und ich bin das!“ — Ebensogut als wie Du es nun duldest, daß sich die Dinge Dir vorstellen und mit ihren Kraftfeldern auf Dich wirken, indem Du sie einatmest, kannst Du auch bewußt, in Deiner Vorstellung selbst Dinge gestalten, indem Du sie Dir vorstellst.

Du darfst nun nicht meinen, daß die Dinge, die Du Dir vorstellst, unwirklich seien. Im Gegenteil: sie sind oft wirklicher, d. h. wirk-samer (d. h. Samen der Wirkung in sich tragend) als wie die sogen. „realen" Dinge.

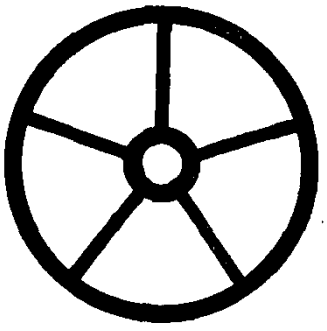
Ob nun ein Ding, das Du in der Vorstellung schufst, wirkt, oder ein Ding, das von Naturmächten geschaffen ist, immer wirken die elektrischen Kräfte der Außenflächen und der Maßverhältnisse. Das von Dir in der Vorstellung geschaffene Ding wirkt sogar noch stärker, weil es

1. von bewußtem menschlichen Willen geschaffen — und
2. weil es unsichtbar den Menschen ist, die nicht hellsehend sind (den hellsehenden Menschen und dem Tier aber sichtbar).

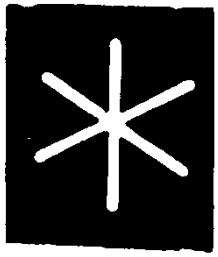
Also Deine Schlüssel- und Schutzrune kannst Du unsichtbar wirkend bilden aus strahlender elektrischer Substanz. Du kannst sie aufladen und stärken. Wohin Du sie sendest, da strahlt sie ihre Kraft, Dein Wollen, aus.

Du möchtest nun noch mehr wissen. Weiteres wird Dir auch nicht verweigert. Aber gutes Erbe gehört nur den Verständnisvollen, Würdigen. Darum schreibe mir, wie Du, naturgesetzlich gesehen, Dir das weiter denkst. Ist die Schilderung annähernd treffend und beweist die Frage, daß Du auch mit rechter Antwort etwas anzufangen weißt, so antworte ich. Meine Adresse steht hinten in diesem Buche. Sonst aber leite Deinen Brief über den Marby-Verlag in Stuttgart an mich.

Die Runen-Atmungslehre findet in den folgenden Bänden der Marby-Runen-Bücherei ihre Fortsetzung.







Runenübungen, die einzige echte Gebetsform. Der Mensch Antenne und Sender.*)

Der Mensch hat es in der Hand, durch Stellung und Lageveränderung seinen Körper in bestimmte Richtung zu bringen. Wenn er das bewußt tut und dabei noch die bestimmten Worte spricht, so macht er sich damit für bestimmte Strahlen, Wellen und Kräfte leitend und aufnahmefähig.

Der Mensch ist dann auch weiter imstande, durch verschiedene Körperstellungen und Bewegungen ein ganz bestimmtes Erleben und eine ganz bestimmte Aufnahme von Um-Weltkräften zu erreichen. Sein Körper ist der Schlüssel der, bewußt gehandhabt, alle Möglichkeiten der Welt aufschließt. Er kann sich alle Urwerte des Lebens und des Seins direkt aus der Quelle holen, während das allen anderen Lebewesen in dem Maße nicht möglich ist. Was wir menschliches Bewußtsein nennen, beginnt also eigentlich erst dann und dort, wenn der Mensch beginnt, bewußt Schlüssel zu allen diesen Quellen zu werden und zu sein. Dann erst kann er sich unbegrenzt geistig und seelisch und körperlich weiter entwickeln und verfeinern durch Kräfteaufnahme und Transformation (Umwandlung).

Wir wissen, daß wir mit unserer Radioantenne nicht nur empfangen, sondern auch senden können durch Rückkopplung. So ist auch der menschliche Körper nicht nur eine natürliche, fein organisierte Antenne, sondern auch ein machtvoller Sendeapparat. In derselben Stellung, in der der Mensch aus einer bestimmten Richtung Strahlen und Wellen aufnimmt, in derselben oder anderen Stellung kann er auch in eine gewollte Richtung hochgespannte Strahlen und Wellen aussenden. —

*) Grundsätzliches, das schon im ersten Doppelband der „Marby-Runen-Bücherei" erschien, muß hier noch einmal erscheinen, um anschließend erweitert und ergänzt zu werden.





Die betr. Körperstellungen, die der Mensch nun als Antenne und als Sender einzunehmen hat, sind uns in der Form der Runen übermittelt. Diese Runenstellung einnehmen, das entsprechende Wort denken, raunen oder sprechen, singen oder rufen, um entweder als Antenne zu empfangen oder als Sender zu senden, nenne ich eine Runenübung machen. Die Runen sind also nicht nur Schriftzeichen, Sprachzeichen, sondern auch Uebungszeichen und selbstverständlich beruht der größte Wert und die größte Wichtigkeit der germanischen Runen darin, daß sie diese Uebungszeichen kosmo-bio-energetischer Art sind.

Es ist klar, daß ein jeder Mensch, ob intelligent oder weniger intelligent, ob arm, ob reich, ob gebildet, oder ungebildet, es in Zukunft in der Hand hat, sich nach dem Maße seines reinen Willens und seiner Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrung, soviel Höhenstrahlen aus dem All und soviel Tiefenstrahlen aus der Erde hereinzuholen, als wie er will.

Da die Ströme aus diesen beiden Kraftfeldern Himmel und Erde Leben erzeugende, Leben erweckende und Lebenskraft bergende Ströme sind, kann sich der Runenkundige also von allen Krankheiten befreien, die in einem Mangel an Lebenskraft ihre Ursache haben. Und fast alle Krankheiten beruhen auf einem solchen Mangel. Weiter ist der Runenkundige bei täglicher Uebung in der Lage, mit seinen hereingeholten, ihm nun eigen gewordenen überschüssigen Lebenskräften, andere Menschen von Krankheiten zu befreien. Er kann, weil er diese Kräfte auf weiteste Entfernung senden kann, dann auch Kranke heilen, die über Meere und Länder von ihm entfernt sind. Weiter ist jeder Runenkundige, je nach seinem Fleiß und seiner Uebung und seinen Fähigkeiten und seiner Einstellung in der Lage, die Ereignisse in seiner näheren und weiteren Umgebung nach seinem Willen, soweit ihm nicht vorläufige Unkenntnis entgegentritt, zu ordnen und zu gestalten.

Mit der Runenkunde, soweit sie dazu verwendet wird, den eigenen Körper zur empfindlichen Antenne wie zum tüchtigen Sender zu machen, entwickelt der strebende Mensch auch eine unwiderstehliche Kraft. Durch die Runen-Kunde wird er in Wahrheit erst auf eigene Füße gestellt und befähigt, seine Absichten wie auch seinen Willen in allem Geschehen durchzusetzen. Die von dem Runenkundigen ent-

wickelte Kraft und nur diese alleine macht ihn zu einem bewußten Gestalter seines Schicksals. Aber auch noch etwas anderes wird geschehen. Der aus den Kräften des Himmels kommende Geist, die nun kommende Runenmacht, wird die „Schafe" von den „Böcken" scheiden. Ein jeder Mensch ist nur mit seinem Körper Schlüssel. Nach seinem inneren Willen und nach seiner eigensten Einstellung empfängt er Strahlen und Kräfte. Ist sein innerer Wille, ist seine Einstellung gut, so werden die in ihm hervorgerufenen Strahlen und Kräfte ihn segnen. Ist sein Wille aber auf ein übles Ziel gerichtet, so wird er an diesen Strahlen und Kräften sich selbst richten. Es liegt also an jedem Runenkundigen selbst, sich Wachstum oder Untergang zu bereiten. —

Körper, Körperzone, Organ und Tonhöhe.

Es gibt einen Ton, bei dessen Erklingen ein jeder Körper am stärksten vibriert, mitklingt, mitschwingt, ein Beweis dafür, daß ein jeder Körper auf einen be=stimm=ten Ton, auf eine be=stimm=te Welle ab=ge=stimmt ist. Diesen Ton nennen wir Körper=Grundton. Der Körper=Grundton ist bei jedem Menschen ein anderer.

Was für den Körper gilt, das gilt auch für jede Körperzone. — (Kopf=, Hals=, Brustzone usw.) Jede Körperzone schwingt ebenfalls bei einer bestimmten Tonhöhe am stärksten mit. Diesen Ton nennen wir, je nach der betreffenden Körperzone: Kopfzonengrundton, Halszonengrundton, usw.

Auch ein jedes Organ hat, wie jeder Knochen, einen Grundton. Wir nennen diesen Grundton: Magengrundton, Nierengrundton, usw.

Alle diese Benennungen werden wir uns für die Zukunft merken, damit wir uns über die gemeinte Zone, über das gemeinte Organ und dessen Ton klar sind.

Nun hat wohl jeder Körper einen Grundton, den Körper=Grundton, aber dieser Ton liegt innerhalb einer ganzen Tonreihe, bei der der Körper auch etwas mitschwingt. Dabei zeigt sich, daß die tiefen Töne mehr die Füße in Schwingung bringen. So viel höher wir im Ton kommen, so viel höher liegt auch die Schwingungszone.

Wo wir unter den Ton gehen, bei dem die Füße mitklingen, da bringen wir dann noch unsere Aura unter unseren Füßen in Vibration (Schwingungen).

Wo wir über den Ton hinauf gehen, bei dem der Kopf mitschwingt, da versetzen wir unsere magnetische Körperzone (Aura) oberhalb unseres Kopfes in Schwingungen.

Wir können also durch eine bestimmte Tonhöhe jede Körperzone, jedes Organ bewußt erfassen, beeinflussen, anregen, beruhigen, und für Höhen- und Tiefenstrahlen aufnahmefähig machen.

Wir können so auf der Harfe Gottes, unserem Körper, dann bewußt das Lied des Lebens spielen und unserem Körper, unsere Seele, unseren Geist täglich ernähren durch den Tau des Himmels und der Erde.

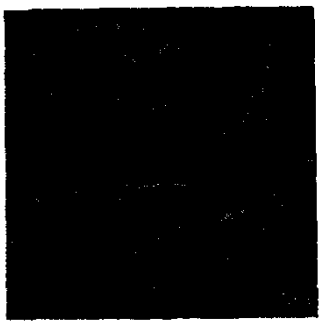
Körper, Körperzone, Organ und Laut.

Was in Hinsicht auf die Grundtöne des Körpers, der Körperzonen und Organe gilt, das gilt auch auf die Laute. Jeder Körper reagiert auf einen bestimmten Lautklang am besten. Eine jede Körperzone beginnt zu vibrieren, wenn wir bestimmte Worte sprechen. Für die Erfassung eines jeden Organs gibt es einen Schlüssel, ein Runenwort.

Tonstärke und Lautstärke.

Auch die Tonstärke und die Lautstärke spielt eine bestimmte Rolle, wie wir bei der Runenübung feststellen können. Je nach dem erstrebten Ziel, werden wir lernen, auch hier gewisse Regeln zu beachten.

Die Grundtöne, die Schlüsselworte und die Ton- und Lautstärken aber werden noch später von Fall zu Fall behandelt werden im Verlaufe der weiteren Behandlung der Runen-Gymnastik.







Runen-Gymnastik.

Die ersten Übungen der I-Rune.

(„Alles Erhabene ist einfach!")

Uebungszeit: immer. Uebungsort: überall wo möglich. Uebungszweck: Kräftigung des Körpers, Befreiung von Schlacken, Befreiung von seelischen Hemmungen, Stärkung des Ich-Bewußtseins, allseitige Verjüngung.

I-Runen-Form-Übung.

Runenstellung:

1. **Aufgerichteter Körper,** Augen gerade aus, Kinn angezogen, Schultern leicht hochgezogen, Brust gewölbt, Kreuz hohl, Leib eingezogen, Knie durchgedrückt. Bei Stand: Füße im rechten Winkel stehend. Bei Gang: Füße gerade aus gesetzt. Arme leicht hängend, Ellenbogen vorgebogen, Handflächen leicht nach vorne, muschelartig. Im Ganzen: **militärische Grundstellung.**

2. **Sitzender Körper.** Oberkörperhaltung wie vor. Knie leicht zusammengehalten, Füße zusammengestellt. Die Handflächen leicht auf die Knie aufgelegt. Arme angelegt.

3. **Gehender Körper.** Oberkörper wie vor, Arme im Ellenbogen leicht bewegt, Handflächen leicht nach vorne muschelartig. Abstoßen des beim Gehen hinteren Fußes durch die große Zehe.

Es muß **täglich** geübt werden. Uebende werden um ihre Anschrift gebeten. Rat wird, soweit wie es die Zeit erlaubt, erteilt. Zwei heiße Wannenbäder in der Woche leiten gut die Schlacken weiter aus. Wo sich Geschwüre zeigen, ist das ein Zeichen, daß der Körper sich reinigt. Aber hier helfen heiße Vollbäder und dazu weiter noch Darmspülungen. Es gilt, vorerst den Körper zu reinigen und in die Hand zu bekommen. Schaden kann durch die Uebungen nicht entstehen.

In weiteren Runenbüchern werden weitere Stellungs-Uebungen gegeben.



Man hüte sich vor Haß, Neid und brutalen Liebesgedanken. Sexuell sei man sparsam ohne Selbstzwang. Vernunft entscheidet. Man stelle sich in jeder Hinsicht auf Wachstum ein.

Zur Runen-Form-Übung dann die Runen-Sprech-Übung.

1. Einatmen. Dauer 5 Sekunden = sieben Schritte im gewöhnlichen Gang. Nicht länger vorerst; wer so tief nicht einatmen kann, schreitet langsam in der Dauer fort und atmet vorerst bei etwa 4 Schritten ein.

2. Leise das „i" singen. Vorerst in einer Tonlage und in einer Tonhöhe, die am besten liegt, aber nicht mit breitem Munde. Mehrmals üben und täglich.

3. Von diesem Ton aus in der Tonlage hinauf gehen ohne die Tonleiter zu berücksichtigen. Während des Tonwandels keine Pause machen. Mehrmals üben und täglich.

4. Das „i" halten bis 10 Sekunden etwa — 12 Schritte — und länger. Mehrmals üben und täglich.

5. Den Ton von unten nach oben durch den Körper fließen lassen. Von oben nach unten und dann wieder von unten nach oben, also in tiefem Tone anfangen. Ton hinaufschrauben, wieder im Ton abfallen (Sirene). Dauer des „i": etwa vier Sekunden ist vorläufig Höchstzeit. Mehrmals üben und täglich.

6. Dasselbe, nur vom niedrigsten Ton zum höchsten Ton, der ohne Anstrengung leise gesungen werden kann, überspringen. Mehrmals üben und täglich.

7. Dasselbe, aber beim hohen Ton anfangen und nach dem untersten Ton überspringen. Mehrmals üben und täglich.

8. Dasselbe, aber beim tiefen Ton anfangen und zum hohen Ton überspringen. 6., 7., 8. Dauer des Singens des „i" etwa 4 Sekunden. Mehrmals üben und täglich.

9. Man muß mit den Uebungen 1—8 folgerichtig vorgehen, also in richtiger Reihenfolge. Dabei soll nur nach und nach die nächste Uebung vorgenommen werden. Also: Vorerst gewöhnt man sich an ein richtiges Einatmen. Damit richtig eingeatmet werden kann, atmet man erst vollkommen aus. Die Uebung des Ausatmens und des Einatmens soll nebenher auf Spaziergängen in der Natur immer geübt werden. Die zweite Uebung soll etwa 7 Tage mindestens für sich alleine geübt werden. Am 8. Tage beginnt man mit der 3. Uebung und setzt nebenher die zweite Uebung

fort. Nach abermals sieben Tagen kommt die 4. Uebung dazu usw.

Das ist der langsame Weg. Er ist der sichere Weg. Es darf keinen Tag mit der Uebung ausgesetzt werden. Im ganzen gilt als Uebungszeit eine halbe Stunde bis zu einer Stunde. Man kann aber auch schneller vorgehen.

Bei einigen Uebenden wird sich die Wirkung des „i" im Körper sofort zeigen. Diese Uebenden können die Zeiten bis zur Einschaltung der nächsten Uebung abkürzen bis auf vier Tage. Zu einer weiteren Abkürzung der Zeit rate ich nicht. Nur in Fällen höchster Not können weitere Abkürzungen vorgenommen werden. Wer aber in abgekürzter Zeit vorwärtsschreitet, hat selbstverständlich auch täglich längere Zeit zu üben. Der sicherste Weg aber ist der langsame Weg, auch schon deswegen, damit die seelische und körperliche Umwandlung sich nicht kritisch in Stimmungskrisen und körperlichen Reinigungskrisen auswirke.

Es gilt vor allen Dingen erst auf eine bewußte Ich-Richtung den Körper einzustellen und sie im Körper auch im Klange sich auswirken zu lassen. In der aufrechten bewußten Körperhaltung haben wir die militärische Grundstellung vor uns, ein Beweis dafür, daß in dem Schulungssystem des alten Heeres noch etwas von den alten Runenübungs-Methoden erhalten war. Aber durch diese Stellung wurde hier lediglich erreicht, den Körper der Rekruten und Soldaten zu einer aufnahmefähigen Antenne zu machen.

Was also im preußischen Heere damals gepflegt wurde, war schon Runen-Magie. Für uns dreht es sich nun darum, uns ebenfalls empfänglich zu machen für die Ich-Runen-Richtung und Kräfte. Aber wir machen uns nicht empfänglich, damit andere uns kommandieren, sondern wir kommandieren uns selbst.

Immer und allezeit haben wir, wenn wir die Ich-Runenstellung einnehmen, den Gedanken in uns, daß wir aus den unendlichen Weiten des Himmels und aus dem Mittelpunkt der Erde zwei sich gegenüberliegende Richtungen, sich zuströmenden Kräfte aufnehmen wollen, damit sie in uns Ich-bewußt werden. So holen wir Bewußtsein der Ewigkeit aus den unendlichen Räumen des Himmels in uns hinein wie auch Bewußtsein aus der Entwicklungsgeschichte der Erde. Eine ungeheure, aber nur nach unserem Maße in uns zur Auswirkung kommende Kraft durchströmt dann, wenn wir uns in Richtung auf diese Kraft bewußt ein-





stellen, unser körperliches Empfindungsfeld (seelische Aura) unser Lebenskraftfeld und unseren Körper.

Wir werden zu einer ichbewußten Säule, zur Ich-Rune selbst, in täglichem Meistern dieser Strömung. Wir werden zu einer Eigenpersönlichkeit, zu einer Individualität. Sind wir das geworden, dann werden wir in weiteren Runen-Uebungen fortschreitend uns aus den Kräften des Himmels und der Erde herschaffen, was wir zum Kampf ums Dasein und zum Kampf für unsere Brüder und Schwestern in Gegenwart und Zukunft benötigen.

Deine Gedanken bei der I-Runen-Übung.

„Ich will ich-bewußt Himmel und Erde verbindend, Antenne sein für Strahlen und Wellen der Urkraft, die weiter das Ich-Bewußtsein in mir hervorrufen und verstärken!

Ich will alles ich-bewußt erleben, alles ich-bewußt in Zukunft tun, ich will mir ich-bewußt eigen sein!

Da schöpfe ich die Kraft aus der tiefsten Tiefe, aus der Sphäre der Erde, und aus der größten Höhe, aus der Sphäre des Ueberwelten-Raumes, den beiden Quellen des körperlichen und des geistig-seelischen Lebens, indem ich mich in der Richtung auf beide Quellen einstelle, recke und strecke, und die Ströme dieser Kraftfelder durch mich leite!

Da heilige Schrift, heiliges Wort und heilige Tat im Einklang stehen, bilde ich mit meinem Körper die I-Rune, spreche, summe den Selbstlaut „i“ und bringe so in der Tat meinen Körper zu feinen rhythmischen Schwingungen in einer Schwingungszahl, die einem bestimmten kosmischen Strahl, dem Strahl der Ich-Rune entspricht, und derjenigen Welle, die nun durch meinen Körper geleitet, das Ich-Bewußtsein des Alls in meinem Körper in eigenes Ich-Bewußtsein umwandelt!

Mein Körper ist nun Antenne des heiligsten Ich-Bewußtseins-Strahls, der aus Millionen-Lichtjahren-Welten des Raumes durch mich zum Mittelpunkt der Erde fließt!

Ich ordne alle über, unter und neben mir fließenden Ströme, auch der feinsten Art, parallel, zu meinem Körper, sodaß diese Ströme mich beruhigen, stärken und unternehmend machen!

Etwas in meinem Körper blüht auf. Von selbst will er immer wieder sich in die heilige Richtung der „i“-Rune einstellen. Der aufrechtstehende Mensch ist die „i“-Rune, die

„i"-Rune bin ich. Die Richtung von oben nach unten ist die mir eingeborene, in Fleisch und Blut geformte Richtung!" —

Die ersten Erfolge der I-Runen-Übung.

1. Eine plötzliche auffallende Durchwärmung des ganzen Körpers und eine wunderbare Kräftigung und Belebung.
2. Ein Gefühl der Leichtigkeit, des Jungseins und ein frohes Gefühl des Geborgenseins in ewigen Mächten und Kräften durchflutet den ganzen Körper, ja die ganze Seele.
3. Ein Gefühl der Lebendigkeit und der Tatkraft den ganzen Tag hindurch.
4. Das Denken wird klarer, das Herz wird ruhiger, die ganze Einstellung hoffnungsfreudiger und zuversichtlicher.
5. Das ganze Wesen strahlt mehr Bewußtheit aus. Wohin man kommt wird man herzlich empfangen. Streitigkeiten und Mißhelligkeiten und Disharmonien verschwinden in der Umgebung; entweder von selbst oder dann, wenn man nur in Gedanken sich auf die Ich-Rune einstellt und auch in Gedanken sich denkt, daß man in der Ich-Runenstellung im Freien diese Rune raune. In diesem Augenblick setzt man nämlich das Feld der Ich-Rune aus sich heraus in seine Umgebung und schafft nach seinem Willen Beruhigung und Klarheit.

Anwendung der I-Runen-Übung bei Krankheiten des eigenen Körpers.

Blutandrang nach dem Kopf:

Stehend oder gehend oder sitzend üben. Beginnen mit dem höchsten Ton, Ton langsam sinken lassen, Ton unten eine Weile halten. Etwa 5—10 Minuten üben.

Blutzirkulation, mangelhafte:

Auch bei mangelhafter Blutverteilung: Stehend, sitzend oder gehend üben. Mit niedrigstem Ton beginnen, Ton heben, dann wieder sinken lassen, Lautstärke wechseln. Etwa 10 Minuten üben oder länger.

Drüsenfunktion, mangelhafte, allgemeine:

Stehend üben, am besten im Raum allein. Ton wechseln, bis die beste Vibration erreicht ist. Lautstärke ebenfalls wechseln. Den Ton oftmals in einer Höhe spielen lassen.



Gasansammlungen im Körper:

Stehend üben. Oefteren Ton- und Lautstärkenwechsel.

Mangel an Lebenskraft, angeboren oder augenblickliche:

Auch Frösteln, Müdigkeit, Mutlosigkeit. Stehend oder sitzend. (Tiefatmen nicht vergessen). Stehend oder gehend mit Zehenabstoß. Wippen auf den Zehenspitzen. Tonlage halten in der Lage, die am stärksten im Körper schwingt. und zwar im Nacken und in der Brust.

Rückenschmerzen:

Gehend und stehend und sitzend üben. Trotz der Schmerzen auf Haltung achten. Oefteres Recken des Rückgrates, erst die linke Schulter hoch, dann die rechte. Den Ton halten, der im Rückgrat am besten schwingt. Ton zum Schluß unten lassen.

Bei allen Krankheiten

und deren Beseitigung durch Runenübungen:

Niemals vergessen: Erst tief ausatmen, dann tief einatmen. Allezeit einen vollen ruhigen Atemrhythmus spielen lassen. Beste Uebungszeit: Eine Stunde vor Sonnenaufgang bis drei Stunden nach Sonnenaufgang.

Die I-Runen-Übung und ihre Auswirkungen sind erklärlich

in Hinsicht auf die körperliche Verfassung dadurch, daß durch die bestimmte Körperstellung und das Singen des Selbstlautes „i" ein inneres systematisches Erschüttern und Massieren des Körpers in seiner ganzen Länge einsetzt. Höhenstrahlen und Tiefenstrahlen werden nun aufgenommen.

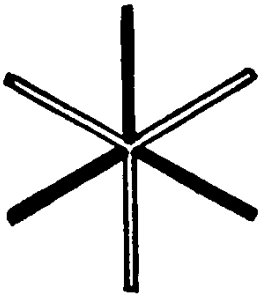
Dadurch werden die im Körper vorhandenen Schlacken gelockert, ihre Ausscheidungen und die Gesundung des Körpers eingeleitet. Gewisse wichtige Drüsen beginnen rege zu arbeiten (auch ein stärkerer Speichelfluß). Die Folge ist Verjüngung des Körpers.

in Hinsicht auf die seelische Verfassung dadurch, daß nicht nur der Körper in seiner ganzen Länge und seiner festen Materie in feine Vibration versetzt wird, sondern auch die den Körper durchsetzenden Flüssigkeiten und Gase. Ebenso werden auch die Luftschichten, die den Körper umgeben individuell und willensgemäß in Vibration versetzt. Die feinen Bestandteile dieser Luftschichten werden so aufnahme-

fähig für den Körper. Weiter wird die magnetische Aura des Körpers mit seinen Schwingungen erschüttert, ihre Strömungen werden dem Körper angeglichen und angeordnet, die magnetische Atmosphäre des Körpers und ihre Strömungen werden verstärkt und so befähigt, aus dem Kraftfeld des Himmels und der Erde Strahlungen und Wellen aufzunehmen, die dann sich in Nervenkraft umwandeln.

in Hinsicht auf die geistige Verfassung dadurch, daß die feine Vibration des grob- und feinstofflichen Körpers des Menschen in der Achse des Körpers ein besonderes magnetisches Vakuum erzeugen, in seiner Schwingung ähnlich der Schwingung des Ueberwelten-Raums und ähnlich des Erdinnenraums (Spannung, Richtung und Substanz ist überall der Ausdruck und der Sitz des innewohnenden Geistes!). Außerdem reckt sich der Wille des Menschen in der heiligsten Richtung in unendliche Weiten und wird zur Achse (zum Asen) seines Wesens. Der Runenübende schafft in sich eine Achsenzone überirdischen Willens zum Sein, ein ewiges Bewußtsein, das Bewußtsein des frohen Recken. an dem sich alle Wogen der Umwelt mit ihren kleinen „Nöten" und „Sorgen" brechen.

in Hinsicht auf die I-Rune darin, daß der Mensch zum lebendigen Stabmagneten wird, der alle Ströme anzieht aus der Richtung, in die er gestellt ist. — Gleichzeitig ordnen sich die Abstrahlungen des stofflichen Körpers. Sie werden gerichtet, lebhafter. Sie geraten in Schwingungen, in ein feines Leuchten. Die leuchtende Aura, das Strahlenkleid der Heil-Ich-en beginnt sich zu bilden. (Viele Dinge werden nun klar: Heiligenbilder mit Strahlenkranz, Nordlicht, Lichterscheinungen bei keimenden Samen usw.)



I- und J-Runen-Form-Übung.

Wir gehen nun zu weiteren Ich-Runen-Uebungen über und zwar zu Uebungen, bei denen wir den Körper verlängern. Diese Verlängerungen bewirken wir durch senkrechtes Emporrichten der Arme. Wir heben also die Arme empor und halten sie in Schulterbreite hochgestreckt.

Mit dieser Uebung gehen wir folgerichtig von der Ich-Runen-Uebung zu I-Runen-Uebung über. Die Stellung bei beiden Uebungen ist dadurch gekennzeichnet, daß wir die Arme hochheben. Als Runenlaut verwenden wir in dieser Stellung vorerst das „i". Die Verwendung und Wirkung des Runenlautes „j" wird später angegeben.

Es gilt dasselbe in Hinsicht auf die allgemeine Körperhaltung, was für die Körperhaltung bei der reinen I-Runen-Form-Uebung gesagt ist und zwar für den stehenden und sitzenden Körper.

Aber wir verlängern nun den Körper, indem wir die Arme senkrecht hinaufstrecken.

Wir bedenken dabei, daß unsere Hände die Gegenpole der Füße sind. Wir sind gewohnt, die Füße horizontal zu halten. Wir bemerken nun, daß wir die Hände, bei emporgestreckten Armen nicht horizontal halten können. Die Grundprinzipien, die sich im Bau der Hand ausdrücken, sind doch andere als die Grundprinzipien, die sich im Bau des Fußes zeigen.

Wir können die Handfläche bei senkrecht erhobenen Armen nur senkrecht stellen und die Handfläche von halbseitlich hinten nach halbseitig vorne sehen lassen. Aber wir können die Handflächen nicht in die Horizontale bringen.

Die Fußflächen dagegen können wir nicht in die Senkrechte bringen. Das kann selbst die beste Spitzentänzerin nicht.

Wir können aber die Füße nach einwärts stellen und nach schräg außen.

Dasselbe können wir tun bei aufgestützter Hand oder hängenden Armen. Aber bei emporgehobenem Arm bringen wir die Handflächen nicht in eine horizontale Ebene, höchstens in eine schräge.

Bevor wir die Arme in die Ich-Runen-Säule einbeziehen, waren vorstehende Betrachtungen wichtig, denn sie sagen uns, wie wir die Hände bei der Runen-Uebung halten müssen, wenn wir gewisse Erfolge erzielen wollen.

Zum Wesen der I-Rune gehört die Richtung. Richtung an sich ist schon Polarität.

In der körperlichen Form der I-Runenstellung bei erhobenen Armen sind die inneren Handflächen und die Fußsohlenflächen die entgegengesetzten Polflächen.

Je nach der Richtung und Stellung dieser beiden Polflächen werden wir verschiedene Wirkung erzielen. Jeweils werden andere Muskeln, Sehnen und Nerven bei den verschiedenen Stellungen der Füße und Hände erfaßt. Jeweils können wir nach innen aufspannend oder nach außen auflagernd oder nach verschiedenen Richtungen aussendend, die polarisierten Ströme dirigieren.

Am längsten wird die von unserem Körper gestaltete lebendige I-Rune, wenn wir die Hände senkrecht empor halten. — Dabei können wir die inneren Handflächen nach vorne schauend halten. — Wir können aber auch die Handflächen so halten, daß sie sich gegenseitig anschauen. —

Sonst aber können wir bei gerade gehaltener Handfläche folgende Grundstellungen der Hände bewirken.

1. Hände-Stellung.

Hände mit Handwurzel nach vorne. Die Handflächen schräg nach hinten oben. Die Fingerspitzen nach hinten, der Handteller fast horizontal. Die Hände aneinandergelegt. — Die entsprechende Fußstellung ist: Füße zusammengestellt, Fußspitzen geradeaus.

2. Hände-Stellung.

Hände mit Handwurzel nach vorne. Die Handflächen schräg nach hinten seitlich oben. Die Fingerspitzen nach hinten seitlich. Die Hände nicht aneinander gehalten. — Die entsprechende Fußstellung ist: Füße winkelrecht. Also Fußspitzen nach außen bis die beiden Füße zusammen einen rechten Winkel (90 Grad) bilden.

3. Hände-Haltung.

Hände senkrecht, mit Handteller nach vorne. Die Handflächen schauen nach voraus. Die Hände sind also aufwärts gestreckt. — Die entsprechende Fußstellung ist: Füße zusammengestellt, Fußspitzen gerade aus. Möglichst auf die Zehen stellen.

4. Hände-Haltung.

Hände senkrecht, mit Handteller nach innen. Die Handflächen schauen sich an. Die Hände sind aufwärts gerichtet. — Die entsprechende Fußstellung ist: Füße zusammengestellt, Fußspitzen gerade aus. Möglichst Zehenstand.

Die Wirkungen der verlängerten I-Rune.

Alle Erfolge, die wir bei dem Ueben der normalen I-Rune feststellen konnten, festigen und steigern sich nun. Aber es können Unterschiede eintreten in Hinsicht auf die Durchwärmung des Körpers. Die Durchwärmung wird bei vielen Uebenden nicht so schnell und so stark auftreten, als wie bei der normalen I-Runen-Uebung.

Alle anderen Erfolge erweisen sich als gesteigert, auch die Wirkungen bei Krankheiten setzen schneller ein. Es ist deshalb nicht notwendig, diese Uebung so lange zu halten als wie die normale I-Runen-Uebung.

Diese Uebungen können stehend und sitzend, aber nicht gehend vorgenommen werden.

Runen-Sprech-Übung.

Wir machen die Sprechübungen, wie wir sie auf Seite 106 finden, und zwar Uebung 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 aber nur stehend oder sitzend. Wir nehmen als Runenlaut zuerst das i. Unsere Gedanken bei diesen Uebungen sind dieselben wie bei der I-Runenübung mit an dem Körper anliegenden Händen (Seite 74, Band I/II der Marby-Runen-Bücherei), (in diesem Bande hier Seite 108/109) angegeben.

Die Wirkung der verschiedenen Hände-Stellungen sei noch erwähnt.

Bei der 1. Hand-Stellung und dazu passender Fußstellung: Stärkste Polarisation.

Bei der 2. Hand-Stellung und der dazu passenden Fußstellung: Polarisation und stärkste Ausstrahlung nach unten und oben, von den Hand- und Fußflächenmitten aus.

Bei der 3. Hand-Stellung und der dazu passenden Fußstellung: Polarisation und stärkere Ausstrahlung aus den Füßen nach unten, aus den Händen nach vorne. Sende-Uebung.

Bei der 4. Hand-Stellung und der dazu passenden Fußstellung: Polarisation des Körpers und Ansammlung und Aufladung. Mehr Empfänger und Aufspannungs-Uebung. Empfehlenswert bei Ermattung.

Weitere Uebungen, vorerst die Uebungen mit j-Laut, folgen im nächsten Doppelbande der Marby-Runen-Bücherei.

Ich mußte eines einheitlichen Bildes wegen und um den Leserinnen und Lesern dieses Buches zu zeigen, worum es geht, einiges aus dem ersten Doppelband der Marby-Runen-Bücherei auch hier wieder bringen.

Bund der Runenforscher

Leitung und Vorsitz: Friedrich Bernhard Marby, z. Zt. Holte bei Kopenhagen. Briefvermittlung auch durch den Marby-Verlag, Stuttgart.

Der Bund der Runenforscher wurde Mitte des Jahres 1931 gegründet und zählt heute (Ende Februar 1932) über 200 Mitglieder in allen Ländern der Erde.

Zweck und Ziel des Bundes ist Erforschung der Runen-Gebiete und die Entwicklung eines jeden Einzelnen wie aller Völker durch Runen-Gymnastik, tägliche Sendung von leitenden Runenwellen um die ganze Erde, Sendung von Heilwellen für Kranke und Schwache, Unterstützung von Notleidenden und Einsamen.

Pflicht der Mitglieder: Tägliche Runenübung. Mitarbeit an Sammlung und Forschung. Monatlicher Bericht an den Bundesleiter. Zahlung eines jährlichen Beitrages in Höhe von Mk. 8.—, wofür ab Juni 1932 das Bundesblatt kostenlos geliefert wird.

Nähere Angaben über Mitgliedschaft usw. auf Anfrage von der Bundesleitung.

Einige Berichte der Mitglieder des Bundes der Runenforscher und im Anschluß daran Nachrichten und Erklärungen des Bundesleiters

Die Mitglieder des Bundes der Runenforscher senden monatliche Berichte über den Erfolg ihrer Runen-Uebungen. Anfänglich waren wöchentliche Berichte vorgeschrieben. Aus den tausenden von Briefen folgen einige. Weitere Berichte im Bundesblatt.

.....dorf, den 25. 1. 1932.

...Der Monat Dezember war überreich an Arbeit. Als ...beamter bei der deutschen Reichspost gab es Ueberlastungen der anstrengenden Arbeit bis ins neue Jahr hinein. Meine Arbeitskraft und die Freude zum Schaffen sprudelten aus der Urquelle des Alls. Herr Marby, ich übe tagtäglich vor und nach dem Dienst, auf dem Wege von und zur Post nach Ihren Weisungen. Erfolg: Ich kenne kein Ermüden, habe frohe und stets hoffnungsvolle Stimmungen und vor allem ist das Selbstvertrauen in mir gewachsen. Ich bin weiter Ihr sehr dankbarer Schüler. Mit Spannung erwarte ich das Runen-Buch, Band III/IV, um tiefer schürfen zu können.

Ihr dankbarer Schüler (folgt Name), Oberpostsekr.

Nachbemerkung:

Recht so! Ich beglückwünsche Sie zu Ihren Erfolgen. Sie bestätigen, was andere auch schreiben, deren Briefe ich nicht alle hier veröffentlichen kann. So mag dieser Brief für viele gelten. Was machten Sie für Erfahrungen mit Heil-Runen-Uebungen? Bitte um Antwort.

Runenheil! F. B. M.

....., den 30. Januar 1932.

Heute will ich Ihnen nun endlich einen Bericht über meine Runenübung geben. Daß ich bei intensivem Ueben eine Seligkeit um mich verspüre, schrieb ich schon. Alles Schwere fällt dann von mir ab und wenn ich bei den Uebungen so ganz intensiv an Arbeit dachte, dann kam an den Tagen auch welche. So kam im November — ich hatte schon lange Monate sehr wenig zu tun und bin in große Schulden geraten — als ich ganz stark dachte Arbeit und auf ganz merkwürdige Weise. Ich hatte eigentlich nicht nötig Besorgungen zu machen — aber es trieb mich raus. Ich besorgte ein paar Kleinigkeiten und traf auf dem Rückwege mit einer bekannten Dame zusammen, die mich fragte, ob ich wohl eine Privatpflege annehmen wolle. Nun, ich war sehr froh und wir gingen gleich zu dem Heim der betreffenden Dame. Am nächsten Morgen trat ich die Pflege an, die 14 Tage dauerte. Auch im Dezember hatte ich zu tun und ich habe auch vorher stark bei den Uebungen gedacht. Uebertragen sich die Gedanken bei den Uebungen, so auf Menschen, bei denen man Hilfe sucht? Ich möchte wohl wissen, wie man sich noch mehr darauf konzentrieren kann, denn meine wirtschaftlichen Verhältnisse müssen aufgebessert werden, sonst geht es mir schlecht. Ein Monat Arbeit ist wie ein Tropfen auf einem heißen Stein. Ich kann nun leider oft nur im Zimmer üben, aber bei offenem Fenster. Ich spüre aber doch dann auch eine starke Vi-

bration im Körper — also muß doch auch eine Wirkung da sein. Menschen, die mir im Grunde feindlich gesinnt sind, sie kommen jetzt höflich. Bei meinen Patienten übte ich immer einen beruhigenden Einfluß aus, aber bei unangenehmen Patienten schnappte ich leicht ein. Heute werde ich auch mit diesen fertig. Ich merke heute mit Bewußtsein, daß ich die Menschen mir zugetan machen kann. Früher hatte ich dieses Bewußtsein nicht. Ich hielt es so selbstverständlich, nahm es so leicht und habe viel Wohlwollen vielleicht dadurch verscherzt. Hoffentlich handle ich jetzt bewußter

Ihre treue Anhängerin (f. Name).

Nachbemerkung:

Dieser Brief ist von einer Dame, die seit Jahrzehnten als Krankenschwester tätig ist und ihren Beruf mit viel Liebe und Aufopferung versieht, geschrieben worden. Von vorneherein möchte ich bemerken, daß ich mir bekannten vertrauenswürdigen Kranken gern diese vorzügliche Krankenpflegerin vermittle (Schnüffler erhalten keine Antwort).

Dieser Brief ist ein Beweis dafür, was unsere Runen-Uebungen vermögen. Arbeitslosigkeit verschwindet bald, das beweisen eine ganze Anzahl von Briefen, wenn Runen-Uebende das Bestreben haben, Arbeit zu erhalten.

Außerdem senden wir seit einem halben Jahre allen denen, von denen wir wissen, daß sie in Not sind, unsere helfenden Wellen täglich zu und schaffen wir ein Wellengebiet in großer Stärke erst einmal über Europa. Ein Wellengebiet, in dem diejenigen, an die wir denken und an die wir senden, Kerne sind. Menschen, die ihr eigen geworden sind und auch auf eigenen Wegen wandeln, dafür aber auch in Zukunft gesichert sind und die immer und immer soviel besitzen werden, wie sie zum Leben und zu ihrer Entwicklung benötigen.

Es gibt viele Wege zum Heil, aber alle Wege werden erst erschlossen durch die Runen-Uebungen der Marby-Runen-Gymnastik und derjenige Weg, der für den besonderen Fall der richtige ist, stellt sich dann immer von selbst ein und wird auch ganz gefühlsmäßig in vielen Fällen, oftmals aber auch vollbewußt gegangen.

Selbst in der Krankenpflege und auf den Heilungs- und Wiederherstellungsprozeß in Krankheitsfällen haben die Runenübungen sehr großen Erfolg. Wer das nicht verstehen kann, dem ist einfach nicht zu helfen. Unter den Mitgliedern des Bundes der Runenforscher und den eifrigen Lesern meiner Zeitschrift „Der eigene Weg" und der Marby-Runen-Bücherei haben wir eine sehr große Anzahl von Krankenschwestern, Diakonissinnen, Krankenpflegern, Heilkundigen, Lehrern, Aerzten und Pfarrern. Wenn diese das Gute wollenden und durchaus wertvollen Menschen nicht immer sagen, aus welcher Quelle sie ihre Kraft schöpfen, so ist das zu verstehen. Sicher ist aber, daß diese Quellen sich selbst erschlossen haben, nachdem alle diese nun wertig immer höher steigenden Menschen meine Schriften gelesen haben und von mir auf die Quelle aller Kraft hingewiesen sind. Gewiß, sagt der Christ, alle Kraft kommt von Gott, aber was nützt ein voller Born aller freien und mächtigen Kraft, wenn man nicht zu schöpfen versteht? Wenn die rund 8000 Pfarrer in Deutschland und die rund 35000 Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland, wenn die rund 20 000 Aerzte und Heilkundigen in Deutschland, die Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger heute Runenkundige wären, so wären alle, aber auch alle Fragen, die uns heute bewegen, gelöst und alle Not wäre verschwunden als wäre sie nie gewesen. Das ist gewiß! Ich wünsche weiter viel Erfolg!

Runenheil!

F. B. M.

Sch...., den 6. März 1932.

Geehrter Herr Marby!

Zu meinem letztmonatlichen Bericht habe ich zu erklären, daß sich bei mir selbst nichts Wesentliches verändert hat. Jedoch habe ich einige sehr gute Erfolge durch Heilrunen-Senden gehabt. Am 25. Januar kam ein Mann aus ...walde zu mir und erklärte, daß sein 2jähriges Kind schon seit Wochen Tag und Nacht schreie und nicht esse und wahrscheinlich Schmerzen im Leibe hätte. Als ich ihm aus meiner Hausapotheke etwas von Zimpelmitteln geben wollte, mit denen ich bisher überraschende Erfolge hatte, erklärte er, kein Vertrauen mehr zu allen Arzneien zu haben, weil er bereits bei allerlei Medizinern und Heilkundigen gewesen sei und ohne jeden Erfolg und er glaube fast, dem Kinde sei etwas angetan. Ueber dieses „antun", brachten Sie bereits einige sehr aus-

führliche und interessante Artikel in Ihrer Zeitschrift „Der eigene Weg". Daraufhin habe ich ihm geraten, am nächsten Morgen sein Kind mit dem unteren Teil seines in Bachwasser getauchten Hemdes abzureiben. Ich entließ den Vater mit der Beruhigung, daß er auf schnelle Heilung rechnen könne. Sofort sandte ich dem Kinde Runen-Wellen. Nach einigen Tagen erhielt ich Bescheid, das Kind sei am anderen Morgen geheilt und gleich vollständig. Es sei wieder froh und guter Dinge. Desgleichen hatte ich noch Fälle mit Ischias und Herzasthma. Ebenfalls schnelle Besserung bei Heilrunen-Senden erzielt. Hoffentlich sind die Kranken, welche Sie mir auf der Liste angegeben haben und denen ich täglich Heilrunen sandte und sende, ebenso schnell geheilt.

Runenheil! Ihr (folgt Name).

Es drehte sich um Störungen im Lebenskraftfeld des Kindes. — Ischias und Herzasthma verschwinden meistens schon nach einer Runen-Uebung. — Die Krankenliste, von der der Briefschreiber spricht, ist eine Liste, die den Mitgliedern des Bundes der Runenforscher jeweils zugeht. Diesen Kranken werden täglich von allen Mitgliedern Heilwellen gesandt. Die Erfolge sind glänzend. Unkosten entstehen den Kranken nicht. F. B. M.

A..., den 29. 2. 1932.

...In Erwartung des Bandes III/IV der Marby-Runen-Bücherei ist nun der Monat schon wieder zu Ende. Aber dessen ungeachtet will ich doch hiermit meinen Februarbericht niederlegen und Ihnen über neueste Erfolge berichten. Daß die Runen-Uebungen nicht alleine Krankheiten verhindern, sondern auch vertreiben, habe ich in diesen Wochen am eigenen Leibe und in der Familie erprobt. Eine schwere Erkältung mit Grippeeinschlag war bereits nach 2 Tagen erledigt. Ein wunderbares Empfinden liegt in dem Bewußtsein der Selbstheilung. Es stärkt den Geist und der Körper muß mit. Weiter wird das Vertrauen auf eigene Kraft sehr gefördert. Mein Schwiegervater, von dem ich Ihnen damals schrieb, fühlt sich nun wieder auf dem Wege der Besserung. Alle Aerztekunst war erfolglos und es ging immer mehr abwärts, jetzt geht es aufwärts durch Runen-Heil-Gymnastik.... Mit Runengruß! (f. Name).

Anmerkung:

Es ist wohl nicht notwendig, diesem Briefe etwas hinzuzufügen. F. B. M.

B..., den 14. 2. 1932.

....So lächerlich die Sache auch ist, muß ich Ihnen doch etwas mitteilen. Nachdem ich hier bei einzelnen Leuten die Heilung von Krankheiten durch die Ich-Runen-Uebung zu Wege gebracht hatte, haben viele Leute vor mir Angst bekommen und sagen, der ...NN. kann hexen. Was der kann, kann keiner. Es ist sogar der Polizei überbracht. Ich wurde dann auch gefragt. Es ist nur gut, daß ich mit einzelnen Beamten in höheren Stellungen in guter Verbindung durch den Verein stehe.

Anmerkung:

Es ist sicher, daß der Erfolg der Runen-Uebungen ein gewaltiger und unerhört schneller ist. Wie ich in Band I/II der Marby-Runen-Bücherei auf Grund eines Brief- und Telegrammwechsels bewies, wurde durch Runen-Uebungen, die ich in Schweden vornahm, Krankheitsheilung in der Tschechoslowakei erzielt.

Die alle Schranken durchbrechende Wirkung der Runensendung beruht darauf, daß bei der Runensendung Weltkräfte in Bewegung gesetzt werden unter Einsatz heiligen Willens. Wer diesen Willen nicht hat, kann nicht helfen.

Nun ist aber die große Masse nicht nur absichtlich verdummt, sondern ihr sind auch alle möglichen ungesunden Triebe und Aengste und Anschauungen eingeimpft, die in Fleisch und Blut übergegangen sind, als da sind: Unverstand, Klatschsucht, Neid, Furcht, Feigheit, Niedrigkeit usw. Alle diese „Werte" sind aber keine angeborenen „Werte" durchweg, sondern anerzogene. Dennoch muß der Runen-Uebende, so gerne er seinen Brüdern und Schwestern im Volke helfen will und so sehr er helfen muß, wo er kann, mit dieser Unreife und Unentwickeltheit und Verirrung der Menschen rechnen. Also ist Schweigen das Beste für beide Seiten. Nur dort, wo das Gehirn klar ist und das Herz willig zum Guten dazu, darf man reden. — Handelt man gegen diese Grundsätze, so muß man selbst die Folgen tragen. — Aber die Folgen liegen mehr in der seelischen Stimmung der Runen-Uebungen. Rechtlich ist die Lage so, daß man für das gerade stehen muß, was

Neudeutsche Zeitung

mit Beilage **Der Runenforscher**

Herausgeber: **Friedrich Bernhard Marby**

Die Zeitung erscheint ab 1. Mai 1931 (wöchentlich 4—6 Seiten). ¶ Preis jährlich durch Streifband vom Verlag: Mk. 8.40 frei Haus, vierteljährlich Mk. 2.10. — Durch die Post: vierteljährlich Mk. 1.56 einschl. Bestellgeld.

Während die Zeitschrift „Der eigene Weg" mehr dem in astrologischen Gedankengängen erfahrenen Kreisen helfen soll und vor allen Dingen beratend eingestellt ist, soll die „Neudeutsche Zeitung" den Runen-Gedanken ins Volk tragen und zu Tagesfragen Stellung nehmen. Die Beilage „Der Runenforscher" ist zudem das Mitteilungsblatt des Bundes der Runenforscher.

Marby-Verlag, Stuttgart.

man gesagt hat. Fernbehandlung von Kranken und Schwachen ist nicht strafbar, wenn man keine Entschädigung verlangt oder erwartet. Hat man Erfolg, so begnüge man sich mit diesem Erfolg und schreite weiter vor. Ich selbst gebe nicht alle Erfolge bekannt, muß aber einige veröffentlichen, weil ich an der Spitze der Bewegung stehe und den Fähigen sagen muß, was möglich ist, was zu tun ist und wie es getan werden muß. Freude also machen mir meine Veröffentlichungen nur soweit. Aber die größte Freude bedeutet für mich, wenn ich helfen konnte, wenn ich williges und fähiges Werkzeug war.

So also müssen wir uns einstellen. — Die Hauptsache ist, daß wir wirken. Wenn wir stärker werden, wird dann auch kein Unentwickelter mehr nachschwätzen, was er in der Schule der Verdummung gelernt hat, sondern selbst zu schwätzen, was er in der Schule der Verdummung gelernt hat, sondern selbst

Runenheil! F. B. M.

Drei Briefe nach der Reihe und kurze Antwort.

1. Runenübungs-Bericht.

H...., den 21. Dezember 1931.

Sehr geehrter Herr Marby!

Ich danke Ihnen herzlich für die eingegangene Zuschrift mit der freudigen Mitteilung meiner Aufnahme in den Bund der Runenforscher. Leider übersah ich Ihre Mitteilung im „Eigenen Weg", denn ich bezog die dortige Mitteilung nicht auf mich, weshalb ich auch nicht weiß, wie über meinen Aufnahmeantrag entschieden wird, mit meiner pflichtgemäßen Berichterstattung noch nicht begonnen habe.

Ende Oktober begann ich die Runengymnastik. Jeden Morgen zwischen 6 h 30 und 7 h machte ich den fast halbstündigen Weg auf die höchste Spitze des ..berges und es machte mir sehr viel Anstrengung, den Weg jeden Morgen zu machen. Regelmäßig machte ich 30 Minuten lang die Uebungen der Reihenfolge nach, je 7 Tage lang. Ich gestehe — hätte ich nicht die überraschende, wohltuende Wirkung auf Geist und Körper gespürt, wäre mir der Gang auf den Berg (auch Regenwetter hielt mich nicht ab) sehr bald verleidet gewesen. Meine Stimme, immer sehr rauh (chronischer Hals- und Rachenkatarrh) konnte ich anfangs nicht hoch bringen. Schon nach 5—10 Minuten Uebung mußte ich immer, z. T. ziemlich Schleim auswerfen. Nach etwa 8 Wochen konnte ich nun meine Stimme ziemlich mit hohem Ton belasten. Die Verschleimung dauert auch heute noch an und fast will es mir scheinen, als ob es schlimmer werden wollte. Seit einigen Wochen spüre ich auch bei den Uebungen und während des Tages, besonders aber wenn ich in die kalte Winterluft hinauskomme, eine starke Beklemmung und Stechen auf den oberen Lungenspitzen und Bronchien. (Bin vor 12 Jahren auf Lungen-

tuberkulose behandelt worden, löst sich die damalige Verkapselung auf und tritt dann volle Heilung ein?) Auch konnte ich in der neuesten Zeit feststellen, daß mein Urin, wenn er etwas steht, sehr trübe, milchig wird. Ebenso ist die Stuhltätigkeit jetzt ganz regelmäßig ohne Nachhilfe, jedoch z. T. noch ziemlich Gase.

Während mir die Uebungen körperlich allerhand Unbehagen verursachen, ist die Wirkung auf meinen Geist eine so wohltuende, daß ich mich oft fragen muß „bin ich wirklich so frohgemut oder ist diese gar Leichtsinn?". Denn durch jüdische Geschäftsleute zu einem Unternehmen animiert, ging dasselbe nicht nur die schiefe Ebene, sondern es bleiben mir noch ca. 10000 Mark Schulden übrig, die allerdings durch mein elterliches Erbe gedeckt sind. Ich selber aber bin dadurch vollkommen vermögenslos geworden. Dabei habe ich dauernd gerichtliche Drohungen, Zahlungsbefehle usw. von meinen Gläubigern und muß ich jetzt doppelt wundern, daß ich den Kopf nicht verliere und noch guten Mutes bin, ja es sogar ohne Mühe fertig bringe, noch recht fröhlich zu sein. Daß ich unter den gegebenen Umständen in sehr dürftigen Verhältnissen lebe, denn dauernd zahle ich in Raten mit der letzten Mark, die ich erübrigen kann. Nun aber hat mir die Bank meinen Kredit gekündigt und ich stehe vor der Möglichkeit, den Offenbarungseid ablegen zu müssen.

Die Runengymnastik übe ich regelmäßig weiter, jedoch in den letzten kalten Tagen im Zimmer. Es will mir scheinen, als verspürte ich die Wirkung hier stärker. Kann hier ein Linoleumboden hinderlich sein auch zur Ableitung der üblen Strahlen in die Erde, wenn ich die aufgegebene Sende-Uebung mache? Kann als Aushilfe auch die Ableitung in einem Waschbecken mit Wasser vorgenommen werden. Ich habe die Ableitung bisher auf dem Linoleumboden vorgenommen und habe das Gefühl gehabt, daß die Ableitung auch geschehen ist.

In der Astrologie, in der ich in der Deutungsfähigkeit immer etwas unsicher war, bemerke ich seit neuerem eine bedeutend größere Sicherheit und besonders ohne Regelbuch gebe ich Deutungen, die von den betr. Personen als voll zutreffend bestätigt werden. Es sind Aussagen, die meistens in einem Regelbuch gar nicht zu finden sind.

Im Uebrigen bin ich von einer inneren Ruhe und Harmonie durchdrungen, die mich meine geldlichen Nöte fast ganz vergessen lassen, bis ein neuer Brief mich wieder aufrüttelt. Es sind eben noch manche Gläubiger dabei, die ich eben bevorzugt bezahlen möchte, weil sie ihr Geld selber sehr notwendig brauchen können.

Mit Runenheil Ihr ergebener (f. Name).

2. Runenübungs-Bericht. H...., den 5. Januar 1932.

Langsam fühle ich meine Kräfte erstarken, eine Beobachtung, die mich immer mehr bestärkt, in den Runenübungen weiter fortzufahren. Nach Eingang der Liste Nr. 1 für die Hilfe-Sende-Uebungen bin ich dazu übergegangen, die Uebungen morgens und Abends, bei Sonnenaufgang und bei Sonnenuntergang etwa 45 Minuten jedesmal auszuführen.

Ueber die verschiedenen Feiertage, in denen ich mehrmals verreist war, konnte ich die Uebungen nicht immer zur selben Zeit einhalten, auch meist nicht so lange.

Wenn ich die Uebungen beginne (in meinem Zimmer) höre ich meist unvermutet einen Krach in irgendeinem Möbelstück, das sich aber nie wiederholt, wenigstens nicht, wenn ich halbwegs beobachten will, ob sich dieser Vorgang wiederholt.

Bevor ich die Hilfesendungen mache, übe ich etwa 10—15 Minuten. Die Sende-Uebung selbst strengt mich ziemlich an, besonders, wenn ich sie länger als 4 oder 5 Minuten machen, ich erhole mich aber nachher immer schnell.

Das Stechen auf den Lungenspitzen ist seit einigen Tagen verschwunden, auch habe ich nicht mehr soviel Auswurf. Der Schlaf ist sehr gut. Innerliche Ruhe nimmt immer mehr zu. Das Grübeln, wie ich wohl morgen oder übermorgen Geld verdienen werde, um leben zu können, ist verschwunden. Im Gegenteil, ich stelle fest, daß trotz der schlechten Zeit immer dann Einnahmen kommen, wenn ich Geld benötige.

Trotzdem die Zeit vor den Feiertagen astrologisch für mich nicht gerade günstig war und ich anfangs nicht wußte, wie ich am Monatsende meine Miete bezahlen sollte, hatte ich auf einmal soviel, daß es zu allem langte.

Sonst spezielle Beobachtungen habe ich über die Feiertage nicht gemacht.

Zum Jahreswechsel wünsche ich noch nachträglich viel Glück und bin mit Runengruß

Ihr ergebener (f. Name).

3. Runenübungs-Bericht. H...., den 16. Februar 1932.

Nachträglich habe ich im „Eigenen Weg" gelesen, daß die wöchentlichen Berichte in monatliche Berichte geändert worden sind. Im Nachstehenden gebe ich nun meinen dritten Bericht über meine weiteren Erfahrungen in den Runenübungen:

Auf ersten Januar habe ich meine Wohnung geändert und habe nicht beachtet, daß dieser Moment eine beachtliche Rolle für mich spielen könnte. Infolge der Kälte habe ich die Runen-Uebungen im Zimmer gemacht, nicht immer auf demselben Platze. Vor einer Woche erst fiel mir auf, daß ich trotz allen Uebens immer matter wurde und zu verschiedenen Zeiten kostete es mich eine ungeheure Anstrengung, die Uebungen überhaupt durchzuführen. Fünf bis zehn Minuten lang kostete es immer einen Kampf, daß ich während der Uebung entweder nicht einschlafe oder überhaupt zusammenklappe. Erst dann allmählich gewann ich Kraft. Dann machte ich die Feststellung, daß ich mehr als sonst Schlafbedürfnis empfand, ferner nahm meine Nervenkraft mehr ab wie zu, besonders während der Nacht, während ich mich am Tage etwas aufholen konnte. Ganz plötzlich kam ich auf den Gedanken, meine Schlafstelle mittels dem Pendel auf eine ev. unterirdische Wasserader zu untersuchen und mußte tatsächlich das Vorhandensein einer solchen feststellen. Der Grund meiner abnorm abnehmenden Kräfte über Nacht ist nun geklärt. Auch warum ich bei Uebungen anfangs mehr erschlaffte, letzteres immer dann, wenn ich meine Uebungen über der Wasserader stehend machte. Ich sehe mich nun allerdings genötigt, auf 1. April wieder umzuziehen.

Sonst hat sich meine wirtschaftliche Lage wesentlich gebessert trotz der in diesem Monat, am 6. fällig gewesenen Opposition Jupiter zur Geburtssonne. Meine kritische Wirtschaftslage, wovon ich das letzte Mal schrieb, hat sich überraschend zum Guten gewendet. Die Uebungen mache ich regelmäßig morgens und abends nicht immer gerade eine halbe Stunde, aber mindestens eine Viertelstunde, je nach meiner freien Zeit. Berufshalber mußte ich hin und wieder die Uebung ausfallen lassen, jedoch nur selten. Im Ganzen bin ich von den Erfolgen überrascht, überall eine Wendung zum Guten, eine frohe Zuversicht und Zufriedenheit. Ich freue mich riesig darauf, daß bald die weiteren Bände der Runen-Bücherei in meine Wohnung kommen und begrüße Sie in dieser Hoffnung dankbewegt Ihr ergebener (folgt Name).

Anmerkungen zu diesen drei Briefen.

1. Brief, Absatz 3: Ja, die endgültige Heilung wird durch die Runen-Uebungen bewerkstelligt. — Absatz 4: Ist alles ohne Weiteres geregelt. Es geht kein Runenübender unter. — Absatz 5: Ableitung durch Linoleum kann erfolgen, besser aber ist, wenn man im Zimmer übt, nach der Heilrunensendung Ableitung in der Art, daß man das Fenster öffnet und an der Steinmauer außen ableitet oder an Wasserleitungsrohre oder über einer elektrischen Leitung den Erdschluß macht. Auch kann man die Hände nach Heilsendungen (ohne Seife) waschen und das Wasser gleich fortgießen. — Absatz 6: Ja, alle Fähigkeiten werden wach durch die Runen-Uebungen. In den Büchern kann nur das Gröbste stehen. — Absatz 7: Monatliche Berichterstattung genügt, wöchentlich ist besser und freigestellt. — Zum Brief vom 5. Januar 1932: Absatz 3: Das Krachen in dem Möbelstück ist Folge der Aufladung des Zimmers mit Spannung. Der Körper strahlt Wellen ab. Er sendet. — Absatz 4: Die Anstrengung lag wohl daran, daß (siehe Brief vom 16. 2.) eine unterirdische Wasserader vorhanden war. — Absatz 5: Die Lungensache ist also verschwunden. Die Abstrahlungen des Briefschreibers regeln nun auch seine materiellen Bedürfnisse. So ist es recht. Also: Marby hat nicht zuviel versprochen. — Zum Brief vom 16. Februar 1932. Absatz 2: Also eine kraftabsaugende Wasserader. Umzug ist das Beste. — Absatz 3: Ja, die Runen überwinden auch die Sternstellungen wo irgend möglich. Alles regelt sich zum Guten nach einem geheimnisvollen Plan. Die Runenübungen wirken im Stillen und lenken zum guten Ziel auf allen Gebieten. Ich wünsche weiter unserem Briefschreiber gute Fortschritte und vollen Lebenserfolg! Bete und arbeite! d. h. übe die Runen Deiner Vorfahren und tue Deine Pflicht, dann stehen alle Wege Zug um Zug offen! Runenheil! F. B. M.

Alle (einige von vielen Hunderten) Briefe sind wörtlich abschriftlich hier gegeben. Nur der Ortsname wurde verändert oder fortgelassen wie auch die Namen der Einsender.

Von dem Verfasser dieses Buches ist eine ganze Anzahl von Aufsätzen über die Runen in der Zeitschrift „Der eigene Weg" in den Jahren 1924—1930 erschienen. Wer sich diese wertvollen Aufsätze sichern will, bestelle noch heute diese Jahrgänge. Der Bestand ist fast vergriffen.

	ungeb.
Der eigene Weg. Jahrgang 1926 (fehlen 8 Nummern)	ℳ 4.80
Der eigene Weg. Jahrgang 1927	„ 4.80
Der eigene Weg. Jahrgang 1928	„ 8.—
Der eigene Weg. Jahrgang 1925, 1926 u. 1927 (einige Hefte fehlen). Vorzugspreis	„ 13.—
Der eigene Weg. Jahrgang 1925, 1926, 1927 u. 1928 (einige Hefte fehlen), Vorzugspreis	„ 19.80
Der eigene Weg. 1929, 1930 und 1931 je	„ 10.—
Der eigene Weg. Einzelhefte je	„ —.90

Weiter empfehlen wir noch folgende Bücher:

Goebel, A.-J.:	**Sterne über dem Leben** gebunden	ℳ	3.20
List, Guido, von:	**Das Geheimnis der Runen**	„	1.50
	Die Rita der Ariogermanen	„	4.—
	Die Bilderschrift der Ariogermanen (mit ca. 100 Fig.)	„	6.—
	Die Ursprache der Ariogermanen	„	10.—
	Die Religion der Ariogermanen	„	5.—
Neckel, Gustav:	**Die Lieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern, Band I Text, Band II kommentierendes Glossar** (in Leinen gebunden)	„	18.—
Ranisch, Wilhelm, Dr.:	**Eddalieder mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen**	„	1.80
Sinning, Richard:	**Der Runenschlüssel zum Verständnis der Edda und anderer Denkmäler des Religionswissens** geh.	„	3.50
	in Halbleinen geb.	„	4.80
Teudt:	**Germanische Heiligtümer** broschiert	„	7.50
	gebunden	„	9.50
Weiß, Eugen:	**Steinmetzart und Steinmetzgeist** broschiert	„	4.50
	gebunden	„	6.50
Wirth, Herman, Prof.:	**Der Aufgang der Menschheit**, gebunden	„	50.—
	in Leinen	„	58.—
Wolzogen, Hans, von:	**Die Edda** geh.	„	1.60
	gebunden	„	2.40

Sämtliche Bücher können vom Marby-Verlag, Stuttgart, Strohberg 4, bezogen werden. Bestellungen im Wert von 20.— Reichsmark gehen portofrei. Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung oder Nachnahme. Preisänderungen vorbehalten.

Lieferung nur solange Vorrat.

Postscheckkonten: Stuttgart Nr. 27332, Berlin Nr. 156637.
Stockholm Nr. 26529, Wien Nr. 98962.

VORANZEIGE

Demnächst erscheint das Volksbuch:

„van hooge-dooge-desse"

Runen-Lieder, Runen-Reigen, Runen-Tänze, Runen-Schritte, Runen-Umgänge

im Rahmen der

Marby-Runen-Gymnastik

Mit vielen wertvollen Abbildungen und reichem Material. Der Verfasser des Buches ist der Neu-Entdecker und Neu-Begründer der angewandten Runenkunde in der Runen-Gymnastik und gleichzeitig der erfahrenste Runenkundige und Runen-Uebungspraktiker mit jahrzehntelanger eigener Erfahrung, **Friedr. Bernhard Marby.**
Das Buch ist keine Nachahmung und kein Plagiat, sondern grundlegendes Original und selbst erlebt.
Wir setzten den Preis auf nur Mk. 2.— für das broschierte Exemplar und Mk. 3.— für das gebundene Exemplar fest. Bestellungen werden erbeten. Zustellung erfolgt nur unter Nachnahme sofort nach Erscheinen.

Marby-Verlag, Stuttgart, Strohberg 4

Marby-Bücher.

Die Sprache des Kopfes.

Kurz und allgemeinverständlich dargestellt von Friedrich Bernhard Marby. Mit bunter Tafel, Tabellen und Abbildungen. Preis *RM* 2.—.

Vorwort — Welt, Zelle und Zeugung — Die Zelle — Die Eizelle — Das Werden des menschlichen Körpers — Die drei Keimblätter — Der menschliche Schädel und sein Inhalt — Der Schädel und die Lunge — Kurze Prägungen — Veranlagung, Gesundheit und Krankheitsbild — Die Hauptfunktionen des Körpers — Bevorzugte Speisen — Nahrungsmenge — Lebensregeln — Veranlagung und Temperament — Einige Hinweise — Mutmaßl. Kinderzahl — Der Beruf — Der Normalmensch — Ausklang.

Aus dem Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes.

Preis *RM* 1.20.

Entwicklungsjahre, Liebe, Ehe, Geschlechtstrieb, Zeugung, Rassenfragen, Der Sündenfall, Unsere Rettung, Kindererziehnng, Eigene Erziehung, Körperpflege, der Tod der Liebe, Der Kampf wider das Tier, Aus dem Gebiet der Seele, Rassenreinheit und religiöse Kultur, Folgerungen.

Die Kreuzesform in Fleisch und Blut.

(Arisch-christliches Bühnenspiel). Preis broschiert *RM* —.50
Nachnahmegebühr Inland und Österreich *RM* —.35, Ausland *RM* —.75.

Ist Hypnose schädlich? Preis broschiert *RM* —.50

Nachnahmelieferung ist am einfachsten oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 ₰ für Porto.

Postscheckkonten: Stuttgart 27 332 **Marby-Verlag, Stuttgart, Strohberg 4**
Berlin Nr. 156 637 Wien Nr. 98 962 Stockholm Nr. 26 529 Kopenhagen Nr. 24 961

Der eigene Weg

monatlich eine Doppelnummer) ● Preis jährlich 10.— ℳ frei Haus, vierteljährlich 2.50 ℳ.

Herausgeber: Friedrich Bernhard Marby

Wir bringen:

außer sehr anregenden, aufschlußreichen Aufsätzen von dauerndem Wert,

die Wetter- und Sterneneinflüsse für jeden Tag. Die Artikelreihe „Der Mensch unter dem Einfluß des Alls", Voraussagen über Wirtschaft und Politik. Die Tage der möglichst erfolgreichen Stellungssuche. Die guten Tage und unguten Tage für den Automobilverkehr, Ratschläge für Heim und Küche. Die Krankheiten des Monats. Die guten Briefstage.

Vorteile der Abonnenten:

Möglichkeit der Beteiligung am Persönlichen Astrologischen Führer auch für alle Angehörigen. Honorar für jede Person im 1. Jahre ℳ 8.— (einschließlich genauer Horoskop-Berechnung und Horoskoplieferung), in jedem weiteren Jahre nur ℳ 6.—. Preisänderungen vorbehalten.

(Bei gleichzeitigem Abonnement auf die Marby-Runen-Bücherei.)

Jedes Bändchen der **Marby-Runen-Bücherei** kostet anstatt ℳ 2.— **nur Mk. 0.70** bei Jahresbezug (im Jahre 4 Bändchen).

■ **Verlangen Sie Probenummern! Bestellen Sie sofort!** ■

Der eigene Weg

ist das Blatt, dem alle begeistert zustimmen, dem alle Leserinnen und Leser dankbar sind.

Wie sehr die Leser begeistert sind, dafür nur einige Urteile:

„Seit ich den „Eigenen Weg" lese, klärt sich so manches noch, was ich früher nicht verstehen konnte. Ihre Voraussagen treffen genau zu. Ich beobachte diese täglich in meinem Arbeits-, Freundes- und Bekanntenkreise. Erst gestern erlebte ich, wie begeistert sich ein Mensch, dem ich den „Eigenen Weg" zu lesen gab, aussprach."

„Ich bitte Sie, mir eine neue Zahlkarte für ein Vierteljahresabonnement „Der eigene Weg" zu senden. Das Lesen der Zeitschrift ist mir Lebensbedürfnis geworden und ich kann darauf, trotz aller zeitweisen pekuniären Schwierigkeiten, nicht verzichten."

„Teile Ihnen hierdurch höfl. mit, daß „Der eigene Weg" mir jetzt ganz besonders gefällt, besonders die Aussagen für jeden Tag und das allgemeine Aspektbild. Ich würde mich freuen, wenn Herr Marby dieses beibehalten würde."

„... Haben Sie noch herzlichen Dank für den „Eigenen Weg" und den Persönlichen Astrologischen Führer, welche mich schon manchesmal in dunkler Stunde den rechten Weg geführt haben."

„..... heute nur soviel, daß ich mit dem diesjährigen Persönlichen Astrologischen Führer nicht nur sehr zufrieden bin, sondern ich halte ihn für einen Teil des besten astrologischen Lehrbuches, welches überhaupt existiert!"

Postscheckkonten:
Berlin Nr 156637, Stuttgart Nr. 27332, Stockholm Nr. 26529, Wien Nr. 98962, Kopenhagen Nr. 24961.

Marby-Verlag, Stuttgart.

Runenschrift, Runenwort, Runengymnastik

Verfasser: Friedrich Bernhard Marby.

Band 1/2, 1. Doppelband der Marby-Runen-Bücherei

Inhalt des ersten Doppelbandes:

Seite

Einleitung 3
Vorwort 9

Erster Teil.

Ewige Gestaltungswege.

Heilige Schrift! 16
Heilige Sprache! 17
Heilige Tat! 18
$3 \times 3 = 9$ 20
Wo finden wir die echte heilige Schrift! 21

Rassengeister, Rassenseelen, Rassenkörper.

Der Kampf um die Einkörperung. Maskierte Dämonen 24
Über Werden, Wesen und Sein der Rassengeister 27
Von den Wieder-Einkörperungs-Vorgängen 28
Die Wurzeln des politischen und „wirtschaftlichen" Geschehens von heute und gestern 30
Manschmenschen, Politiker, abhängige Akademiker und Pfarrer werden immer Runenwissen bekämpfen 33

Wo unserer Väter Erbgut blieb.

Runenraub und Ausrottung der Runenkundigen 34
Was beim Lesen römischer Heiligen-Legenden zu beachten ist 36
Das Auftauchen der Edda 37
Runen, Runenwissen und germanische Mysterien wurden unter anderen Namen erhalten 38
Mehr als 4000 Runensteine in Skandinavien 39
Wichtige Zeugen germanischer Vorzeit 37

Vom Wesen der Wortschrift und der Buchstabenschrift.

Vom Wesen der Wortschrift 40
Vom Wesen der Buchstabenschrift 42
Dynamische Welt — Dynamisches Wort 43

Die heiligen Schriftreihen der Menschheit.

Warum die Reihenfolge der Runen wichtig ist 45
Alte, neue und heute noch Verwendung findende Runenreihen 46
Die friesisch-angelsächsische Runen-Reihe mit 33 Runen 47
Das Themse-Messer-Futhark mit 28 Runen 51
Das Kylferstein-Futhark mit 24 Runen 51
Das Badstena-Futhark mit 24 Runen 52
Das gemeingermanische Futhark mit 24 Runen 52
Das nordische Futhark mit 16 Runen 53
Das schwedisch-nordische Futhark mit 16 Runen 53
Das dänische Futhark mit 16 Runen 53
Das Helsing-Runen-Futhark mit 16 Runen 53
Die beiden letzten Runen-Reihen der Runentafel 54
Die Grundlagen der Zehnerziffern 54

Schlußwort zum Inhalt des ersten Teiles. Seite
Runen raunen richtig Rat! 57

Zweiter Teil.

Runen-Gymnastik die Notwende.
Runen-Übungen und Runen-Gymnastik 61
Über die Lage und Art der Welträume 63
Über die Stofflichkeit 63
Über die Bewegung 64
Über Wirkungen in den Räumen 64

Über Weg und Wesen der Verstofflichung.
Lebewesen — Wesen des Lebens 65
Runen-Übungen, die einzige echte Gebetsform. Der Mensch Antenne und Sender 67
Körper, Körperzone, Organ und Tonhöhe 69
Körper, Körperzone, Organ und Laut 70
Tonstärke und Lautstärke 70

Runen-Gymnastik.
Die ersten Übungen der I-Rune 71
Runen-Form-Übung 71
Runen-Sprech-Übung 72
Deine Gedanken bei der I-Runen-Übung 74

Die ersten Erfolge der I-Runen-Übung.
Anwendung der I-Runen-Übung bei Krankheiten des eigenen Körpers .. 75
Die I-Runen-Übung und ihre Auswirkungen sind erklärlich 76
Runen-Kunde, Runen-Gymnastik, Weltumwälzung 78

Anhang.

Die guten Willens sind, rufe ich.
Für ängstliche Gemüter 85
Eintritt in den Bund der Runen-Forschung ist möglich 85
Wo Krankheiten, wo Lebenskrisen drohen 86
Zur Einrichtung und Ausstattung dieses Buches 86
Anführung anderer Runen-Literatur.
Anzeigen des Verlags.
Bildbeilage.
Runen-Tafel.

Dieser erste Doppelband der Marby-Runen-Bücherei ist einleitend und grundlegend für das ganze Runengebiet. Eine jede Leserin und ein jeder Leser dieses Bandes sollte Band 1/2 ebenfalls in Besitz haben.

Preis: broschiert mit vielen Abbildungen und Tafeln *RM* 4.—

gebunden, Halbleinen, mit vielen Abbildungen und Tafeln *RM* 6.—

Marby-Verlag, Stuttgart

Voranzeige! **Voranzeige!**

Ungefähre Übersicht über den Inhalt des dritten Doppelbandes (Band 5/6, Sonderband) der Marby-Runen-Bücherei.

Dieser Doppelband erscheint voraussichtlich im Mai 1932.

Zur Marby-Runen-Bücherei.
Vorwort.

Der Weg zum dynamischen Weltbild. Sein Ziel.
Aus neuem besserem Wissen zum klaren höheren Glauben und zum Gotteswege.

Himmel — Mensch — Erde.
Volksgesundheit und Sport.
Religiöse Entwicklung.
Schulbildung.
Tägliche Lebensführung.

Der Weg zur Rasse.
Rassentheorie, Rassenzüchtungsversuche — Was ist Rasse?
Wirkt die Religion rassebildend?
Wie Wissende in anderen Rassen urteilen!
Gewisse Sternstellungen in der Zeugungsstunde begünstigen rassische Fortpflanzung.
Rasse ist Verankerung im Himmel, im All.
Fortpflanzung und Rassenzucht.
Heilbehandlung.
Beruf und Wirtschaftsleben.

Einiges zum Verständnis der Geschehnisse der letzten 3000 Jahre.
Vom Wesen des Raumes und der Raumwinkel.
Geländeformen und Himmelsausschnitte.
Die Aussicht.
Die Entwässerung des Landes, die Abholzung der Wälder, die Regulierung der Flüsse und die Verbreitung der Industrie.
Ringberge mit Wasserringen.

Die heiligen Quellen, Teiche, Flüsse und Seen.
Opfer- und Dreifaltigkeitsquellen in Schweden.
Die Quelle unter dem Kölner Dom.
Alte Heilquellen bei Freudenstadt.
Quellen in Eßlingen.
Quellen in Schorndorf u. a. deutschen Plätzen.

Ringberge und Stufenberge als mit Kenntnis und Überlegung angelegte Runen-Übungsplätze.
Römlinge erzählten Lügengeschichten von heiligen Stätten der Germanen. Ein Schulbeispiel.
Unterirdische Runen-Übungsräume und Übungsgruben.
Die unterirdischen Gänge.
Der Sarg.
Der Meiler.
Marby-Runen-Sprachlehre.
Runen-Übungen.
Berichte der Mitglieder des Bundes der Runen-Forscher u. a. m.

Mit vielen wichtigen und aufschlußreichen Abbildungen.

Preis des broschierten Exemplares ℳ 4.—
„ des gebund. (Halbleinen) Exemplares .. „ 6.—

Bestellen Sie das Buch noch heute beim **Marby-Verlag, Stuttgart.**
oder bei Ihrem Buchhändler.

Inhalt dieses Buches.

Seite

Einige Worte zur Marby-Runen-Bücherei 5
Vorwort 11
Run 13

Das Germanische Runenwissen wird heute Schritt um Schritt wieder lebendig unter Namen wie Atomtheorie, Radioaktivität, Strahlungswissenschaft u. a. Bezeichnungen 17

Einiges zur Atomtheorie 22
Meine Anschauungen über die Entstehung der Materie, wie ich sie seit 1924 in öffentlichen Vorträgen klarlegte 24

Die Geburt des Stoffes 30

Vagabundierende Elektronen 35
Freigewordene Achsenstrahlen (Höhenstrahlen) 36
Freie Atombildungen in der Atmosphäre 37
Weitere Aufschlüsse 38
Schlußbetrachtung zu vorstehendem Entwurf einer umfassenden Strahlungswissenschaft 38
Unsere Nutzanwendung aus den Ergebnissen der Strahlungswissenschaft 39

Die Erdstrahlung 41

Die Bodenstrahlung 44

Wünscheln ohne Rute 46

Die Tiefenstrahlung 53

Krebshäuser und Wünschelrute 55
Dämonen der Tiefe 67

Die Eigenstrahlung 79

Vier Lichtbilder aus Marby-Vorträgen.

Die Sonne wandert durch die Welt 88
Wir wandern durch den Wald 89

Die Runen-Atem-Lehre 93

Die Umwelt als Kraftquelle 94
Von der Magie des Atmens 95
Bewußtes Ausatmen und Einatmen ist ein Willensakt 96
Die Bewußtseinshohlkugel und ihr Zentrum 97
Einatmen der Kugelkräfte, Ausatmen und Willensaussendung nach einer Richtung 97
Einatmen einer Richtungskraft, Ausatmen und Willensaussendung rundum 98
Einatmen einer Richtungskraft und Willensaussendung in eine bestimmte Richtung 99
Einatmung Deiner Schlüssel- und Schutz-Rune, ihre Verstärkung, ihre Sendung und ihre Wirkung 99

Runenübungen, die einzige echte Gebetsform.

Der Mensch Antenne und Sender 101
Körper, Körperzone, Organ und Tonhöhe 103
Körper, Körperzone, Organ und Laut 104
Tonstärke und Lautstärke 104

Runen-Gymnastik. Seite

Die ersten Übungen der I-Rune 105
I-Runen-Form-Übung 105
Zur Runen-Form-Übung dann die Runen-Sprech-Übung 1
Deine Gedanken bei der I-Runen-Übung 1
Die ersten Erfolge der I-Runen-Übung 109
Anwendung der I-Runen-Übung bei Krankheiten des eigenen Körpers 109
Die I-Runen-Übung und ihre Auswirkungen sind erklärlich 110
I- und J-Runen-Form-Übung 112
Die Wirkungen der verlängerten I-Rune 114
Runen-Sprech-Übung 114

Bund der Runenforscher 115

Einige Berichte der Mitglieder des Bundes der Runenforscher und im Anschluß daran Nachrichten und Erklärungen des Bundesleiters 115

Anzeige betr. die Zeitung „Neudeutsche Zeitung“ 118
Drei Briefe nach der Reihe und kurze Antwort 118

Literatur-Verzeichnis und Bücheranzeigen 121

Buchanzeigen 122

Anzeige betr. die Zeitschrift „Der eigene Weg“ 123

Inhaltsverzeichnis des 1. Doppelbandes der Marby-Runen-Bücherei .. 124/126

Ungefähre Übersicht über den Inhalt des 3. Doppelbandes der Marby-Runen-Bücherei 126

Inhaltsverzeichnis dieses Buches 127/128

